



Schleswig-Holsteinischer Landtag
-Europaausschuss-
z. H. Herrn Wagner
Postfach 7121
24171 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 18/1073

Husum, 11.04.2013

Initiative für ein Europäisches Kulturerbe-Siegel Schleswig-Holstein/Süddänemark

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Kreis Nordfriesland bekennt sich zu seiner minderheitenpolitischen Verantwortung gegenüber den im Kreistagsgebiet beheimateten nationalen Minderheiten ebenso wie zu einer intensiven Zusammenarbeit mit der Region Süddänemark.

Bereits in der Hauptsatzung des Kreises findet dies in §3 Abs. 2 seinen Niederschlag. Dort heißt es:

„Zu den Aufgaben gehört die Weiterentwicklung der dänisch-deutschen Zusammenarbeit, insbesondere in der Region Sønderjylland-Schleswig. Der Kreis schützt und fördert die kulturelle Eigenständigkeit der dänischen Minderheit und der friesischen Volksgruppe.“

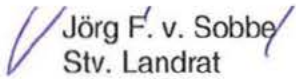
Diese politische Zielbestimmung ist auch in die strategische Zielplanung des Kreises eingeflossen.

Vor diesem Hintergrund begrüßt der Kreis Nordfriesland die grundsätzlich im Antrag formulierte Idee eines „Europäischen Kulturerbe-Siegel“ für die Minderheitenpolitik für die Region Schleswig-Holstein/Süddänemark. In seinem Minderheitenbericht aus dem Jahr 2010 hat sich der Kreis Nordfriesland zuletzt intensiv mit der Minderheitenpolitik sowie den Handlungsfeldern auseinandergesetzt. Dieser Bericht ist der Stellungnahme als Anlage beigefügt. Wegen der weitergehenden Fragen der CDU- und SPD-Landtagsfraktion wird auf diesen Bericht Bezug genommen.

Hinweis: Der vollständige Umdruck inklusive des Minderheitenberichts kann im Ausschussbüro - Zi. 138 - eingesehen und über das Internetangebot des Landtages unter sh-landtag.de ->Dokumente->Umdrucke aufgerufen werden.

Ferner sei noch mit besonderem Blick auf die Frage der SSW-Landtagsfraktion ausgeführt, dass aus Sicht des Kreises Nordfriesland die Initiative für ein Europäisches Kulturerbe-Siegel nicht in Konkurrenz zu anderen laufenden Bewerbungen oder einer späteren Anmeldung für die internationale Liste des immateriellen Weltkulturerbes steht, sondern hierzu eine sinnvoll Ergänzung bilden dürfte.

Mit freundlichen Grüßen
Unterschrift nachträglich entfernt

 Jörg F. v. Sobbe
Stv. Landrat

Impressum

Herausgeber:

Kreis Nordfriesland · Der Landrat

Fachbereich II Recht, Sicherheit, Kultur und Gesundheit

Fachdienst Kultur

Marktstraße 6 · 25813 Husum

www.nordfriesland.de

© 18.01.2011 Kreis Nordfriesland

Autorin:

Johanna Jürgensen

Kontakt:

Fachdienst Kultur und Stiftung Nordfriesland

Johanna Jürgensen

König-Friedrich V. Allee

Schloss vor Husum

25813 Husum

Telefon: 04841-8973-0 Email: johanna.juergensen@nordfriesland.de

Inhalt

	Seite
Vorwort des Kreises Nordfriesland	6
Vorwort des Friesenrates Sektion Nord e.V.	7
Vorwort des Sydslesvigsk Forening (SSF)	8
1 Vorbemerkungen zum Minderheitenbericht	9
2 Rechtliche Grundlage der Minderheitenpolitik	10
2.1 Der Minderheitenschutz nach der schleswig-holsteinischen Landesverfassung	10
2.2 Der Anspruch auf Schutz und Förderung der in Nordfriesland lebenden Minderheiten	11
3 Die dänische Minderheit	12
3.1 Geschichtlicher Hintergrund	12
3.2 Die Bonn-Kopenhagener Erklärungen von 1955	12
3.3 Der Südschleswigsche Wählerverband (SSW)	13
3.4 Organisationen und Einrichtungen der dänischen Minderheit	15
3.4.1 Der Sydslesvigsk Vælgerforening (SSW) in Nordfriesland	16
3.4.1.1 Entwicklung	16
3.4.1.2 Politisches Selbstverständnis	17
3.4.1.3 Wahlergebnisse des SSW in Nordfriesland	17
3.4.2 Dansk Skoleforening for Sydslesvig	18
3.4.2.1 Mitgliedschaft im Schulverein	18
3.4.2.2 Dänische Schulen und Kindergärten in Nordfriesland	19
3.4.2.3 Aktuelle Entwicklung	21
3.4.3 Sydslesvigsk Forening (SSF)	23
3.4.3.1 Selbstverständnis	23
3.4.3.2 Aktivitäten des SSF	24
3.4.3.3 Kreisverbände und Sekretariate in Nordfriesland	24
3.4.4. Versammlungshäuser in Nordfriesland	25
3.4.5 Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig	26
3.4.6 Flensborg Avis	27
3.4.7 Sydslesvigs danske Ungdomsforeninger (SdU)	27
3.4.8 Dansk Sundhestjeneste for Sydslesvig	27
3.4.9 Dansk Kirke i Sydslesvig	28
3.5 Die dänische Minderheit in Bildern	29

	Seite
4	Die friesische Volksgruppe 31
4.1	Nordfriesische Geschichte 31
4.1.1	Friesische Bewegung 32
4.1.2.	Friesen in der Politik 34
4.2.	Dokumentation einer Anhörung der friesischen Organisationen 36
4.2.1	Der Verein Nordfriesisches Institut 37
4.2.1.1	Aufgaben und Selbstverständnis 37
4.2.1.2	Thede Boysen, Vorsitzender des Vereins Nordfriesisches Institut 37
4.2.2	Das Nordfriisk Instituut 39
4.2.2.1	Aufgaben und Selbstverständnis 39
4.2.2.2	Prof. Dr. Thomas Steensen, Direktor des Nordfriisk Instituuts 40
4.2.3	Der Friesenrat Sektion Nord e.V. – Frasche Rädj 43
4.2.3.1	Aufgaben und Selbstverständnis 43
4.2.3.2	Erk Hassold, Vorsitzender des Friesenrates Sektion Nord e.V. 44
4.2.4	Der Nordfriesische Verein e.V. 45
4.2.4.1	Aufgaben und Selbstverständnis 45
4.2.4.2	Hans Otto Meier, Vorsitzender des Nordfriesischen Vereins 46
4.2.5	Die Friisk Foriining e.V. 48
4.2.5.1	Aufgaben und Selbstverständnis 48
4.2.5.2	Jörgen Jensen Hahn, Vorsitzender der Friisk Foriining 49
4.2.6	Öömrang Ferian i.f. 51
4.2.7	Aktuelle Entwicklung 51
4.3	Die friesische Volksgruppe in Bildern 54
5	Das Fach Friesisch an den Universitäten und Schulen 56
5.1	Das Fach Friesisch an den Universitäten 56
5.2	Das Fach Friesisch an den allgemein bildenden Schulen 57
5.2.1	Aktuelle Situation in Nordfriesland 58
5.2.2	Schulen im friesischen Sprachraum 58
5.3	Stellungnahme des Friesischbeauftragten zum Friesischunterricht 60
5.4	Resolution zum Friesischunterricht 61
5.4.1	Stellungnahme des Landes Schleswig-Holstein zur Resolution 62
5.5	Stellungnahme des Friesenrats zur Situation der Universitäts- ausbildung und des Friesischunterrichts an den Schulen 63
6	Minderheitenpolitik im Kreis Nordfriesland 66
6.1	Minderheitenschutz und –förderung als strategische Ziele des Kreises Nordfriesland 66
6.2	Allgemeine Maßnahmen zur Umsetzung der strategischen Zielplanung 67

	Seite	
6.3	Förderung der dänischen Minderheit	67
6.3.1	Resolution gegen die Kürzung der Landeszuschüsse für die Schulen der dänischen Minderheit	68
6.4	Förderung der friesischen Volksgruppe	69
6.4.1	Umsetzung des Friesisch-Gesetzes im Kreis Nordfriesland	70
6.4.1.1	Mehrsprachigkeit	70
6.4.1.2	Zweisprachige Ortstafeln an Straßen	71
6.4.1.3	Zweisprachige Ortstafeln an Bahnhöfen	71
6.4.1.4	Zweisprachige Beschilderung der Landesbehörden	71
6.5	Finanzielle Minderheitenförderung durch den Kreis Nordfriesland	72
6.5.1	Finanzielle Förderung der friesischen Volksgruppe	72
6.5.2	Finanzielle Förderung der dänischen Minderheit	73
6.6	Finanzielle Förderung durch die Städte, Ämter und Gemeinden im Kreis Nordfriesland	73
7	Kompetenzanalyse: „Minderheiten als Standortfaktor in der deutsch-dänischen Grenzregion“	76
7.1	Stellungnahme und aktuelle Entwicklung	80
7.2	Ergänzende Stellungnahme des SSF	82
8	Abschlussbemerkungen	83
	 Quellenverzeichnis	 84

Vorwort des Kreises Nordfriesland



Am 7. März 2008 beauftragte der nordfriesische Kreistag die Kreisverwaltung, in jeder Wahlzeit einen Minderheitenbericht vorzulegen. Diese Berichte sollen zum einen die aktuelle Situation der dänischen Minderheit und der friesischen Volksgruppe beschreiben, zum anderen die Aktivitäten des Kreises Nordfriesland zum Schutz und zur Förderung beider Kulturen sowie die Ziele und Konzeptionen des Kreises zur Minderheitenpolitik deutlich machen.

Mehrheits- und Minderheitsbevölkerung leben in Nordfriesland zusammen – und nicht nur nebeneinander her. Der beständige Austausch zwischen den Kulturen wird im gesamten Kreis Nordfriesland als ein deutlicher Pluspunkt für die Lebensqualität empfunden. Das merken auch viele Urlaubsgäste immer wieder positiv an, denen auffällt, dass die Kommunikation im Alltag, je nach Familie und Region, auf Deutsch, Plattdeutsch, Dänisch, Sønderjysk und Friesisch stattfindet. Mit seiner ausgeprägten kulturellen Identität und Vielfalt, die etwa in dieser einzigartigen Sprachenvielfalt sichtbar wird, verfügt der Kreis Nordfriesland über ein besonderes Alleinstellungsmerkmal, das ihn von allen anderen Regionen in Deutschland unterscheidet.

„Man sieht nur, was man weiß“, hat Johann Wolfgang von Goethe erkannt, und als logische Folgerung daraus wird man auch nur schützen, was man kennt. Deshalb möchten wir mit diesem Bericht das Wissen über und das Bewusstsein für die hier lebenden Minderheiten vertiefen. Die ereignisreiche Historie, der „anders“ gelebte Alltag und die damit verbundenen Erfahrungen sowie das besondere Potential, das in den Minderheiten steckt, verdienen unsere Aufmerksamkeit und unsere Wertschätzung. Aus diesem Grunde hat der Kreis Nordfriesland den Paragraphen 3, Absatz 2 seiner Hauptsatzung als kommunalverfassungsrechtliche Grundlage seiner Minderheitenpolitik formuliert. Er lautet: „Der Kreis schützt und fördert die kulturelle Eigenständigkeit der dänischen Minderheit und der friesischen Volksgruppe“. Mein Dank gilt allen, die im Vorfeld und bei den Beratungen an diesem Bericht mitgewirkt haben.

Unterschrift nachträglich entfernt

Dieter Harrsen
Landrat

Vorwort des Friesenrates Sektion Nord e.V./ Frasche Rådj



Der Frasche Rådj / Friesenrat Sektion Nord e.V. ist die Dachorganisation aller für das Friesische arbeitenden Institutionen und Einrichtungen in Nordfriesland und Helgoland.

Mit Freude haben wir zur Kenntnis genommen, dass der Kreis Nordfriesland der friesischen Volksgruppe im Sommer 2010 die Gelegenheit gab, sich zum ersten Entwurf eines Minderheitenberichts, zu äußern, bzw. Ergänzungen tätigen zu dürfen. Wir setzen die politische Partizipation der friesischen Volksgruppe an Entscheidungsprozessen größerer Verwaltungseinheiten nicht zuletzt des Kreises Nordfriesland als Grundbedingung für unser tägliches Leben voraus.

Das vollzogene Wechselspiel zwischen Mehrheit und Minderheit auf Kreisebene geschah auf gleicher Augenhöhe und dafür sind wir dankbar. Es zeigt aber auch, dass der Kreis Nordfriesland es ernst meint mit den auf europäischer Ebene fest verankerten Rechtsinstrumenten wie der Europäischen Charta für Regional- oder Minderheitensprachen und dem Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten.

Das erarbeitete Papier sehen wir als gute Basis für die künftige Zusammenarbeit zwischen dem Kreis und der friesischen Volksgruppe.

Unterschrift nachträglich entfernt

Erk Hassold
Vorsitzender

Vorwort des Sydslesvigsk Forening (SSF)



Sydslesvigsk Forening/Südschleswigscher Verein (SSF) ist die kulturelle Dachorganisation neben den verschiedenen Institutionen und Einrichtungen der Dänischen Minderheit in Südschleswig.

Als die Nachricht des Kreises Nordfriesland zu einer Stellungnahme zum Entwurf des ersten Minderheitenberichtes bei uns eintraf, waren wir sehr erfreut.

In der Folge haben wir uns sehr intensiv mit dem Bericht beschäftigt. Sollte er doch die Dänische Minderheit im Kreis Nordfriesland mit all ihren Facetten in den verschiedenen Bereichen berücksichtigen. So haben wir versucht, die Vielfältigkeit in den Bereichen Schule, Kindergärten, Kultur, Politik etc. darzustellen. Wir hoffen, damit der eigentlichen Aufgabe eines Minderheitenberichtes, nämlich die der Vermittlung und Beschreibung, gerecht geworden zu sein.

Mit diesem Bericht wird auch die gleiche Augenhöhe zwischen Mehrheit und Minderheit auf regionaler Ebene und auch für das Berichtswesen dokumentiert. Der Bericht ist ein Bekenntnis des Kreistags zur Übernahme von Verantwortung gegenüber den Minderheiten in Nordfriesland. Gleichwohl sind weitere Anstrengungen notwendig, um im Rahmen der Europäischen Minderheitenpolitik die vollständige Gleichstellung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens zu realisieren.

Unterschrift nachträglich entfernt

Jens A. Christiansen
Generalsekretär

1 Vorbemerkungen zum Minderheitenbericht

Die kommunalverfassungsrechtliche Grundlage zur Minderheitenpolitik des Kreises Nordfriesland ist in der Hauptsatzung § 3 Abs. 2 wie folgt festgelegt: „Der Kreis schützt und fördert die kulturelle Eigenständigkeit der dänischen Minderheit und der friesischen Volksgruppe“.

Vor diesem Hintergrund beauftragte der Kreistag am 07.03.2008 die Kreisverwaltung, in jeder Wahlzeit einen Minderheitenbericht vorzulegen.

Der Beschluss lautet:

„Entsprechend § 3 Abs. 2 Hauptsatzung bekennt sich der nordfriesische Kreistag zu seiner minderheitenpolitischen Verantwortung gegenüber den im Kreisgebiet beheimateten nationalen Minderheiten – insbesondere der dänischen Minderheit und der friesischen Volksgruppe. Deshalb sieht der nordfriesische Kreistag eine besondere Notwendigkeit, die Minderheitensprachen Dänisch und Friesisch und die Einrichtungen der beiden Minderheiten zu schützen und zu fördern. Daher beschließt der nordfriesische Kreistag folgendes:

Am Anfang jeder Wahlperiode des Kreistages wird ein schriftlicher Bericht zur Lage der dänischen Minderheit und der friesischen Volksgruppe (Minderheitenbericht) für den Kreis Nordfriesland gegeben. Erstmals wird dieser Ende 2008 dem Kreistag vorgelegt. In dem Bericht sollen, neben einer Darstellung der Situation der beiden Minderheiten, die Aktivitäten des Kreises Nordfriesland zum Schutz und zur Förderung der dänischen Minderheit und der friesischen Volksgruppe und die Ziele und Konzeptionen des Kreises in der Minderheitenpolitik aufgeführt werden.

Weiter sollen die dänische Minderheit und die friesische Volksgruppe Gelegenheit bekommen, im Minderheitenbericht zur Minderheitenpolitik des Kreises Nordfriesland Stellung zu nehmen.“

Im ersten Minderheitenbericht, den die Kreisverwaltung nunmehr vorlegt, werden die rechtlichen Rahmenbedingungen der Minderheitenpolitik sowie der geschichtliche Hintergrund erläutert. Vorgestellt wird die Minderheitenpolitik des Kreises Nordfriesland, die Sondersituation an den von den Minderheiten besuchten allgemein bildenden Schulen, eine Kompetenzanalyse zu den Minderheiten als Standortfaktor, die wichtigsten Einrichtungen und Organisationen der beiden Minderheiten sowie die finanzielle Förderung.

Die Minderheit der Sinti und Roma bleibt in diesem Bericht unberührt, da es nur wenige (ca acht bis zehn) dazugehörige Familien gibt, die in Nordfriesland wohnen. Der Vorsitzende des Landesverbandes der Sinti und Roma, Matthäus Weiß, berichtet, dass es – was keinesfalls selbstverständlich ist - in Nordfriesland keine negative Berichterstattung durch die Medien gibt. Nach seinem Kenntnisstand gibt es keine größeren Probleme und die hier ansässigen Familien fühlen sich wohl.

2 Rechtliche Grundlage der Minderheitenpolitik

Für den rechtlichen Status der in Schleswig-Holstein lebenden Minderheiten sind neben den internationalen Abkommen des Europarats, die in Deutschland als Bundesgesetze gelten, insbesondere die Landesverfassung und mehrere Landesgesetze maßgeblich. Für die dänische und deutsche Minderheit ist darüber hinaus die Bonn-Kopenhagener Erklärung von grundlegender Bedeutung.

Minderheitenspezifische Regelungen und Sachverhalte enthalten darüber hinaus das Landeswahlgesetz, das Schulgesetz, das Landesrundfunkgesetz, das Friesisch-Gesetz und das Kindertagesstättengesetz. Das Schulgesetz vom 24. Januar 2007 sichert die finanzielle Gleichstellung bei den Schülerkostensätzen für Schülerinnen und Schüler der dänischen Schulen im Vergleich mit den öffentlichen Schulen zu.

Seit 1992 bietet der Europarat seinen Mitgliedsstaaten die Möglichkeit, mit Hilfe der Sprachencharta den Erhalt ihrer historisch gewachsenen Sprachenvielfalt rechtlich zu verankern. Die Sprachencharta bekräftigt das Bemühen des Europarates zum Schutz und zur Förderung des europäischen Kulturerbes, bei dem Vielfalt und der Reichtum der Sprachen in Europa eine zentrale Rolle spielen. Trotz der vornehmlich kulturellen Zielsetzung hat sich die Sprachencharta auch zu einem bedeutenden Instrument des Minderheitenschutzes entwickelt, da der Erhalt der jeweiligen Minderheitensprache eines der wichtigsten Ziele der Minderheitenpolitik ist.¹

2.1 Der Minderheitenschutz nach der schleswig-holsteinischen Landesverfassung

Die Grundlage der Minderheitenpolitik des Landes Schleswig-Holstein ist Artikel 5 der Landesverfassung vom 13. Juni 1990. Er regelt den Umgang mit Minderheiten sowie ihre Rechtsstellung in Schleswig-Holstein.

Artikel 5 lautet:

Absatz 1:

„Das Bekenntnis zu einer nationalen Minderheit ist frei; es entbindet nicht von den allgemeinen staatsbürgerlichen Pflichten“.

Absatz 2:

„Die kulturelle Eigenständigkeit und die politische Mitwirkung nationaler Minderheiten und Volksgruppen stehen unter dem Schutz des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände. Die nationale dänische Minderheit und die friesische Volksgruppe haben Anspruch auf Schutz und Förderung.“

¹ vgl. Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein- Staatskanzlei (Hg.) (2008): Minderheiten- und Volksgruppenpolitik in Schleswig-Holstein. Minderheitenbericht 2007. Berichtszeitraum 2005-2010, Kiel, S..29, 47.

Ergänzt wird Artikel 5 durch Artikel 8 Absatz 4 der Landesverfassung, der lautet

„Die Erziehungsberechtigten entscheiden, ob ihre Kinder die Schule einer nationalen Minderheit besuchen sollen.“

Mit dem In-Kraft-Treten der neuen schleswig-holsteinischen Verfassung hat der staatsrechtliche Schutz der dänischen Minderheit und der friesischen Volksgruppe eine neue Dimension erhalten. Neben der Feststellung, dass die kulturelle Eigenständigkeit und die politische Mitwirkung nationaler Minderheiten und Volksgruppen unter dem Schutz des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände stehen, wird nämlich spezifisch hinzugefügt, dass die ausdrücklich benannten und damit festgeschriebenen Gruppen „nationale dänische Minderheit“ und „friesische Volksgruppe“ Anspruch auf Schutz und Förderung haben. Damit sind sowohl die dänische Minderheit als auch die friesische Volksgruppe verfassungsrechtlich verankert.²

2.2 Der Anspruch auf Schutz und Förderung der in Nordfriesland lebenden Minderheiten

Die Voraussetzungen für das Wirken der dänischen Minderheit und der friesischen Volksgruppe sind sehr verschieden: Während die Dänen über eine teilautonome Stellung verfügen, die es ihnen erlaubt, ihre Unabhängigkeit insbesondere im Kultur- und Bildungswesen zu wahren und zudem dem dänischen Mutterstaat eine wesentliche Funktion als Impulsgeber für das hiesige Leben zukommt, verfügt die friesische Volksgruppe nicht über derartige Strukturen. Die Friesen sind überwiegend eingebunden in die Gesellschaft der sie umgebenden deutschen Mehrheitsbevölkerung; teilweise besteht auch eine Einbindung in dänische Organisationsstrukturen. Im Unterschied zu den Dänen ist die friesische Volksgruppe, zumal in Ermangelung eines hinter ihr stehenden Schutzstaates, in sehr viel stärkerem Maße auf sich gestellt, was die Erhaltung ihrer Sprache und Kultur angeht.

Trotz dieses zentralen Unterschiedes in den vorgefundenen Lebensbedingungen beider Gruppen lässt sich eine Gemeinsamkeit ausmachen: die Situation der Dänen und Friesen ist in Nordfriesland dadurch gekennzeichnet, dass sie heute – auch dank einer kontinuierlich seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges betriebenen Minderheitenpolitik diesseits und jenseits der deutsch-dänischen Grenze – von der umgebenden Mehrheit akzeptiert und toleriert werden.³

² Köster, Birthe (2009): Der Minderheitenschutz nach der schleswig-holsteinischen Landesverfassung, Bredstedt: Verlag Nordfriisk Instituut, S. 33.

³ Köster, Birthe (2009): Der Minderheitenschutz nach der schleswig-holsteinischen Landesverfassung, Bredstedt: Verlag Nordfriisk Instituut, S. 165.

3 Die dänische Minderheit

3.1 Geschichtlicher Hintergrund

Nach Beendigung des Krieges in 1864 musste Dänemark die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an den Deutschen Bund abtreten. Während Holstein und Lauenburg deutsch gesinnt waren, war der überwiegende Teil der Bevölkerung im nördlichen und mittleren Teil von Schleswig dänisch gesinnt. Eine ursprünglich für das Jahr 1866 geplante Volksabstimmung wurde nicht durchgeführt, zu dieser kam es erst nach dem ersten Weltkrieg.

Bei den beiden Volksabstimmungen am 10. Februar und 14. März 1920 stimmten in den beiden Abstimmungszonen 74,9 % und 19,8 % für einen Beitritt zu Dänemark. Gemäß den Bestimmungen im Vertrag von Versailles fiel die nördliche Zone somit an Dänemark, während die südliche Zone deutsch verblieb. Die offizielle Eingliederung Nordschleswigs wurde am 5. Juli 1920 mit einem zweiseitigen Vertrag zwischen Dänemark und den Alliierten bestätigt.

Auf beiden Seiten der neuen Grenze verblieb eine nationale Minderheit. In Hinblick auf die dänische Minderheit in Südschleswig sprach der damalige Staatsminister Niels Neergaard 1920 die bekannten Worte „Sie sollen nicht vergessen werden“ aus.

Durch die Jahre hat sich der dänische Staat zu dieser Verpflichtung bekannt. Derzeit gewährt er einen jährlichen Zuschuss von 500 Mio. DKK (ca. 67 Mio. EU), abgesichert durch ein Gesetz des Folketings vom 23.03.2010. Damit trägt der dänische Staat dazu bei, dass die dänische Minderheit, bestehend aus ca. 50.000 Personen, viele dänische Institutionen - hierunter eigene Kindergärten, Schulen, Kirchen, Büchereien, Jugend- und Kulturvereine sowie eine eigene Zeitung, aufrecht erhalten kann.

3.2 Die Bonn-Kopenhagener-Erklärungen von 1955

Mit der Grenzziehung von 1920 wurden die äußeren Bedingungen für die deutsche und dänische Minderheit geschaffen, wie sie noch heute bestehen. Gleichzeitig wurde auch der Grundstein für die Minderheitenregelung gelegt, die trotz erheblicher Schwankungen im außenpolitischen Verhältnis stets den Rahmen um die Tätigkeiten der Minderheiten ausmachte und die mit den Bonn-Kopenhagener-Erklärungen 1955 ihre endgültige Form fand.

Die beiden - in ihren Formulierungen genau aufeinander abgestimmten - Regierungserklärungen legen fest, dass das Bekenntnis zur dänischen bzw. deutschen Nationalität und Kultur "frei ist und nicht von behördlicher Seite bestritten oder kontrolliert werden darf." Personen, die den beiden Minderheiten und deren Organisationen angehören, dürfen nicht daran gehindert werden, weder in Wort noch Schrift - die Sprache zu nutzen, die sie bevorzugen. Die beiden Erklärungen stellen weiterhin das Recht der dänischen bzw. deutschen Minderheit fest, deren religiöse, kulturelle und fachliche Verbindungen mit Dänemark bzw. Deutschland pflegen zu dürfen sowie das Recht der Min-

derheiten, eigene Schulen und Kindergärten zu errichten. Gemäß den beiden Erklärungen müssen die beiden Minderheiten auch die Möglichkeit bekommen, das Radio nutzen zu können und öffentliche Bekanntmachungen in eigenen Zeitungen veröffentlichen zu können. Letztlich erhalten die Minderheiten eine Zusage, dass Rücksicht auf ihre Vertretung in kommunalen Ausschüssen nach geltendem Recht genommen wird sowie dass bei der Zuteilung von öffentlichen Leistungen nach freiem Ermessen keine Unterschiede gemacht werden zwischen Personen, die den Minderheiten angehören und den übrigen Staatsbürgern.

Von zentraler Bedeutung war eine Zusicherung der Bundesregierung, dass der schleswig-holsteinische Landtag schnellst möglich zu Gunsten der dänischen Minderheit eine Ausnahmeregel von der 5 %-Klausel im schleswig-holsteinischen Landtagswahlgesetz einführen würde. Am 23.5.1955 beschloss der schleswig-holsteinische Landtag die 5 %-Klausel für nationale Minderheiten aufzuheben. Zukünftig musste die dänische Minderheit nur noch die Stimmenanzahl für ein Mandat erreichen, um im Landtag vertreten sein zu können. Dies stimmte mit der Praxis überein, die die deutsche Minderheit seit 1920 bei Wahlen zum Folketing nutzen konnte.

Weiterhin wurde in den Bonn-Kopenhagener-Erklärungen die Zusage zu einer Regelung bezüglich der Zuschüsse zu den dänischen Schulen gegeben. Die Minderheit bekam das Recht, weitergehende Schulen zu errichten, an denen anerkannte Abschlüsse erlangt werden können. Von dänischer Seite gab es die Zusage, dass die deutsche Minderheit eine entsprechende Genehmigung erhielt, ebenfalls weitergehende Schulen zu errichten, an denen anerkannte Abschlüsse erlangt werden können. Damit war die Grundlage dafür geschaffen, dass an der Duborg-Skolen in Flensburg, an einem deutschen Gymnasium in Apenrade und jetzt auch an der A. P. Møller-Skolen in Schleswig das Abitur erlangt werden kann.

Die Erklärungen über die allgemeinen Rechte der dänischen und der deutschen Minderheit wurden am 19.04.1955 vom Folketing und am 06.07.1955 vom Bundestag und anerkannt.⁴

3.3 Der Südschleswigsche Wählerverband (SSW)

Der Südschleswigsche Wählerverband (SSW) wurde 1948 auf Anordnung der britischen Militärregierung als politische Interessenvertretung der dänischen Minderheit gegründet. Bei der Gründung schlossen sich auch die nationalen Friesen in Nordfriesland der Partei an.

Im Landtag wurde er fortan durch die sechs Abgeordneten der dänischen Minderheit vertreten, die bei der Landtagswahl 1947 im Landesteil Schleswig 33 % der Stimmen erhalten hatten. Bei den Kommunalwahlen des Jahres 1948 erhielt der SSW im Lan-

⁴ Vgl. zu Punkt 3.1 und 3.2. o.A. (2010): „Die Grenzziehung und die Minderheiten“ und „Die deutsch-dänische Minderheitenregelung“, www.gkfleensburg.um.dk/de [online am 09.06.10].

desteil Schleswig 26% der Stimmen. Bei der Bundestagswahl 1949 gelang es der Partei, ein Mandat in Bonn zu gewinnen. In den Folgejahren pendelten die hohen Wahlergebnisse der Nachkriegszeit sich aber auf einem niedrigeren Niveau ein.

Schon bald wurde aber die 1950 eingeführte 5%-Klausel zum Problem. Der SSW kandidierte nur im Landesteil Schleswig und hatte es schwer, im gesamten Bundesland 5% der Stimmen zu erhalten. Nach der Bundestagswahl 1953 schied der SSW-Abgeordnete Hermann Clausen aus dem Bundestag aus. Bei der Landtagswahl 1954 bekam der SSW 3,5% in Schleswig-Holstein und blieb damit unterhalb der Sperrgrenze. Die Minderheiten verloren ihre politische Vertretung in Kiel. Danach wurden die Gemeinden das wichtigste Betätigungsfeld der Partei.

In Verbindung mit den Bonn-Kopenhagener Abkommen aus dem Jahre 1955, die die Rechte der Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze schützen, wurde der SSW von der 5%-Klausel befreit. 1958 zogen Samuel Münchow und Berthold Bahnsen mit einem Stimmenanteil von 2,8% wieder in den Landtag in Kiel ein. Ab 1962 vertrat der Friese Bahnsen als einziger Abgeordneter den SSW im Landesparlament.

Die Stimmzahlen des SSW waren weiter rückläufig. Ihren Tiefststand erreichten sie bei der Landtagswahl 1971 mit 1,4 % und 19.720 Stimmen.

In den 50'er und 60'er Jahren änderte sich auch die Rolle des SSW. Seit 1950 hatte die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung mit Dänemark an Bedeutung verloren. Der SSW sah jetzt seine Aufgabe darin, die Voraussetzungen für einen dänischen und friesischen Alltag im Landesteil Schleswig zu schaffen. Die praktische Politik sollte die bestmöglichen finanziellen Bedingungen hierfür erreichen.

Im Landtag vertrat Berthold Bahnsen bis 1971 diese Politik. Er konzentrierte seine politischen Aktivitäten auf Fragen, die konkrete Bedeutung für die Minderheiten hatten und arbeitete hierfür erfolgreich mit deutschen Politikern zusammen.

1966 gab sich der SSW ein neues Parteiprogramm. Der SSW wollte auf der Grundlage eines demokratischen nordischen Vorbilds wirken, die Brückenfunktion der Minderheiten zu den Nachbarstaaten stärken und als Fürsprecher der besonderen Geschichte und Belange des Landesteils auftreten. Im nachfolgenden Programm von 1981 betonte der SSW seine Rolle als "Anwalt des Landesteils Schleswig", und fasste sich nicht nur als Fürsprecher der Minderheiten, sondern auch des ganzen Landesteils auf.

Nach dem plötzlichen Tod Berthold Bahnsens im Oktober 1971 übernahm der Journalist Karl Otto Meyer das SSW-Mandat in Kiel. Der neue Landtagsabgeordnete brachte auch einen neuen Stil. Er beschäftigte sich nicht ausschließlich mit Minderheitenangelegenheiten, sondern bezog generell Stellung zu landespolitischen Fragen.

Meyer kämpfte beharrlich für die völlige Gleichstellung der dänischen und friesischen Bevölkerung. Die Zahl der parlamentarischen Initiativen des SSW stieg markant an. Ein herausragendes Ergebnis dieser Politik war die deutliche Erhöhung der Landeszuschüsse für das dänische Schulwesen.

Seit Mitte der 70'er Jahre waren die Wahlergebnisse auch nicht mehr rückläufig. Das Mandat stand bei den Wahlen weiterhin auf des Messers Schneide, aber der SSW war mehrmals das Zünglein an der Waage, wenn eine Landesregierung gebildet wurde. Dies führte zu einem steigenden Interesse der anderen Parteien und der Öffentlichkeit.

Besondere Bedeutung bekam der SSW im Zuge der so genannten Barschel-Affäre nach der Landtagswahl 1987. Karl Otto Meyer trat als unbestechlicher Verfechter der Wahrheitsfindung auf und der SSW war eine eindeutig unbelastete Partei in diesem Skandal. Der Bonus für diese Politik war ein deutlich verbessertes Wahlergebnis bei der vorgezogenen Neuwahl 1988. Seitdem erlebt der SSW einen anhaltenden Zuwachs an Stimmen.

Bei der Landtagswahl 2000 konnte der SSW seine Stimmzahl von 38.285 auf 60.367 (4,1%) erheblich steigern und errang mit Anke Spoorendonk, Lars Harms und Silke Hinrichsen gleich drei Mandate. Dieses Ergebnis wurde dadurch begünstigt, dass mit der Landtagswahl 2000 ein neues Zweistimmen-Wahlrecht wirksam wurde, das den SSW erstmals in Holstein wählbar machte. Der SSW stellt aber weiterhin nur im Landesteil Schleswig Direktkandidatinnen und Direktkandidaten zur Landtagswahl auf.

Bei der Landtagswahl im Februar 2005 bekam der SSW 51.920 Stimmen (3,6 %) und war von 2005 bis 2009 wieder mit zwei Abgeordneten vertreten, Anke Spoorendonk und Lars Harms.

Seinen bisherigen Höhepunkt erlebte der SSW-Erfolgstrend, als die Partei bei der vorgezogenen Landtagswahl im September 2009 69.701 Stimmen (4,3%) bekam und mit Anke Spoorendonk, Lars Harms, Silke Hinrichsen und Flemming Meyer gleich vier SSW-Abgeordnete im Landtag einzogen.

3.4 Organisationen und Einrichtungen der dänischen Minderheit*

** Quelle: Thomas R. Oettgen, Die Dänische Minderheit in Südschleswig und ihr Wirken in Nordfriesland, bisher unveröffentlicht*

Die Dänische Minderheit ist in Südschleswig mit einer breiten Palette von als Vereinen firmierenden Organisationen und Institutionen präsent. Gemeinsam mit der politischen Arbeit des SSW umfassen diese Einrichtungen in ihrer Gesamtheit nahezu alle Lebensbereiche, die den Angehörigen der Minderheit die Aufrechterhaltung und Pflege eines facettenreichen, dänisch gesinnten Gemeinwesens ermöglichen.

Wie den Internetseiten des dänischen Generalkonsulats mit Sitz in Flensburg zu entnehmen ist, spielen die folgenden Einrichtungen der Dänischen Minderheit eine besondere Rolle für das Wirken der Minderheit im Landesteil Südschleswig:

- Sydslesvigsk Vælgerforening, der Südschleswigsche Wählerverband (SSW)
- Skoleforening for Sydslesvig, der Dänische Schulverein für Südschleswig
- Sydslesvigsk Forening (SSF), der Südschleswigsche Verein
- Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig, die Dänische Zentralbücherei für Südschleswig
- Sydslesvigs danske Ungdomsforeninger (SdU), die Dachorganisation der dänischen Sport- und Jugendvereine in Südschleswig
- Dansk Sundhedstjeneste for Sydslesvig, der Dänische Gesundheitsdienst
- Dansk Kirke i Sydslesvig, die Dänische Kirche in Südschleswig
- Flensburg Avis, die einzige dänischsprachige Zeitung im Landesteil

Als zentrale Einrichtungen der Dänischen Minderheit für die Bereiche Politik, Bildung und Kultur erfahren zunächst der Südschleswigsche Wählerverband, der Dänische Schulverein für Südschleswig und der Südschleswigsche Verein eine besondere Beachtung.

3.4.1 Der Sydslesvigsk Vælgerforening (SSW) in Nordfriesland

Der SSW hat im Jahr 2008 landesweit mehr als 3.500 Mitglieder und gliedert sich regional in fünf Kreisverbände mit 80 Distrikten. Der Kreisverband in Nordfriesland vereint mehr als 800 Mitglieder in 19 Distrikten. Das Sekretariat des SSW-NF befindet sich in Husum und ist mit einem Regionalsekretär besetzt.

3.4.1.1 Entwicklung

In Nordfriesland entwickelte sich der SSW seit 1946 zu einer etablierten Kraft in den Kreistagen der drei Kreise Südtondern, Husum, Eiderstedt und in den Kommunen. Im Landtag vertrat der nordfriesische Abgeordnete Berthold Bahnsen von 1966 bis 1971 die Interessen des SSW. Auch nach der Vereinigung der drei Kreise zum Kreis Nordfriesland im Jahr 1970 konnte er seine Bedeutung in den Kommunen erhalten. Allerdings war der SSW im neuen Kreistag immer durch die 5 % - Klausel bedroht - von der der SSW zwar auf Bundes- und Landesebene befreit ist, bei Kommunalwahlen jedoch nicht, und schaffte einmal nicht den Sprung ins Regionalparlament. In den achtziger Jahren erlebte der SSW in Nordfriesland dann einen erneuten Aufschwung. Nicht nur, dass der Wiedereinzug in den Kreistag gelang, sondern auch in den Kommunen wurde er wieder stärker. In dieser Zeit konsolidierte sich die auf die engere Region bezogene Linie des SSW in Nordfriesland, aus der heraus sich der SSW als regionale Alternative zu den Bundesparteien in der Region abgrenzte (SSW-NF 2010).

Die Politik im Kreistag war auf der einen Seite geprägt von der Tatsache, dass der SSW immer öfter an entscheidender Stelle „Zünglein an der Waage“ war und die anderen Parteien großes Interesse an Kooperation zeigten. Auf der anderen Seite trat der SSW

für die Interessen der beiden Minderheiten ein und konnte nicht immer auf Verständnis hoffen. Gleichwohl gelang es die Zuschussituation der dänischen Einrichtungen in Nordfriesland entscheidend zu verbessern. Auch die Bedingungen für die Friesen verbesserten sich, dank des ständigen Einsatzes des SSW. 1996 zog mit Peter Gerckens nach langer Zeit wieder ein Abgeordneter aus Nordfriesland für den SSW in den Landtag ein und im Jahr 2000 übernahm der Friese Lars Harms den Sitz im Landtag (SSW-NF 2010).

3.4.1.2 Politisches Selbstverständnis

Der SSW-Kreisverband Nordfriesland mit seinen kommunalen Vertretern, Kreistagsabgeordneten und Landtagsabgeordneten ist seinem Selbstverständnis nach „die regionale politische Kraft, die sich für die beiden Minderheiten und für die Region Nordfriesland stark macht“ (ebd.).

Die Politik des SSW ist nach seinem Selbstverständnis in Nordfriesland geprägt von sozialen Werten, aber nicht von Ideologie. Soziale Sicherheit, Chancengleichheit, kulturelle Vielfalt und ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt sind die Werte, an denen er sein Handeln ausrichtet. Leitgedanke ist dabei, dass der Mensch in den Mittelpunkt der politischen Arbeit gestellt wird.

Der SSW steht nach seinem Selbstverständnis für eine dezentrale Politik, wie sie in den skandinavischen Ländern praktiziert wird. Das heißt, politische Entscheidungen müssen so bürgernah wie möglich getroffen werden, und die Bürgerinnen und Bürger müssen die Möglichkeit haben, diese zu beeinflussen.

Auf dieser Grundlage setzt er sich dafür ein, dass die Menschen in Nordfriesland die Chance haben, hier zu arbeiten und gut zu leben. Dafür muss die Region nach seinem Selbstverständnis strukturell weiter entwickelt und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ausgebaut werden.

Eine zentrale Rolle spielt darüber hinaus die politische Arbeit für die finanzielle, soziale und kulturelle Gleichstellung der Minderheiten in Nordfriesland (SSW-NF 2010), die ihren Ausdruck unter anderem in den vom SSW initiierten Resolutionen des Kreistag Nordfriesland zur Beibehaltung der öffentlichen Schülerkostensätze von 100% an den Dänischen Schulen (2010) und der Resolution zum Friesischunterricht (2009) finden.

3.4.1.3 Wahlergebnisse des SSW in Nordfriesland

Konnte der SSW in Nordfriesland bei der Kommunalwahl im Jahr 1970 zunächst einen Stimmenanteil von 5,9% aufweisen, stieg dieser in den 1990er Jahren bis auf 8,6% markant an. Im Jahr 2008 erreichte er seinen derzeitigen Höchststand von 9,1% der Wählerstimmen. Seither ist er im Kreistag Nordfriesland mit fünf Mandaten und in den Gemeinden mit 64 Mitgliedern (2003:50) vertreten. Bei der Landtagswahl im Jahr 2009 hat der SSW in Nordfriesland sein bisher bestes Ergebnis seit der Gründung des Kreises Nordfriesland erzielt. Mit 10,9% der Zweitstimmen konnte er sein Ergebnis gegenüber

der Landtagswahl 2005 um rund 4% steigern, in absoluten Zahlen ergab sich mit 9.945 Stimmen ein Plus von 3.900 Stimmen (Oettgen / Stellfeld-Petersen 2009).

3.4.2 Dansk Skoleforening for Sydslesvig

Der Dänische Schulverein für Südschleswig ist die zentrale Einrichtung der dänischen Minderheit für die frühkindliche und die schulische Bildung. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt umfasst den Bereich der Erwachsenenbildung (Voksenundervisning).

Der Schulverein betreibt die Kindergärten und die Schulen der dänischen Minderheit, inklusive der beiden Gymnasien Duborg-Skolen in Flensburg (mit angeschlossenem Internat) und A.P. Møller Skolen in Schleswig, wie auch eine schulpsychologische Einrichtung. Hinzu kommen zwei Schullandheime in Dänemark (Skolehjemmet Vesterled in Hvide Sande, Sydslesvighjemmet i Rendbjerg in Egersund) und die sogenannte Kindergartenkolonie Hjerpsted Feriekoloni in Højer. In Nordfriesland verantwortet er in der gesamten Kreis eine Vielzahl von dänischen Schulen und Kindergärten, in Risum eine Friesisch-Dänische Schule und in Ladelund die für 13- bis 18-jährige Jugendliche eingerichtete Internatsschule Ladelund Ungdomsskole.

Für den Bereich der Erwachsenenbildung unterhält der Schulverein die Heimvolkshochschule Jarplund Højskole in Handewitt im Kreis Schleswig-Flensburg, an der u.a. Kenntnisse zur Geschichte Schlesiens, zu aktuellen Entwicklungen im Grenzland und über die Dänische Minderheit vermittelt werden. Zusätzlich werden Sprachkurse in Dänisch angeboten. Zudem trägt der Schulverein die Verantwortung für die Abendkurse, die in den Schulen oder in anderen Einrichtungen der Minderheit durchgeführt werden, und fungiert als Zentrale für Lehr- und Lernmittel (Center for Undervisningsmidler) im Landesteil Südschleswig.

3.4.2.1 Mitgliedschaft im Schulverein

„Die Mitgliedschaft der Eltern bzw. anderer Erziehungsberechtigter im dänischen Schulverein ist eine Voraussetzung für die Aufnahme der Kinder in die Kindergärten und Schulen des Vereins. (...) Durch die Mitgliedschaft (...) schließt sich das Mitglied der dänischen Minderheit an. Der Dänische Schulverein erwartet, dass seine Mitglieder sich gegenüber der dänischen Minderheit in ihrer Gesamtheit solidarisch verhalten“ (Dansk Skoleforening for Sydslesvig 2001, S.28). Ist das Mitglied der dänischen Sprache nicht mächtig, geht der Schulverein davon aus, dass es sich „bemühen wird, die dänische Sprache verstehen und sprechen zu lernen“ (ebd.). Diese Kenntnisse sind erforderlich, weil die Unterrichtsfächer Deutsch und Dänisch zwar als Muttersprache gelehrt werden, in allen anderen Fächern aber in Dänischer Sprache unterrichtet wird. Die an den dänischen Schulen erworbenen Schulabschlüsse sind sowohl in Dänemark als auch in Deutschland staatlich anerkannt.

Bei einer überblicksartigen Betrachtung der Entwicklung in den vergangenen zwei Jahrzehnten ist festzustellen:

- Anfang der 1990er Jahre verantwortet der Dänische Schulverein 53 Schulen mit etwas mehr als 5.200 Schülern und 63 Kindergärten mit rund 1.900 Kindern (vgl. Kühl, Jørgen 2005, S. 490 u. 500).
- Im Jahr 2000 sind es 49 Schulen mit 5.810 Schülern und 57 Kindergärten mit etwa der gleichen Anzahl von Kindern wie Anfang der 1990er Jahre (vgl. Dansk Skoleforening for Sydslesvig 2009, S.157-158).
- Am 1. September 2009 sind in 47 Dänischen Schulen 5.565 Schüler eingeschrieben (2008: 5.670 Schüler) und bis zum 1. Juni 2009 sind in 55 Dänischen Kindergärten 2.085 Kinder aufgenommen worden (2008: 2.000 Kinder)(ebd.).
- Im Jahr 2010 soll der Bestand an Dänischen Schulen und Kindergärten konstant bleiben. Für den 1. September 2010 rechnete der Schulverein mit einer Einschulung von mehr als 5.600 Schülern, für die Einschulzeit 2010-2011 mit einer geringfügig erhöhten Schülerzahl. In den Kindergärten sind bis zum 1. April 2010 genau 2.133 Kinder aufgenommen worden (ebd.).

Für Eltern mit Kindern unter drei Jahren, bietet der Schulverein Ende 2009 rund 50 Kinderkrippenplätze (vuggestuepladser) in seinen Kindergärten in Südschleswig an (ebd., S.155).

3.4.2.2 Dänische Schulen und Kindergärten in Nordfriesland

In Nordfriesland betreibt der Dänische Schulverein im Jahr 2008/09 zirka 16 Kindergärten mit 485 Kindern und 14 Schulen mit 1.139 Schülern (vgl. Dansk Skoleforening for Sydslesvig 2010a und 2008, S. 99-100):

Aventoft Børnehave, Nambüll 6, 25927 Aventoft

Bramstedlund Børnehave, Dorfstr. 2, 25926 Bramstedtlund

Bredsted Børnehave, Herrmannstr. 8 A, 25821 Bredstedt

Drage Børnehave, Achterum 22, 25878 Drage

Frederiksstad Børnehave, Treenesiedlung 15, 25840 Friedrichstadt

Garding Børnehave, Osterende 29, 25836 Garding

Humptrup Børnehave, Hauptstr. 5, 25923 Humptrup

Husum Børnehave, Jebensweg 6, 25813 Husum

(List Børnehave, Alte Dorfstr. 18, 25992 List)

Læk Børnehave, Propst-Nissen-Weg 59, 25917 Leck

Nibøl Børnehave, Osterweg 55, 25899 Niebüll

Risum Børnehave, Dorfstr. 91a, 25920 Risum-Lindholm

Tønning Børnehave, Herzog-Philipp-Allee 3 A, 25832 Tønning

Vesterland-List Børnehave, Hedigenwai 5, 25980 Vesterland

Vyk Børnehave, Feldstr. 38, 25938 Wyk

Ørsted Børnehave, Ohrstedt Bahnhof Süd 17, 25885 Wester-Ohrstedt
Bavnehøj-Skolen, Hauptstr. 5, 25923 Humptrup

Bredsted Danske Skole, Herrmannstr. 8 A, 25821 Bredstedt

Hans Helgesen-Skolen, Schleswiger Str. 23, 25840 Friedrichstadt

Husum Danske Skole, Klaus-Groth-Str. 45, 25813 Husum

Ladelund Ungdomsskole, Karlumer Str. 1, 25926 Ladelund

Ladelund-Tinningsted Danske Skole, Karlumer Str. 2, 25926 Ladelund

(List Danske Skole, Alte Dorfstr. 20, 25992 List)

Læk Danske Skole, Propst-Nissen-Weg 55, 25912 Leck

Nibøl Danske Skole, Osterweg 67, 25899 Niebüll

Risum Skole / Risem Schölj, Dorfstr. 91, 25920 Risum-Lindholm

Uffe-Skolen, Herzog-Philipp-Allee 3 A, 25832 Tønning

(Vestejdersteds Danske Skole, Osterende 29, 25836 Garding)

Vesterland-Kejtum Danske Skole, Deckerstr. 31 - 33, 25980 Vesterland

Vyk Danske Skole, Feldstr. 38, 25929 Wyk

Anmerkung: Die Angaben in den Klammern beziehen sich auf Einrichtungen, die im Zeitraum 2008-2009 geschlossen wurden.

3.4.2.3 Aktuelle Entwicklung

Nach deutschem Recht sind die dänischen Schulen sog. Ersatzschulen im Sinne des § 58 des Schulgesetzes (SchulG) des Landes Schleswig-Holstein. Mit dem § 124 SchulG (Bedarfsunabhängige Bezuschussung, Höhe des Zuschusses) vom 24. Januar 2007 wurde im Jahr 2008 eine Gesetzesänderung wirksam, die unter anderem die folgende Passage enthält:

„Dem Träger der Schulen der dänischen Minderheit wird für jeden Schüler unabhängig vom Bedarf der Zuschuss in Höhe von 100% der öffentlichen Schülerkostensätze gewährt, die für das dem Jahr der Bezuschussung vorausgegangene Jahr festgestellt worden sind“ (Dansk Skoleforening for Sydslesvig 2010b).

Im Mai 2010 hat die Landesregierung im Rahmen von Sparmaßnahmen beschlossen, dass der Dänische Schulverein in Zukunft pro Kind nur noch 85% der öffentlichen Schülerkostensätze erhalten soll. Werden die Maßnahmen umgesetzt, rechnet der Schulverein mit einem Minus von jährlich 4,7 Mio. €, was einer Reduzierung von zirka 80 Lehrerstellen und die Schließung einer Vielzahl Dänischer Schulen bedeuten würde. Gleichzeitig verweist der Schulverein auf folgendes: „Der dänische Schulverein hat in den vergangenen Jahren schon erheblich gespart. Er hat kleine Schulen geschlossen, konsequent kleine Schulen geschlossen und auch andere strukturelle Reformen durchgeführt“ (ebd.).

Tatsächlich sind in den letzten Jahren Schulen und Kindergärten geschlossen worden, obwohl in den Jahren 2000-2010 die Anzahl der Schüler nur geringfügig zurückgegangen und die Anzahl der Kindergartenkinder kontinuierlich gestiegen ist.

Von den Sparmaßnahmen des Schulvereins waren in den letzten drei Jahren auch zwei Schulen (und ein Kindergarten) in Nordfriesland betroffen, wobei die Vestejdersteds Danske Skole und die List Danske Skole geschlossen und die Schüler von der Uffe-Skolen in Tönning bzw. der Vesterland-Kejtum Danske Skole übernommen wurden (vgl. Dansk Skoleforening for Sydslesvig 2009, S.154).

Mit diesen Schließungen sind aber nicht nur längere Anfahrtswege der Kinder, der Jugendlichen und des Lehrpersonals (sowie finanzielle Mehrbelastungen) verbunden. Da die Schulen der dänischen Minderheit insbesondere außerhalb der Schulzeiten als kulturelle und soziale Zentren der dänischen Minderheiten dienen, die als Treffpunkte für Jugend- und Sportvereine, der kirchlichen und kulturellen Vereinsarbeit sowie der Erwachsenenbildung genutzt werden, würden weitere Schließungen auch an die Substanz der dänischen Minderheit in Nordfriesland gehen, weil es die Aufrechterhaltung der engen sozialen Bindungen der Angehörigen der Minderheit erschwert und es kaum möglich sein dürfte, das bunte und vielfältige schulische, kulturelle und politische Leben vor allem in den kleineren Gemeinden bzw. „in der Fläche“ aufrecht zu erhalten.

So erklärt sich, dass sich der Schulverein mit seiner Kampagne „Unsere Kinder sind auch 100% wert“ gegen die diskriminierenden Sparmaßnahmen der Landesregierung zu wehren versucht.

Dabei wird er aber nicht nur von allen Einrichtungen der Minderheit unterstützt, sondern z.B. auch von den im Kreistag Nordfriesland vertretenen politischen Parteien. Mit ihren im Jahr 2010 verabschiedeten Resolutionen zu den Dänischen Schulen (und der Resolution zur Universität Flensburg) macht der Kreistag deutlich, dass für ihn der Bereich Bildung eine der zentralen Ressourcen für die Zukunftsfähigkeit des Kreises Nordfriesland ist.

Mit der Resolution „Öffentliche Schulen der Dänischen Minderheit“ vom 02.07.2010 wendet sich der Kreistag Nordfriesland gegen die Diskriminierung der Schulkinder der Dänischen Minderheit:

„Der Kreistag beschließt im Wege der Resolution:

Der Kreistag Nordfriesland fordert den Ministerpräsidenten und den Landtag dazu auf, der Kürzungsempfehlung der Haushaltsstrukturkommission für die Schulen der dänischen Minderheit nicht zu folgen.

Begründung:

Der Beschluss der Haushaltsstrukturkommission, die Landeszuschüsse für die Schulen der dänischen Minderheit von 100 % auf 85 % der durchschnittlichen Schülerkosten an öffentlichen Schulen zu reduzieren, ist ein Rückschritt für die Minderheitenpolitik in Schleswig-Holstein. Damit wird die erst 2008 erreichte Gleichstellung zwischen Mehrheit und Minderheit bei den Schülerkostensätzen wieder rückgängig gemacht und die durch das Schulgesetz von 2007 anerkannte Rolle der dänischen Schulen als öffentliche Schulen für den dänischen Bevölkerungsteil abermals in Frage gestellt.

Wir sind uns der angespannten Haushaltssituation des Landes bewusst. Auch die dänische Minderheit muss zur notwendigen Konsolidierung der öffentlichen Haushalte beitragen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass die dänische Minderheit in finanzieller Hinsicht vom Land als gleichwertige Bürgerinnen und Bürger behandelt werden. Durch die Gleichstellung bei den Schülerkostensätzen schlägt sich jede Sparmaßnahme bei den öffentlichen Schulen 1:1 bei den dänischen Schulen nieder. Allein durch die Verlängerung der Lehrerarbeitszeit und Reduzierung der Beihilfe wird auch der Zuschuss für die Schulen der dänischen Minderheit in den nächsten Jahren fallen. Indem dem Dänischen Schulverein zusätzliche Einsparung von 15 % auferlegt wird, erwächst der dänischen Minderheit eine überproportionale Last bei der Haushaltskonsolidierung. Dieses Sonderopfer für die dänische Minderheit widerspricht dem Geist der Bonn-Kopenhagener Erklärung.

Die Einsparungen belaufen sich auf mindestens 4,7 Mio. Euro. Die Folge dieser Kürzung, ist laut dem Dänischen Schulverein dass bis zu 20 der 47 Schulen des Dänischen

Schulvereins von Schließungen bedroht wären, weil über 80 Lehrerstellen sowie eine beträchtliche Anzahl an Hausmeister- und Reinigungspersonalstellen gestrichen werden müssten. Die Konsequenzen einer solchen Einsparung reichen aber weit über die bildungspolitischen Folgen hinaus. Sie berührt den Lebensnerv der gesamten dänischen Minderheit, weil die dänischen Schulen nicht nur Orte des Unterrichts, sondern auch die Mittelpunkte des sozialen und kulturellen Lebens der dänischen Bevölkerungsgruppe sind. Dies bringt somit die Existenzgrundlage der Minderheit in Gefahr und stellt so die positive Entwicklung der letzten Jahrzehnte im deutsch-dänischen Grenzland in Frage. Auch für die betroffenen Kommunen vor Ort hätte ein solcher Beschluss negative kulturelle und wirtschaftliche Auswirkungen, da die Beschäftigten von Dansk Skoleforeninger deutsche Steuerzahler sind.

Der Kreistag Nordfriesland fordert daher den Ministerpräsidenten und den Landtag dazu auf, der Kürzungsempfehlung der Haushaltsstrukturkommission für die Schulen der dänischen Minderheit nicht zu folgen“.

3.4.3 Sydslesvigsk Forening (SSF)

Der Südschleswigsche Verein, SSF, hat seinen Hauptsitz in Flensburg. Er ist die kulturelle Hauptorganisation und zentraler Kulturträger der dänischen Minderheit in Südschleswig. Die Verwaltung des Vereins wird durch das Dansk Generalsekretariat in Flensburg und den acht regionalen Sekretariaten (mit insgesamt rund 40 Mitarbeitern) gewährleistet (vgl. SSF 2008:3-4).

Der SSF hat etwa 13.500 Mitglieder.

Ihm angeschlossen sind 24 Vereine (mit rund 13.000 Mitgliedern) wie etwa der Selbsthilfverein, der Journalistenverein Flensburg, Krankenpflege- und der Arbeiterverein, zwei Frauenvereine, mehrere Musikvereine, der Landwirtschaftsverein und der Sprachverein. Hinzu kommen die Mitglieder der Dänischen Kirche sowie von verschiedenen Jugend- und Sportvereinen (z.B. dem Sportfischerclub).

Außerdem arbeitet der SSF mit allen anderen Einrichtungen der dänischen Minderheit und dem Friisk Foriining eng zusammen (ebd. und SSF 2010).

Insofern stellt sich die kulturelle Arbeit des SSF als sehr umfassend dar. Deswegen sind die örtlichen dänischen Versammlungshäusern (zu denen auch ein Großteil der dänischen Schulen zu zählen ist) als gemeinsame Wirkungsstätte von zentraler Bedeutung.

3.4.3.1 Selbstverständnis

In seiner Selbstbeschreibung definiert sich der SSF als „die Gemeinschaft, in der die dänischen Fäden des Landesteils, sowohl die kulturellen als auch die historischen und die kulturpolitischen, zusammenlaufen“ (SSF 2008, S.3). Dem entsprechend ist sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, die Verbreitung und Pflege der Dänischen Sprache, die Sicherung und Förderung der dänischen und skandinavischen Kultur sowie das Wirken der Dänischen Minderheit im völkerrechtlichen Sinne (einschließlich sozialer und hu-

manitärer Arbeit) voranzutreiben. Damit trägt er dazu bei, das Verständnis für die Südschleswigsche Heimat und seine Besonderheit zu vermehren und den Zusammenhalt seiner Mitglieder zu stärken (vgl. SSF 2010).

3.4.3.2 Aktivitäten des SSF

In diesem Zusammenhang entfaltet der SSF ein breites Spektrum an Aktivitäten (vgl. SSF 2008: 3-4 und SSF 2010):

- Er veranstaltet Konzerte, Theateraufführungen, Vorträge, Ausstellungen sowie Kindertheater und Schulkonzerte.
- Organisiert und koordiniert mit einem eigenen Pressedienst (Sydslesvigsk Pressetjeneste Flensburg) die Öffentlichkeitsarbeit rund um die dänische Minderheit in Südschleswig.
- Verwaltet 40 Versammlungshäuser, zirka 100 Seniorenwohnungen, ein Landschulheim und das Danevirke Museum (Museum am Danewerk).
- Hat mit anderen nationalen Minderheiten in Deutschland den Minderheitenrat gebildet (mit Sekretariat beim Bundesinnenministerium in Berlin).
- Arbeitet mit anderen europäischen Minderheitenorganisationen zusammen, insbesondere mit der Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV), dem European Bureau for Lesser Used Languages (EBLUL), sowie im grenzüberschreitenden, deutsch-dänischen DialogForumNorden.

Von zentraler Bedeutung im Wirken des Vereins sind die Dänischen Jahrestreffen (Årsmøder), an denen auf rund 40 Einzelveranstaltungen jährlich bis zu 20.000 Menschen dänischer Gesinnung teilnehmen (ebd.).

3.4.3.3 Kreisverbände und Sekretariate in Nordfriesland

In Südschleswig sind die Mitglieder des SSF in acht Kreisverbänden mit 90 Distrikten organisiert, wobei der Friisk Foriining als eigener Kreisverband geführt wird (vgl. SSF 2008, S.4).

In Nordfriesland werden drei Kreisverbände des SSF durch drei Dänische Sekretariate betreut. Das Dansk Sekretariat

- für den Kreis Südtøndern (Sydtønder amt) in Niebüll mit rund 1.100 Mitgliedern (2007) in den 11 Distrikten Agtrup, Karlum-Tinningsted-Klægsbøl, Keitum, Ladelund, List/Sylt, Leck, Niebüll, Sønderløgum, Westerland/Hørnum, Vidingherred und Wyk/Föhr;
- für den Kreis Husum (Husum amt) in Husum mit 1.145 Mitgliedern (2007) in den 5 Distrikten Bredstedt und Umgebung, Drage/Schwabstedt, Friedrichstadt, Hattstedt sowie Husum und Umgebung;
- für den Kreis Eiderstedt (Ejderstedt amt) in Tönning mit 485 Mitgliedern (2007) in den vier Distrikten Garding-Everschop, St. Peter-Ording, Tönning und Velt/Follervig.

Hinzu kommt das Sekretariat des Friisk Foriining in Beergem/Bargum (Friisk Sekretariat Bargum) mit einem Distrikt auf Föhr. Friisk Foriining hat im Jahr 2007 rund 610 Mitglieder, in fünf angeschlossenen Vereinen sind weitere 250 Mitglieder aktiv.

3.4.4 Versammlungshäuser in Nordfriesland

In Nordfriesland befinden sich 12 Versammlungshäuser beziehungsweise Schulen, die der Dänischen Minderheit außerhalb der Unterrichtszeiten als Treffpunkte dienen.

Etwas größere Versammlungshäuser befinden in den Gemeinden Niebüll, Friedrichstadt, Tönning, Wyk/Föhr und Husum, die gelegentlich eine Mehrfachnutzung erfahren. So wird beispielsweise das Paludanushuset in Friedrichstadt überwiegend als Versammlungshaus genutzt, während das Skipperhuset in Tönning zusätzlich als Schullandheim für Schulkinder aus Dänemark und als Sekretariat des SSF dient (vgl. SSF 2010).

Das Kulturzentrum Husumhus ist einerseits der kulturelle Mittelpunkt des SSF-Kreisverbands Husum (Husum amt) - als Treffpunkt für die dänische Minderheit, aber auch für friesische und deutsche Vereine. Andererseits finden dort Veranstaltungen (Musikkonzerte, Theateraufführungen, Vorträge, Versammlungen, Kongresse...) in dänischer, friesischer und (nieder-)deutscher Sprache statt, die nicht nur das Einzugsgebiet Nordfrieslands umfassen, sondern auch von überregionaler und landesweiter Bedeutung für die dänische Minderheit (beispielsweise die jährlichen Mitgliederversammlungen der Vereine) und die Mehrheitsbevölkerung sein können.

Das Husumhus stellt aber angesichts seiner Funktion und „Reichweite“ für die dänisch gesinnte Bevölkerung in Nordfriesland eine Ausnahme dar. Vielmehr sind alle Versammlungshäuser bzw. Schulen zentrale Orte, an denen auch in den kleinsten und entlegensten Gemeinden das kulturelle und soziale Beisammensein der dänischen Minderheit in Nordfriesland in vielfältiger und geselliger Weise erfahren und gelebt werden kann.

Versammlungshäuser in Nordfriesland

Agtrup Forsamlingshus, 25917 Achtrup

Digeskolen, Mühlendeich 43, 25836 Vollerwiek

Drage Forsamlingshus, Achterum 20, 25878 Drage,

Hatsted Forsamlingshus, De Straat 17, 25856 Hattstedt,

Husumhus, Neustadt 95, 25813 Husum

Klitkolen, Dünenweg 12, 25826 St. Peter-Ording

Nibøl Forsamlingshus, Osterweg 63, 25899 Niebüll

Paludanushuset, Prinzenstr. 28, 25840 Friedrichstadt

Forsamlingshuset Skipperhuset, Am Hafen 30, 25832 Tönning

Stedesand Forsamlingshus, Mühlenweg 6, 25920 Stedesand

Tinningsted Forsamlingshus, Süderallee 1, 25917 Tinningstedt

Vyk Forsamlingshus, Feldstr. 37, 25938 Wyk/Föhr

Quelle: SSF 2010.

Weitere zentrale Einrichtungen der dänischen Minderheit

3.4.5 Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig

Die Dänische Zentralbücherei für Südschleswig hat ihren Hauptsitz in Flensburg und leitet den Medien- und Bücherverleih im Landesteil Südschleswig. Die größte Bibliothek befindet sich in Flensburg, weitere Bibliotheken in Schleswig und in Husum. Hinzu kommen zwei Gemeinschaftsbibliotheken (Fællesbibliotek) in der Jes Kruse-Skolen in Eckernförde und der Danske Skole in Bredstedt. Die Bibliotheksräume werden regelmäßig für Veranstaltungen (Ausstellungen, Vorträge etc.) und Dänischkurse genutzt und dienen generell als Orte der Begegnung. Darüber hinaus verfügt die Zentralbibliothek über zwei Bücherbusse, die im gesamten Norden Schleswig-Holsteins verkehren.

In ihrer Selbstbeschreibung bezeichnet sich die Zentralbibliothek als eine wichtige „Adresse für Alle mit Interesse an der dänischen und nordischen Sprache und Kultur, den neuen und digitalen Angeboten der Bibliotheken in Dänemark, der schleswigschen Geschichte zwischen der Königsau und der Eider sowie dem Sprechen, dem Verstehen und dem Lesen der dänischen Sprache (...) Die Bibliothek bietet Raum für Treffen und Raum für Erlebnisse – zwischen Menschen und Medien. Die Bibliothek ist ein Ort, wo Rat und Beratung für Groß und Klein zu finden ist,“ (DCBIB 2010). Dem Selbstverständnis des dänischen Bibliothekswesens entsprechend, ist das Einrichten einer Leihkarte und die Nutzung der verschiedenen Angebote wie das Entleihen von Medien kostenlos.

Die Dänische Bibliothek in Husum

Für Nordfriesland ist die Dänische Bibliothek in Husum von besonderer Bedeutung. Für Selbstausleiher präsentiert sie in ihren Räumen ein umfangreiches Medien- und Büchersortiment in dänischer Sprache, verfügt aber auch über eine große Auswahl an ortsgeschichtlicher und die Region Nordfriesland betreffende Literatur. Die Bibliothek versorgt von Husum aus die Gemeinschaftsbibliothek in der Danske Skole in Bredstedt mit entsprechendem Material und fährt auf ihrer Bücherbustour eine Vielzahl von Orten in

Nordfriesland an. Auf eine offene und kommunikative Bibliothekskultur verweist das „Café KikInd“, bei dem sich allwöchentlich vorwiegend Menschen dänischer Gesinnung zum Gespräch treffen, aber auch die Nutzung der Bibliothek von Anwohner des Stadtteils und von Besuchern aus Dänemark, die als Touristen die Stadt Husum oder Nordfriesland erkunden möchten.

Die Dänische Zentralbibliothek ist somit als Ort der Begegnung und Medienvielfalt ein wichtiges Kultur- und Bildungszentrum für die gesamten Landesteil Südschleswig, die Bibliothek in Husum eine unverzichtbare Einrichtung der dänische Minderheit für Husum und Nordfriesland.

3.4.6 Flensburg Avis

ist die einzige dänischsprachige Zeitung im Landesteil, enthält aber zudem Informationen in deutscher Sprache. Sie ist als Tageszeitung und mit ihrer Online-Präsenz die wichtigste Informationsquelle für die dänische Minderheit. Durch Flensburg Avis wird u.a. eine kontinuierliche Berichterstattung über die landes- und kommunalpolitische Arbeit des SSW gewährleistet; die Donnerstagsausgabe enthält als Beilage die Zeitschrift „Kontakt“ des SSF, in der sich die Vielfalt des dänischen und friesischen Vereinslebens in Südschleswig widerspiegelt; und einmal im Monat erscheint die „Fokus“-Beilage des Dänischen Schulvereins mit regionalen und überregionalen Berichten.

In dieser recht umfassenden Medienpräsenz sind sowohl die politischen, kulturellen und wirtschaften Entwicklungen als auch die Anliegen und Aktivitäten der dänischen Minderheit und der friesischen Volksgruppe in Nordfriesland meist fester Bestandteil der Berichterstattung.

3.4.7 Sydslesvigs danske Ungdomsforeninger (SdU)

Die Dachorganisation der dänischen Jugendvereine in Südschleswig, SdU, leitet die umfangreiche Jugendarbeit ihrer 65 angeschlossenen Jugend- und Sportvereine sowie der Pfadfinder. SdU betreibt die 11 Freizeitheime, die meist eng mit den dänischen Schulen zusammenarbeiten, darüber hinaus aber auch Freizeit- und Jugendclubs für Jugendliche anbieten. SdU ermöglicht Jugendlichen zudem den Aufenthalte in Landschulheimen.

In Nordfriesland befinden sich Freizeitheime in Husum und Westerland, Sportstätten oder Klubhäuser in Tönning, Friedrichstadt, Hattstedt, Leck, Niebüll und Keitum.

3.4.8 Dansk Sundhedstjeneste for Sydslesvig

Der Dänische Gesundheitsdienst für Südschleswig mit seinem Hauptsitz in Flensburg ist der Sozial- und Gesundheitsdienst der Minderheit. Familienpflege, Schulgesundheitsdienst, Mütterberatung, Kleinkinderuntersuchung und soziale Beratung sind seine Kernaufgaben. Er leitet und betreut zudem das Dansk Alderdomshjem (dänisches Pflegeheim) in Flensburg und rund 40 Seniorenwohnungen.

Die Sozialstationen des Gesundheitsdienstes mit ihren zirka 26 Krankenschwestern und Krankenpfleger/innen befinden sich außer in Flensburg und Schleswig in den nordfriesischen Gemeinden Husum und Leck, Seniorenwohnungen unter anderem in Leck (die Steensen-Stiftung) und in Bredstedt (das Clementshus).

3.4.9 Dansk Kirke i Sydslesvig

Die Dänische Kirche in Südschleswig beschäftigt 23 Pastor(inn)en und einen Probst zur Betreuung der 35 Kirchengemeinden im Landesteil. Kirchliche Handlungen wie Gottesdienste, Hochzeiten und Konfirmationen werden entweder in den landesweit 16 eigenen Kirchen oder in speziell ausgestatteten Kirchensälen in den Versammlungshäusern bzw. den Schulen der Dänischen Minderheit durchgeführt. Bei Bedarf können die Kirchengemeinden nach Vereinbarung auch die örtlichen Pfarrkirchen der deutschen Kirchen in Anspruch nehmen.

Die von den Pastoren zu betreuenden Distrikte (Præstedistrikterne) sind in Südschleswig in sechs Kreise eingeteilt, wovon sich zwei in Nordfriesland befinden. Dänische Kirchen bzw. Pastoren-Distrikte befinden sich in Tönning, Friedrichstadt, Husum, Bredstedt, Leck, Niebüll, Aventoft, Wyk und Westerland.

3.5 Die dänische Minderheit in Bildern



2010: Jahrestreffen der dänischen Minderheit in Drage. Fotos: L. Salomonsen



2010: 75 Jahre Frauenverein Tönning



Dänischer Kindergarten Friedrichstadt



Eiderstedtchor Tönning/ Ejederstedtkoret Tønning

4 Die friesische Volksgruppe

4.1 Nordfriesische Geschichte*

* Quelle Kapitel 4.1. und 4.1.1 Thomas Steensen (2010), Nordfriesland und die Friesen, Bredstedt: Verlag Nordfriisk Instituut.

Wie aus historischen, archäologischen und sprachwissenschaftlichen Befunden hervorgeht, wanderten die Friesen in zwei Schüben aus ihrem ursprünglichen Siedlungsgebiet zwischen Nord-Holland und der Weser in das zunächst „Klein Friesland“ (Frisia minor), sodann „Nordfriesland“ genannte Küstengebiet ein. Im 8. Jahrhundert dürften vor allem die Inseln Sylt, Föhr und Amrum sowie vermutlich auch das westliche Eiderstedt und Helgoland besiedelt worden sein, teilweise wohl auch bereits die weiten Marschgebiete. In stärkerem Maße wurde die Marsch jedoch erst nach der Jahrtausendwende in einer zweiten Einwanderungswelle in Besitz genommen und urbar gemacht. Sturmfluten, Auseinandersetzungen mit dem expandierendem Frankenreich, die Wirren der Wikingerzeit, vielleicht ein Ausweichen vor der Christianisierung werden als Gründe für die Wanderung nach Nordfriesland angenommen.

Nordfriesland in seiner Gesamtheit stellte nie, zumindest nur äußerst selten eine politische Bezugsgröße dar. Die regionale Identifikation richtete sich durch die Jahrhunderte vor allem auf die eigene Insel oder Harde (Gerichts- und Verwaltungsbezirk), kaum einmal auf Nordfriesland insgesamt. Staatsrechtlich unterstanden die Nordfriesen zunächst lange dem dänischen König. Im Mittelalter beteiligten sie sich an den mannigfachen Auseinandersetzungen um das Herzogtum Schleswig, wobei sie nur selten geschlossen auftraten. Bei der Landesteilung von 1544 kamen sie unter drei Landesherrn. Seit der Teilung 1581 gehörte Nordfriesland zum Gebiet des Gottorfer Herzogs, nur die Nordergoesharde um Bredstedt zählte zum Anteil des dänischen Königs; die reichsdänischen „Enklaven“ Westerland-Föhr, Amrum und List/Sylt waren sogar Bestandteil Dänemarks – und blieben es bis 1864.

Im Jahr 1721 trat eine Vereinfachung ein: Die Gottorfer Anteile würden mit den königlichen vereinigt. Fortan gehörte ganz Nordfriesland zum dänischen Gesamtstaat. Landesherr war der dänische König in seiner Eigenschaft als Herzog von Schleswig. In der Folge des deutsch-dänischen Krieges von 1864 kam Nordfriesland insgesamt erstmals in seiner Geschichte zu einem deutschen Staatswesen. Es gehörte seit 1867 zur preußischen Provinz Schleswig-Holstein; nach 1946 zum Land Schleswig-Holstein.

Ein nordfriesisches Staatsgebilde hat es nie gegeben, und die Nordfriesen strebten es auch nicht an. Nur zweimal blitzte der Gedanke eines nordfriesischen Staates kurz in der politischen Auseinandersetzung auf, 1848 vertreten durch den nordfriesischen Revolutionär und Schriftsteller Harro Harring (1798-1870) und 1919/20 durch den Bauernpolitiker Cornelius Petersen (1882-1935). Beide fanden mit ihren Vorstellungen aber nicht genügend Gegenliebe in der Bevölkerung. Die politischen Geschicke wurden bereits frühzeitig von außerhalb gelenkt, vor allem von Kopenhagen und Gottorf/Schleswig, später dann von Berlin, Bonn und Kiel aus.

4.1.1 Friesische Bewegung

Seit etwa 1800 wurde der nordfriesischen Geschichte und Sprache neues Interesse entgegengebracht. Neben dem wissenschaftlichen Ertrag sorgte manche Veröffentlichung für die Herausbildung von Geschichtsmynthen, die lange wirksam blieben. Zum Beispiel bezeichnete A.L.J. Michelsen (1801-1881) in seinem Werk „Nordfriesland im Mittelalter“ die Nordfriesen als „eine deutsche Eiche mit eisenfestem Stamm“. Der von der Insel Amrum stammende Knut Jungbohn Clement (1803-1873) machte das späterhin immer wieder bemühte Schlagwort „Lewer duad üs Slaw“ (Lieber tot als Sklave) bekannt, das er zum Leitmotiv der friesischen Geschichte erklärte.

Förderung der nordfriesischen Sprache

Etwa gleichzeitig wandten sich verschiedene Männer der nordfriesischen Sprache zu. Der Amrumer Pastor Lorenz Friedrich Mechlenburg (1799-1875) entwickelte Pläne für ein gesamt-nordfriesisches Wörterbuch und eine friesischsprachige Zeitschrift. In seiner 1842 geschriebenen, aber erst 1845 veröffentlichten Schrift „Fünf Worte an die Nordfriesen“ entwarf der Pastor Christian Feddersen (1786-1874) aus Wester-Schnatebüll das Programm einer friesischen Bewegung. „Höret nicht auf, Friesen zu sein!“ mahnte er seine Landsleute. Durch gemeinsames Bemühen solle das „Vaterland“, wie er Nordfriesland ausdrücklich nennt, „ein freundlich leuchtender Punct neben den deutschen und dänischen Landen“ werden.

Nordfriesische Nationalbewegung

Diese Bestrebungen zur Erforschung, Erhaltung und Förderung der nordfriesischen Sprache und Eigenart enthielten durchaus die Möglichkeit einer eigenen nordfriesischen Nationalbewegung. Sie wurden dann jedoch von der entstehenden deutsch-schleswig-holsteinischen Bewegung überdeckt. Besonders die beiden großen „Volksfeste der Nordfriesen“ 1844 und 1845 in Bredstedt trugen zum Ersticken der gerade aufkommenden Sonderentwicklung bei. Seitdem standen die Nordfriesen in ihrer großen Mehrheit, soweit sie sich politisch artikulierten, auf der schleswig-holsteinischen, deutschen Seite. Der scharfe nationale Gegensatz zwischen Deutsch und Dänisch ließ für Sonderbestrebungen keinen Raum. Diese übermächtige Auseinandersetzung überschattete und überlagerte auch später immer wieder die Bemühungen um die friesische Sprache und Kultur.

Gründung des Nordfriesischen Vereins

Im Zuge der neoromanischen Strömungen der Jahrhundertwende entstand 1902 in Husum-Rödemis als erster Heimatverein für ganz Nordfriesland der Nordfriesische Verein für Heimatkunde und Heimatliebe, nachdem bereits 1879 in Niebüll-Deezbüll ein erster lokaler friesischer Verein gegründet worden war. Der Nordfriesische Verein sah die Nordfriesen fraglos als Deutsche an, verteidigte aber 1908 den Status des Friesischen als eigenständige Sprache.

Gründung des Friesisch-schleswigschen Vereins (seit 2003: Friisk Foriining)

Eine „nationalfriesische“ Position vertrat der 1923 gegründete Friesisch-schleswigsche Verein. Er sah die Friesen als eigenständiges Volk und verlangte die Anerkennung als nationale Minderheit. Gleichzeitig arbeitete er mit der dänischen Minderheit zusammen, so dass seine Bestrebungen weithin als „dänisch“ eingestuft wurden. Die „nationalen Friesen“, wie sie sich bald nannten, schlossen sich dem 1924 gegründeten Verband der nationalen Minderheiten in Deutschland an und erstrebten die Aufnahme in den Europäischen Nationalitätenkongress, der seit 1925 jährlich in Genf tagte.

Bohmstedter Richtlinien

Deutsche Grenzpolitiker forderten daraufhin den Nordfriesischen Verein zur Gegenwehr auf. Sie setzten sich für eine Verschiebung der 1920 gezogenen Grenze nach Norden ein und hatten an einer etwaigen friesischen Sonderentwicklung kein Interesse. Nach einem von Johannes Schmidt-Wodder, dem Abgeordneten der deutschen Minderheit im dänischen Folketing, gesetzten Rahmen verfasste der Pastor Rudolf Muuß (1892-1972) die 1926 vom Nordfriesischen Verein beschlossenen „Bohmstedter Richtlinien“, Darin würde die deutsche Gesinnung der Nordfriesen betont und der Status einer nationalen Minderheit abgelehnt. Die friesische Sprache sollte gepflegt werden, aber im Rahmen der deutschen Kultur. Die „Richtlinien“ wurden binnen kurzem von über 13000 Nordfriesen unterschrieben. Das Präsidium des Nationalitätenkongresses lehnte eine Aufnahme der Nordfriesen 1928 ab.

Nationalsozialismus

In der Zeit des Nationalsozialismus forderten die Nationalen Friesen weiterhin die Anerkennung einer friesischen Minderheit. Ihr Vorsitzender Johannes Oldsen (1894-1958) erhielt Schreibverbot. Der Nordfriesische Verein begrüßte 1933 die nationalsozialistische Machtübernahme, versuchte sich aber ein Eigenleben zu erhalten. Er wurde 1934/35 gleichgeschaltet.

Nachkriegszeit

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich die scharfe Auseinandersetzung zwischen den beiden friesischen Richtungen fort. Die Nationalen Friesen gewannen im Zuge der pro-dänischen Heimatbewegung erheblichen Zulauf. Sie verzichteten auf die 1925 gegründete eigene „Liste Friesland“ und ließen sich politisch von der Partei der dänischen Minderheit, dem 1948 gegründeten Südschleswigschen Wählerverband (SSW), vertreten. Ebenso gaben sie die Forderung nach eigenen friesischen Schulen auf. Stattdessen befürworteten sie die Gründung dänischer Schulen, die als „Heimatschulen“ gesehen wurden. Die friesische Sprache und Kultur wurde jedoch nur ausnahmsweise in den Unterricht einbezogen. Die dänische Privatschule in Risum entwickelte sich indes zur einzigen Schule überhaupt, in der Friesisch auch als Unterrichtssprache verwandt wird.

Vereine und Organisationen bis heute

Der leidenschaftlich ausgetragene Streit zwischen beiden Gruppen hielt lange an. Gemildert wurde er seit den 1950er Jahren durch die erneute Zusammenarbeit mit den Ost- und Westfriesen. Die nordfriesische Sektion des Friesenrates entwickelte sich ansatzweise zu einem übergreifenden Gremium für die Nordfriesen. Der Nordfriesische Verein umfasst mit den ihm angeschlossenen Vereinigungen heute etwa 4 800 Mitglieder. Er hat sich korporativ dem Schleswig-Holsteinischen Heimatbund angeschlossen. Die rund 600 Mitglieder zählende Friisk Foriining, so der Name der Nationalen Friesen seit 2003, bemüht sich vor allem um die Förderung der friesischen Sprache in möglichst vielen Lebensbereichen. Sie arbeitet nach wie vor mit der dänischen Minderheit zusammen.

Die örtlichen friesischen Vereine leisten mit großem Engagement eine vielfältige kulturelle Arbeit. Neben der Sprachenpflege nehmen sie sich friesischer Sitten und Gebräuche sowie überkommener Trachten und Hausformen an, die wie das Bewusstsein einer friesischen Geschichte ebenfalls zur friesischen Identität gerechnet werden.

Als zentrale wissenschaftliche Einrichtung in Nordfriesland für die Förderung, Dokumentation und Erforschung der friesischen Sprache, Geschichte und Kultur dient seit 1965 das Nordfriisk Instituut in Bredstedt. Es geht auf bürgerschaftliches Engagement zurück und wird von dem etwas 850 Mitglieder zählenden Verein Nordfriesisches Institut getragen. Dieser wurde 1948 gegründet und sollte eine gemeinsame Plattform auf wissenschaftlicher und nationalpolitisch neutraler Grundlage bilden. Das Institut unterhält eine Fachbibliothek und ein Archiv, gibt Zeitschriften und Bücher in deutscher und friesischer Sprache heraus, bietet Kurse, Vortragsveranstaltungen, Tagungen und Arbeitsgruppen an.

4.1.2 Friesen in der Politik

Der SSW wurde 1948 nicht nur als politische Vertretung der dänischen Minderheit, sondern auch als Vertretung der sog. „nationalen Friesen“ (jetzt: Friisk Foriining) gegründet. Dies zeigt sich auch auf ihrer aktuellen Webseite, auf der die Geschichte der Friesen seit 1920 dargestellt wird:

Die Friesen begannen in den 1920er Jahren mit der politischen Arbeit. Die Volksgruppe teilte sich zu dieser Zeit in die "Deutschgesinnten" und die sog. "nationalen Friesen". Die "deutschen Friesen" bezeichneten die Friesen als einen deutschen Stamm mit regionaler Identität, während die "nationalen Friesen" die Friesen vor allem aufgrund ihrer eigenen Sprache und Kultur als eigenes Volk und dementsprechend als nationale Minderheit in Deutschland verstanden, was vom deutschen Staat scharf bekämpft wurde.

Die 1923 unter dem Namen "Friesisch-Schleswigscher Verein" (heute: Friisk Foriining) gegründete sprachlich-kulturelle Vereinigung der nationalen Friesen betrachtet seit jeher die friesische Sprache und Kultur als eine eigenständige und damit gleichberechtigte Größe im deutsch-dänischen Grenzland. Hauptanliegen des Vereins war und ist es,

für den Erhalt und den Ausbau der friesischen Sprache und einer friesischen Identität zu arbeiten.

Die nationalen Friesen traten zu den politischen Wahlen in der Weimarer Republik mit einer eigenen "Liste Friesland" an. Diese war jedoch auch regional nur eine Splitterpartei und bildete zeitweise gemeinsame Listen mit der dänischen Minderheit. Der Vorsitzende des Friesisch-Schleswigschen Vereins, Johannes Oldsen, wurde auf der Liste Friesland 1925 in den Kreistag von Südtondern gewählt, dem er bis 1933 angehörte. Er war der einzige Kreistagsabgeordnete, der sich nach 1933 gegen die Gleichschaltung und die damit verbundene Entmachtung des Kreistages wehrte.

Die Liste Friesland trat Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre auch bei Reichstagswahlen in einem Listenverbund mit den anderen nationalen Minderheiten Deutschlands an. Einen eigenen Reichstagsabgeordneten konnten die Friesen allerdings nie stellen.

Die Friisk Foriining intensivierte nach 1945 die Zusammenarbeit mit der dänischen Minderheit. 1948 gründeten Dänen und Friesen gemeinsam den Südschleswigschen Wählerverband (SSW), um politische Interessen gemeinsam zu vertreten. Nach 1945 traten dabei auch die nationalen Friesen zeitweilig für einen Anschluss Südschleswigs an Dänemark ein. Nicht, weil sie Dänen werden wollten, sondern weil sie glaubten, dass die friesische Kultur und das friesische Volkstum nur in der dänischen Demokratie überleben könnten. Man merkte aber schnell, dass der Wunsch nach Grenzrevision unrealistisch war und man sich auch weiterhin als Minderheit in Deutschland wiederfinden würde.

Die unverfälschte Bewahrung und die Stärkung der Belange der Heimat standen danach für die nationalen Friesen im Vordergrund für die Mitarbeit im SSW. Führende Vertreter der nationalen Friesen übten besonders in den ersten Jahrzehnten nach 1945 einen wichtigen Einfluss auf die Heimat-betonte Linie des SSW aus. Der erste SSW-Landesvorstand bestand zur Hälfte aus Friesen: neben Johannes Oldsen noch Carsten Boysen und Berthold Bahnsen.

In den Folgejahrzehnten stand vor allem die Anerkennung der friesischen Minderheit, der Ausbau des friesischen Sprachunterrichts in Kindergärten und an Schulen, die gelebte Mehrsprachigkeit in Nordfriesland und auf der Insel Helgoland sowie die finanzielle Förderung der friesischen Bevölkerungsgruppe im Vordergrund der Politik des SSW.

1988 wurde mit der Schaffung des Friesen-Gremiums der direkte Zugang zu den Beschluss fassenden Organen des Landtags hergestellt. Seit 2004 sichert das vom SSW eingebrachte Friisk-gesäts (Friesisch-Gesetz) die Rechte der Friesen im öffentlichen Raum und räumt ihnen das Recht ein, sich zur friesischen Volksgruppe frei zu bekennen. Außerdem gibt es seit 2005 beim Bundestag einen Kontaktausschuss für die Friesen. Derzeit ist der Friese Lars Harms einer von zwei SSW-Vertretern im schleswig-holsteinischen Landtag.⁵

⁵ Vgl. www.ssw.de [online am 09.06.10]

4.2 Dokumentation einer Anhörung der friesischen Organisationen

Am 06.02.09 hat der nordfriesische Kreistag beschlossen, die Verwaltung zu beauftragen, eine Übersicht zu den Vereinen und Einrichtungen, die sich für die friesische oder plattdeutsche Sprache und die spezielle Nordfriesische Kultur einsetzen, zu erstellen. Aus der Übersicht sollte, mindestens in Grundzügen, bzw. soweit die Verwaltung über Informationen verfügt, folgendes ersichtlich werden:

- die Organisationsstruktur und die Verknüpfung der verschiedenen Organisationen,
- die jeweiligen Arbeitsinhalte und Ziele,
- die Finanzierung
- und die Mitgliederbasis.

Außerdem wurde der Kulturausschuss beauftragt, auf der Basis dieser Übersicht, im Rahmen einer normalen Ausschusssitzung, eine Anhörung mit den o.a. Vereinen und Einrichtungen durchzuführen, auf der eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation in der Sprachen- und Kulturförderung und Perspektiven für die weitere Entwicklung erarbeitet bzw. diskutiert werden sollen.

Am 15. Juli 2009 fand die Anhörung der plattdeutschen und friesischen Organisationen im Kreistagssitzungssaal des Kreishauses in Husum statt. Aufgrund der hohen Anzahl der Vereinigungen war das Kuratorium übereingekommen, Vereine und Organisationen, die in Dachorganisationen zusammengeschlossen sind, nicht gesondert einzuladen. Die Dachorganisation sollte als Repräsentant für die kleineren Vereine agieren. Eingeladen worden waren Thede Boysen, Prof. Dr. Thomas Steensen, Erk Hassold, Hans Otto Meier, Jörgen Jensen Hahn, Jens Quedens und für die plattdeutschen Organisationen Ingwer Oldsen (Plattdeutsches Zentrum) und Hans Meeder (Heimatbund Landschaft Eiderstedt e.V.). Leider war Jens Quedens vom Öömrang Ferian i.f. terminlich verhindert, so dass hier kein Wortbeitrag wiedergegeben werden kann. Eine kurze Darstellung zum Öömrang Ferian i.f ist unter Kapitel 4.2.6 zu finden.

4.2.1 Der Verein Nordfriesisches Institut

4.2.1.1 Aufgaben und Selbstverständnis

Das Nordfriisk Instituut wird von dem 1948 gegründeten Verein Nordfriesisches Institut e.V. getragen. Der Verein verdankt seine Entstehung der Erkenntnis, dass ohne eine neutrale, wissenschaftliche Institution an eine sachorientierte Arbeit für die Anliegen der Friesen nicht zu denken war. Denn bis dahin hatte der Nationalitätenkonflikt im Grenzland die friesische Bewegung nahezu komplett in den Hintergrund gedrängt, in dem er die Frage ob „Dänisch oder Deutsch“ zum zentralen Moment der Identifikation in der Region erhob. In dieser emotional aufgeladenen Atmosphäre konnte sich eine konstruktive und koordinierte Arbeit zur Förderung friesischer Sprache und Kultur nur in Ansätzen entwickeln. Der Verein Nordfriesisches Institut verpflichtete sich daher durch seine Satzung ausdrücklich dem Gedanken einer national- und parteipolitisch unabhängigen Förderung der wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeit für Nordfrieslands Sprache, Geschichte und Kultur.

Durchschlagender Erfolg konnte diesem aber erst beschieden sein, als sich um die Mitte der 60er Jahre das Verhältnis zwischen den beiden Fraktionen langsam zu entkrampfen begann. Sichtbaren Ausdruck fand der Wille zur Zusammenarbeit über die nationalen Gegensätze hinweg dann 1964/65 in der Gründung des Nordfriisk Instituuts mit Sitz in Bredstedt, in dessen Vorstand heute Mitglieder aller ganz Nordfriesland vertretenden Vereine berufen sind.

Vorsitzender seit 2000 ist Thede Boysen.

Kontakt: Süderstr. 30, 25821 Bredstedt, Tel.: 04671- 6012-0

www.nordfriiskinstituut.de

4.2.1.2 Thede Boysen, Vorsitzender des Vereins Nordfriesisches Institut

„Jarst iinjens foole tunk, dåt we heer e möölikhäid heewe as frasche önj e kultuurüt-schus üs fortustalen än tu ferteelen, wat we mååge, huum we san än dåt we uk önjt snååk ma jam kaame. Dåt, liiw ik, as gåns wichti.

Vielen Dank, dass wir hier als Friesen, als Einheimische, die Möglichkeit haben uns vorzustellen, unsere Arbeit vorzustellen – zu erzählen, was uns antreibt - und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Ich glaube, das ist ganz wichtig. Die friesische Volksgruppe ist ja für den Kreis Nordfriesland von besonderer Bedeutung. Sie ist nicht nur namensgebend, sondern sie ist in vieler Weise prägend.

Die friesische Volksgruppe hat den Status einer nationalen Minderheit in Deutschland und dies ist natürlich darauf zurückzuführen, dass wir einmal den Tatbestand einer eigenen Sprache hier haben, wenn auch einer kleinen, aber einer eigenen Sprache, und einem ausgeprägten Sonderbewusstsein, das über die Sprache hinausreicht. Viele der friesischen Landsleute empfinden sich als Friesen, ohne dass sie noch das Friesische sprechen. Das ist also nicht ganz deckungsgleich- wie es im kulturellen Bereich und im Leben häufig der Fall ist..

Der Verein Nordfriesisches Institut e.V. dem ich vorstehe, ist 1948 gegründet worden, also nach dem Krieg in einer sehr schwierigen Zeit, nicht nur materiell, sondern auch geistig-ideologisch war es eine Zeit der Trümmer, der Konfrontation und Spannungen. Nichtsdestotrotz haben sich – es waren vor allem friesische Männer muss ich eingestehen - getroffen und waren sich im Bewusstsein einig, dass ihr friesisches Erbe und ihr friesisches Sein eine Grundlage darstellt eine gemeinsame Plattform herzustellen, die jenseits der damaligen Gräben für das Friesische, für das friesische Kulturgut, Sprache, Geschichte, Landeskunde arbeiten kann. Es hat jedoch dann bis 1964-65 gedauert bis wir bis das Institut, also die hauptamtliche Institution errichten konnten. Darüber wird Herr Steensen nachher als Direktor des Nordfriisk Instituut berichten.

Wenn dann der Kreis Nordfriesland 1970, also relativ kurz danach gegründet wird, so steht das nicht in einem direkten kausalen Zusammenhang, aber doch in einem Zusammenhang, denn natürlich ist dieses Sonderbewusstsein, dieses friesische Sonderbewusstsein, das wir hier in unserer Heimat haben nicht unmaßgeblich „schuld“ daran, dass es einen Kreis Nordfriesland, wie wir ihn heute haben, gibt. Es war eine schwere Geburt, der Kollege aus Eiderstedt würde das berichten können, in Eiderstedt gab es einen Kreistagsbeschluss sich mit Dithmarschen zusammenzuschließen, es gab eine äußerst knappe Mehrheit im Landtag, die nur dadurch, dass ein Abgeordneter, ein friesischer Abgeordneter für den Kreis Nordfriesland gestimmt hat und sich damit auch den Zorn der Gegend um Niebüll zugezogen hat aber trotzdem für den Kreis Nordfriesland gestimmt hat. Dies zeigt, dass hier etwas ist, was über das kurzfristige politische Denken hinausgeht und eine lange Verbindung und eine größere Sache ist als der kurzfristige Wahlgewinn oder Wählerstimmenfang.

Wir können das friesische Sonderbewusstsein festmachen an der Selbstverwaltung, die wir hier haben, lange gehabt haben, an der Sprache, wie schon genannt, aber auch an anderen kulturellen Phänomenen, Herr Steensen hat z.B. darlegen können, dass die Anzahl der Stiftungen in Nordfriesland in keinem anderen Bereich Schleswig-Holsteins so dicht ist, wir können uns da mit Hamburg vergleichen., also die hanseatische Bürgerschaft und das was ich das nordfriesische Bildungsbauerntum nenne, haben hier sehr viele Parallelen und zeigen, dass wir hier eine besondere Region sind, anders als andere Regionen in Schleswig-Holstein, nicht besser, das überhaupt nicht, aber wirklich eine eigene Region bilden. Ich möchte den Anlass hier auch ergreifen um zu sagen, wir werden im nächsten Jahr 40 Jahre Kreis Nordfriesland haben, diese 40 Jahre sind ja, man könnte auch sagen, wenn man das genau nimmt, 38 + 2, denn dass es den Kreis Nordfriesland, der war ja eigentlich doch dem Tode geweiht, und siehe da, es gibt ihn noch und hoffentlich noch sehr lange und von daher werden wir von Seiten des Institutsvereins das nächste Jahr versuchen auch in dem Sinne zu würdigen und ich denke, wir werden hier mit dem Kreis auch zusammenarbeiten können.

Kurz zum Verein. Wir haben eine sehr stabile, leicht zunehmende Mitgliedschaft von 850 /860 Mitgliedern und wir haben sehr aktive Arbeitsgruppen- und Interessengemeinschaften, die IG-Baupflege sei hier als ein Beispiel genannt aber auch Genealogie, Ge-

schichte und die AG Literatur und Sprache. Das Institut ist, (aber das geht auch ein bisschen in den hauptamtlichen Teil über), ein bisschen Opfer unseres eigenen Erfolges, denn das sehr gute Standing, das wir in der Region haben, und über die Region hinaus, vermittelt häufig den Eindruck, als seien wir materiell auch sehr gut aufgestellt, dies ist wenn man die Zahlen nüchtern betrachtet nicht der Fall, es sind zusammengenommen letztendlich fünf Stellen die wir haben, um für eine nationale Minderheit das zu leisten was vergleichbare Minderheiten mit 20 oder mit 500 Planstellen machen, also da gibt es ganz andere Beispiele. Wir machen es so gut wie wir können und scheinbar machen wir es sehr gut, aber die Ausstattung entspricht nicht dem was an sich an Aufgaben für eine solche Sprach- und Minderheitengruppe ansteht. Ich möchte den Kreis da ausdrücklich von ausnehmen, der Kreis hat sehr lange sehr solide Zuschüsse an das Institut gegeben und sie jetzt auch noch erhöht, das Problem liegt beim Land, das trotz der internationalen Verpflichtung, die eingegangen worden sind und dessen Umsetzung eindeutig nach dem Grundgesetz beim Land liegen, hier ihre Aufgabe nicht erfüllt und das wird etwas sein, was wir hoffentlich auch mit ihrer Hilfe in den nächsten Jahren angehen können, damit endlich auch, das was Recht und Gesetz und bundesgesetzlichen Charakter hat, auch in Schleswig-Holstein endlich umgesetzt wird. Ich bedanke mich und auch für die Toleranz der Gestaltung.

4.2.2 Das Nordfriisk Instituut

4.2.2.1 Aufgaben und Selbstverständnis

wurde 1965 gegründet und ist die zentrale wissenschaftliche Einrichtung in Nordfriesland für die Pflege, Förderung und Erforschung der friesischen Sprache, Geschichte und Kultur. Es unterstützt mit Rat und Tat die ehrenamtlichen Kräfte in den friesischen Vereinen, Studierende, Lehrkräfte, Regionalforscher und steht allen zur Verfügung, die sich in welcher Weise auch immer für Nordfriesland engagieren und interessieren. Auf diesem Wege möchte das Institut eine Brücke zwischen Theorie und Praxis, zwischen Wissenschaft und Laienforschung schlagen. Es möchte wissenschaftlich tätig sein und zugleich die eigene kulturelle Betätigung der Menschen in der Region unterstützen, fördern und anregen.

Die wissenschaftliche Arbeit des Nordfriisk Instituut gliedert sich in die Bereiche

- Friesische Sprache und Literatur
- Geschichte und Landeskunde
- Auswanderer-Archiv Nordfriesland
- Bibliothek und Archiv

Die Ergebnisse der Arbeit werden im Verlag Nordfriisk Instituut veröffentlicht. Durch Veröffentlichungen und Veranstaltungen wie Vorträge, Kurse, Seminare oder Konferenzen, möchte das Institut die Kenntnisse über Nordfriesland und das Friesische verbreiten und erweitern.

Das Nordfriisk Instituut ist eine unabhängige, staatlich geförderte Einrichtung. Es wird getragen von dem 1948 gegründeten Verein Nordfriesisches Institut. Seit 1987 Leiter und seit 1992 Direktor des Nordfriisk Instituut ist Prof. Dr. Thomas Steensen.

Kontakt: Süderstr. 30, 25821 Bredstedt, Tel.: 04671- 6012-0

www.nordfriiskinstituut.de

4.2.2.2 Prof. Dr. Thomas Steensen, Direktor des Nordfriisk Instituut

„Meine sehr geehrten Damen und Herren, das Nordfriisk Instituut in Bredstedt ist die zentrale wissenschaftliche Einrichtung für die Förderung, Erforschung und Dokumentation der friesischen Sprache und Geschichte. Wir sind eine Anlaufstelle für alle, die sich in welcher Weise auch immer fürs Friesische interessieren, ob es Studenten sind, ob es Journalisten sind, Wissenschaftler aus vielen Ländern, aber auch Menschen, die beispielsweise die eigene Geschichte des Dorfes oder der Familie erforschen. Wir haben viele Aufgaben unter einem Dach. Herr Boysen, als Vorsitzender des Trägervereins, sagte schon, bei anderen Minderheiten ist es so, dass es für jede dieser Aufgaben eine eigene Einrichtung gibt.

Ich möchte Ihnen einige Bereiche vorstellen: Wir sind zum einen die Dokumentationsstätte für die friesischen Volksgruppe, insbesondere die friesischen Sprache und da kommen wir gleich zu einem ganz wesentlichen Problem, denn für diese zentrale Dokumentationsstätte der friesischen, der nordfriesischen Sprache, haben wir nur eine halbe Stelle und auch die nur befristet, wir müssen immer versuchen sie über ein Projekt mit zu finanzieren. Wenn wir einen Blick auf andere Minderheiten werfen, nehmen wir die, die ganz nah dabei ist, die dänische Minderheit mit der dänischen Zentralbibliothek, manche hier im Raum wissen es vielleicht besser, ich schätze es sind 30-40 volle Stellen, unbefristet, die allein dafür tätig sind.

Wir sind als Verlag tätig. Es sind mehrere Hundert Veröffentlichungen erschienen im Verlag des Nordfriisk Instituut, in verschiedenen Reihen. Wir sind Redaktion und Herausgeber von periodischen Schriften, ich nenne die Zeitschrift „Nordfriesland“, die die meisten von Ihnen kennen dürften oder das „Nordfriesische Jahrbuch“ mit seinem Kalender, Jarling, die Zeitschrift „Der Maueranker“ und auch Herausgeber eines Newsletters zur friesischen Sprache.

Wir sind Forschungsinstitut, aber die Kapazitäten dafür sind in aller Regel Feierabend- oder Wochenendkapazitäten, weil die anderen Aufgaben eben kaum Raum lassen. Auch hier ein Vergleich: Es gibt unsere Schwesterninstitution in Ostfriesland, die „Ostfriesische Landschaft“, es gibt die „Fryske Akademy“ in der Provinz Fryslân der Niederlande und dort sind es etwas 50 Wissenschaftler, volle Stellen, die sich nur mit Forschung beschäftigen.

Bei uns haben wir insgesamt 2-3 Wissenschaftler-Stellen...

Und wir sind außerdem zum Beispiel PR-Büro für Angelegenheiten der friesischen Sprache und Kultur, viele Anfragen der Presse, wir wirken auch mit an der monatlich etwa erscheinenden friesisch-plattdeutschen Seite des schleswig-holsteinischen Zeitungsverlages. Außerdem sind wir Träger und auch Mitträger einer ganzen Reihe von Veranstaltungen, z.B. des Nordfriesischen Sommerinstituts, heute Abend sind Sie ganz herzlich eingeladen, es geht um den Schimmelreiter, oder des friesischen Erzählwettbewerb „Ferteel iinjens!“, interfriesische Historikertreffen, ganz aktuell bereiten wir mit vielen Partnern vor unsere „Zweiten Tage der Nordfriesischen Geschichte“, zum 375. Jahrestag der Mandränke von 1634.

Und dann sind wir außerdem An-Institut der Universität Flensburg, Bredstedt ist also so etwas wie „Universitätsstadt“ (lacht) auf diese Weise geworden. An der Universität Flensburg werden ja vor allem Lehrerinnen und Lehrer für die Grund- und Hauptschulen ausgebildet und darüber wäre sehr viel zu sagen. Ich möchte nur auf einen Aspekt einmal hier hinweisen. Es ist gerade abgeschlossen worden eine Bachelor-Arbeit, die untersucht hat, wo eigentlich die Friesisch-Studierenden verblieben sind. Und dabei ist herausgekommen, dass es zwar eine genügende Anzahl von Friesisch-Studierenden gegeben hat, dass diese aber größtenteils den Weg an die Schulen nicht gefunden haben, weil sie entweder die Zusatzbelastung des Ergänzungsfaches nicht durchhielten oder – und das ist besonders bedauerlich – weil sie dann keinen Referendariatsplatz in Nordfriesland erhielten. Also, die fertig ausgebildeten Lehrer bekommen dann keinen Platz hier in Nordfriesland.

Thede Boysen hat schon etwas über die Personalstatistik gesagt. Wir haben zwar 12 Mitarbeiter, aber es sind genau 5,27 feste Stellen. Und auch dazu möchte ich etwas sagen. Es ist sehr schwer, mit befristeten, halben Stellen, und das ist was wir meistens nur ausschreiben können, qualifizierten Nachwuchs nach Bredstedt zu bekommen und leider müssen wir auch sagen, dass der Nachwuchs für die Friesistiker, der an der Universität Kiel ausgebildet wird, absolut nicht ausreicht.

Und dann gibt es eben viele ehrenamtliche Mitarbeiter, und das meine ich ist eine besondere Stärke des Nordfriesischen Instituts, das hier Hauptamt und Ehrenamt zusammenfließen. Es sind etwa die Arbeitsgruppen, ich nenne auch die Interessengemeinschaft „Baupflege in Nordfriesland“, die ja aus dem Institut heraus, aus Nordfriesland heraus sogar auch nach Dithmarschen dann übergegriffen hat.

Thede Boysen hat einmal im Hinblick auf die Personalsituation eine Parabel zitiert. Er hat gesagt, ein König möchte von einem Sinfonieorchester Beethovens Neunte hören. Er gewährt dafür 5 Musikerstellen, die jeweils gedrittelt werden. Es wird außerdem darauf geachtet, dass jeder der nun eingestellten 15 Musiker drei Instrumente beherrscht. So steht also ein 45-köpfiges Orchester zur Verfügung, das sodann einigermassen die Neunte bringen kann, allerdings ohne Chor.

Auch ohne „Chorgesang“ sind in Bredstedt doch wichtige, sogar grundlegende Werke entstanden. Ich möchte im sprachlichen Bereich nennen vor allem Lehrmaterial für den Schulunterricht. Und das ist das Besondere an der friesischen Sprache. Wir können das nicht von irgendwoher importieren, sondern es muss ja alles erst hier entwickelt werden. Das war der erste Schritt, im zweiten nun moderne Sprachkurse für Erwachsene, Anfänger und Fortgeschrittene, jeweils mit CD und der nächste Schritt ist nun, um auch vor allem junge Menschen anzusprechen, dass es möglich sein wird, in einem Online-Sprachkurs dann friesisch zu lernen.

Übrigens haben wir in vielen dieser Bereiche zusammengearbeitet mit Einrichtungen in Westfriesland, also in der Provinz Fryslând der Niederlande, die Anregung an dieser Stelle vielleicht, dass der Kreis Nordfriesland die Verbindung mit dieser Provinz Fryslând einmal noch etwas enger knüpft, gerade auch im Zeichen der zunehmenden Nordsee-kooperation.

Es ging vom Institut auch die Initiative aus zur Aktion Sprachenland Nordfriesland und man kann wohl sagen, dass im letzten Jahrzehnt dieses zu so etwas wie einem Markenzeichen und auch zu einem Alleinstellungsmerkmal Nordfrieslands geworden ist. Dann möchte ich sagen, dass wir sehr gut zusammenarbeiten mit unseren plattdeutschen Freunden und auch denen von der dänischen Minderheit.

Es geht ja vor allem um die Sprache hier. Im historischen Bereich unserer Arbeit verweise ich vor allem auf die Gesamtdarstellung der Geschichte Nordfrieslands, die mittlerweile in völlig neu bearbeiteter dritter bzw. vierter Auflage vorliegt. Zur Zeit entsteht eine illustrierte Zeittafel- erstmals. Ein Blick in die Zukunft. Nach zwei Jahrzehnten in der Süderstraße in Bredstedt, die meisten von Ihnen kennen das Gebäude und auch Bredstedt haben sich als Standort sehr bewährt, besteht erheblicher Platzbedarf für unsere Sammlung. Deshalb streben wir einen Anbau an und möchten damit auch eine neue Dimension der Arbeit erschließen indem hier friesische Sprache und Kultur auf moderne Weise, mit multimedialen Mitteln, präsentiert werden, nicht nur für die Einheimischen, sondern auch für die Feriengäste. Ich denke, dass man auch junge Menschen, gerade auf diese Weise, ansprechen kann.

Zur finanziellen Situation hat Thede Boysen schon den Dank, auch für die moderate Erhöhung des Zuschusses des Kreises Nordfriesland zum Ausdruck gebracht.. Ich will sagen, dass wir als wissenschaftliches Institut, das für eine Minderheit tätig ist, einen hohen Anteil selber erwirtschaften, und zwar mehr als ein Viertel durch den Verkauf von Büchern, durch Sponsoren (was wir schon seit Jahrzehnten machen), durch Schenkungen, Spenden und auch durch Mitgliedsbeiträge. Jeder von Ihnen hat einen kleinen Prospekt über das Institut erhalten, wir sind immer bemüht, auch zum Beispiel heute Nachmittag, die Zahl der Mitglieder und der Unterstützer noch weiter zu erhöhen. Foole tunk, dât jam me tuhiird hääwe!“

4.2.3 Der Friesenrat Sektion Nord e.V. – Fräsche Rådj

4.2.3.1 Aufgaben und Selbstverständnis

Der Friesenrat versteht sich als Kontakt- und Koordinierungsstelle aller für das Friesische arbeitenden Institutionen und Einrichtungen. Für die friesischen Vereine fungiert der Friesenrat als Dachorganisation, welche die gemeinsamen Interessen der Friesen nach außen vertritt. Konstitution im Jahre 1999 als eingetragener Verein.

Die Aufgaben des Friesenrates lassen sich in vier Aufgabenbereiche unterteilen:

a) Organisatorische und inhaltliche Arbeit

Ein großer Teil der Arbeit des Vorstandes besteht in der Verwaltung, Betreuung und Verteilung der Landes-, Bundes- und Stiftungsmittel. Der größte Teil der Arbeit wird hierbei von der Geschäftsführerin geleistet, deren Aufgabe unter anderem die Abrechnung/ Abwicklung abgelaufener, die Betreuung laufender und die Planung zukünftiger Projekte ist. Seit Februar 2005 wird sie hierbei von einer Teilzeitkraft unterstützt. Diese Arbeit wurde in 2001 auf der Basis eines „630 DM- Vertrages“ geleistet. Seit 2002 ist Dank eines jährlichen Zuschusses des Landes Schleswig-Holstein in Höhe von 15.000 Euro die Einrichtung einer halben Stelle mit 19 Wochenstunden möglich. Langfristig wird die Einrichtung einer vollen Stelle angestrebt.

b) Zusammenarbeit im interfriesischen Rat

Zu den wiederkehrenden Aufgaben gehören unter anderem die Vorbereitung und Organisation des traditionellen Bauerntreffens, des Interfriesischen Kongresses und des im dreijährigen Rhythmus stattfindenden Treffens der drei Frieslande auf der Insel Helgoland.

c) Kontakt und Zusammenarbeit mit den staatlichen Einrichtungen auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene

Die Arbeit auf Landesebene

Auf Landesebene finden zweimal jährlich Sitzungen mit dem „Gremium für Angelegenheiten der Friesischen Volksgruppe“ statt. In der Arbeit innerhalb des Gremiums hat sich die Bedeutung und Wirksamkeit der Rahmenkonvention des Europarates und der Charta für Regional- oder Minderheitensprachen bestätigt.

Die Arbeit auf Bundesebene

Im Rahmen der Zusammenarbeit der vier autochthonen Minderheiten der Bundesrepublik Deutschland im Arbeitskreis für Minderheitenfragen beim Deutschen Bundestag, dem sog. Minderheitenrat, arbeitet der Friesenrat gemeinsam mit den Sorben, der dänischen Minderheit und den Sinti und Roma zusammen.

d) Repräsentative Aufgaben

e) Finanzierung

280.000 € Bundesmittel, 20.000 € aus Stiftungserträgen

Vorsitzender: Erik Hassold, Geschäftsführer: Frank Nickelsen

Kontakt: Friisk Hüs, Süderstr. 6, 25821 Bredstedt; Tel. 04671- 602 415-0 (oder -1)

www.friesenrat.de

4.2.3.2 Erk Hassold, Vorsitzender des Friesenrats Sektion Nord

„Mein Name ist Erk Hassold, ich bin Vorsitzender des Friesenrates. Der Friesenrat ist die Dachorganisation aller friesischen Vereine. Wir haben unseren Sitz in Niebüll. Zu uns gehören Eiderstedt, Helgoland, die Inseln Föhr und Amrum, Sylt und die Wiedingharde und Bökingharde. Wir sind die Dachorganisation und betreuen diese Vereine. Wir haben ein Budget von 280 000,- € Bundesmitteln, die wir verteilen und mit denen wir ziemlich sparsam umgehen müssen. Wir sind sehr beengt untergebracht in Niebüll, wir haben dort ein kleines Büro, in dem sitzen zwei Mitarbeiter, zwei Teilzeitstellen, und wir möchten gerne ein neues Gebäude bauen, eine so genannte Orgazentrale, für die kämpfen wir jetzt schon vier Jahre- aber der Bund sagt, ich gebe euch Geld, wenn das Land euch Geld gibt und das Land sagt, ich gebe euch Geld, wenn der Bund euch Geld gibt. Und wenn man dann gar nicht weiter weiß, dann sagt man, lass uns ein Gutachten machen und dann sehen wir weiter! Und da stehen wir jetzt. Wir lassen zur Zeit ein Gutachten machen ob als Zentrale ein gemeinsames Haus mit allen Vereinen, mit der Friisk Foriining, mit dem Friesenrat und dem Nordfriesischen Verein ein Gebäude gebaut werden kann. Wo, steht offen, das wird das Gutachten ergeben. Wir hoffen, dass wir Ende Oktober Klarheit haben, wie es denn weitergehen soll.

Wofür setzen wir uns ein? Wir setzen uns ein für das Friesische an den Schulen und in den Kindergärten. Wir müssen feststellen, dass der Friesischunterricht an den Schulen nach unten geht. Zur Zeit werden ca. 890 Schüler an unseren Schulen im Kreis Nordfriesland im Fach Friesisch unterrichtet. Das Problem ist, durch die Neuordnung der Schulreform jetzt, sind die Schulen weniger geworden, hauptsächlich die Grundschulen und es fehlen Lehrkräfte an diesen Schulen, z.B. in Bredstedt, dort endet mit Ende dieses Schuljahres auch der Friesischunterricht, denn dann ist keiner mehr da, der das Fach unterrichten kann. Bisher war die Tochter von Hans-Otto Maier dort Lehrerin, hatte drei Gruppen, aber das fällt nun flach. Auch in Niebüll, Neukirchen, Keitum, Fahretoft, wo sehr viel friesisch gesprochen wird gibt es keine Lehrkräfte mehr. Das ist sehr traurig! Aber in der pädagogischen Fachschule für Erziehung in Niebüll wird das Fach Friesisch unterrichtet. Wir wollen hoffen, dass, wenn diese Pädagogen an die Kindergärten kommen, sie die friesische Sprache weitergeben können. Nur so kann man das Friesische aufrecht erhalten.

Neuerdings beschäftigen wir uns auch mit einem friesischen Radio. Wir sind sehr weit gediehen. Wir hoffen, dass wir Anfang nächsten Jahres auf Sendung gehen können. Wir werden ein Gebiet halb Sylt bis nach Eiderstedt, bis an die B5 und dann die Inseln Föhr und Amrum, die Halligen mit einem friesischsprachigen Sender versorgen. Die Sendezeit soll am Anfang ca. 1 Stunde betragen.

Wir sind auch Mitglied im interfriesischen Rat. Der setzt sich zusammen aus Westfriesland, Ostfriesland und Nordfriesland. Der Kongress findet alle drei Jahre statt und alle drei Jahre gibt es einen neuen Präsidenten. Zur Zeit liegt die Präsidentschaft bei den Westfriesen und ich bin zur Zeit der Vizepräsident. Normalerweise werden nicht allzu viele Beschlüsse gefasst, aber in der letzten Legislaturperiode gab es doch einen wichti-

gen Beschluss. Wir haben jetzt eine interfriesische Fahne, die möchte ich hier mal vorstellen, sie ist ganz neu. Am Wochenende wurde sie zum ersten Mal auf dem Festland gehisst. Der Entwurf dieser Fahne stammt von unserem Föhringer Architekten Charly Rickmers.

(zeigt die Fahne):

Das Blaue das bedeutet Europa , hier oben sind wir Nordfriesen, das sind die Westfriesen mit den sieben Seeländen. Das ist eine uralte Fahne der Westfriesen, aber wenn man in die Historik mal reinguckt, diese Fahne, die geht bis ins Wurster Land. Das Wurster Land liegt noch östlich der Weser, also das sind die sieben Seelände, und hier das ist die Fahne der Ostfriesen. Wir bezeugen damit, dass wir zu Europa gehören. Es ist eine neue, moderne Fahne, wir hatten Schwierigkeiten, die Westfriesen davon zu überzeugen, aber wir sind froh, dass wir es in der letzten Sitzung im Juni auf den Weg gebracht haben. Aber wie gesagt, diese Fahne ersetzt nicht unsere alte nordfriesische Fahne mit dem Wappen, es ist eine zusätzliche Fahne, nicht dass das falsch verstanden wird!

Meine Redezeit ist um, vielen Dank!“

4.2.4 Der Nordfriesische Verein e.V.

4.2.4.1 Aufgaben und Selbstverständnis

Der Nordfriesische Verein e.V. (NFV) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die nordfriesische Kultur zu fördern und die Natur und Landschaft Nordfrieslands zu bewahren und zu pflegen. Er fördert insbesondere die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der friesischen Sprache. Er tritt für die Belange der Nordfriesen in ihrem Lebensraum ein und unterstützt friesische Vereine und Organisationen mit gleicher Zielsetzung.

Aufgaben

Die friesische und plattdeutsche Sprache im Sprachenland Nordfriesland in Wort und Schrift zu pflegen und zu verbreiten,
 friesische Bräuche und Sitten lebendig zu erhalten, z.B. durch die Förderung von Theater-, Musik-, Tanz- und Trachtengruppen,
 historische Denkmäler zu bewahren und zu pflegen und Museen zu unterstützen,
 historische, landschaftsgeschichtliche und volkskundliche Kenntnisse durch Vorträge und Veröffentlichungen zu verbreiten,
 Jugendliche für die Ziele des Vereins durch eigenständige Jugendarbeit zu gewinnen und die Möglichkeit zur Mitverantwortung und Mitgestaltung zu geben,
 sowie Organisationen zu bilden,
 Öffentlichkeitsarbeit für die Vereinsziele zu leisten,
 die friesische und plattdeutsche Sprache in Schulen und im Vorschulbereich zu fördern und zu unterstützen.

Vernetzung

Der NFV ist integrierter Teil der friesischen Volksgruppe, die sowohl gem. der „Verfassung des Landes Schleswig-Holstein als auch durch das „Rahmenübereinkommen zum

Schutz nationaler Minderheiten“ und durch die „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ Schutz und Förderung genießt.

Der NFV ist Landschaftsverband im Schleswig-Holsteinischen Heimatbund

Der NFV ist Mitglied im Friesenrat und arbeitet mit dem Nordfriisk Instituut und dem Plattdeutschen Zentrum in Leck zusammen.

Mit dem Verein „Heimatbund Landschaft Eiderstedt“ – der dem NFV kooperativ angeschlossen ist – besteht eine besonders partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Der NFV arbeitet mit den Friesen in Niedersachsen und in den Niederlanden, mit anderen zielgleichen Vereinen und Verbänden, sowie mit Minderheiten und Minderheitenorganisationen zusammen.

Organisation: Der Verein hat unmittelbar persönliche und korporative Mitglieder. Alle Mitglieder der zugeordneten Ortsvereine und Gruppen sind gleichzeitig Mitglieder im nordfriesischen Verein.

Vorsitzender ist Heinrich Bahnsen, Geschäftsführer Wolf-Rüdiger Konitzki

(Vorsitzender im Jahr 2009: Hans Otto Meier)

Kontakt: Friisk Hüs, Süderstr. 6, 25821 Bredstedt; Tel. 04671- 602 415-2 (oder -3)

www.nf-verein.de

4.2.4.2 Hans Otto Meier, Vorsitzender des Nordfriesischen Vereins

„Ja, meine Damen und Herren, ich denke es war eine sehr gute Idee, dass Sie uns heute eingeladen haben und vielleicht sollte man das in einem gewissen Rhythmus mal wieder tun, um einfach mal die Vielfalt dessen kennen zu lernen, was einfach so in unserem Kreis Besonderes kulturell passiert. Seit seiner Gründung vor mehr als 100 Jahren ist der Nordfriesische Verein Dachverband, mit zur Zeit 26 Ortsvereinen und Gruppen, und wir betreuen 5000 Mitglieder, zwischen Husum und Sylt. Und wir sind so Ansprechpartner für alle friesischen Belange. Um die Vielfalt und den Umfang zu dokumentieren haben wir vor zwei Jahren eine Befragung durchgeführt und dabei ist denn herausgekommen, dass wenn man die ganzen Veranstaltungen zusammennimmt, an denen auch die Öffentlichkeit partizipieren kann, liegen wir zwischen vier- und fünfhundert pro Jahr. Das ist also ein sehr breites Angebot, das hier im Laufe der Zeit angeboten wird und es ist nicht nur die Quantität, sondern ich denke auch die Qualität. Sie werden sicherlich auch vielfach die Veranstaltungen unserer Ortsvereine besucht haben.

Vor zehn Jahren haben wir den Friesenrat, zu der Zeit in Personalunion mit dem Nordfriesischen Verein in die Eigenständigkeit entlassen. Mit der Zuweisung der Bundesmittel für die gesamte Sprach- und Kulturarbeit der Friesen war die Aufgabe für unsere kleine Geschäftsstelle nicht mehr zu leisten. Wir haben 9m² an Raum, wir sind beheimatet im Andersen Haus in Klockries in Risum-Lindholm. Aber gleichzeitig mit der Herauslösung des Friesenrats sind wir als Verein stärker aktiv geworden, insbesondere im Bereich Spracharbeit, Jugendarbeit, Umwelt- und Kulturpolitik sowie in der Öffentlichkeitsarbeit. Wir vereinen Menschen, die Friesen/Nordfriesen sein wollen, unabhängig davon, welche Sprache sie sprechen und aus welchen Gründen sie sich auch als Friesen identifizieren. Das kann die Sprache sein, in gleicher Weise aber auch die besondere Geschichte und die Landschaftsentwicklung Nordfrieslands und auch die Lebensweise und die Tradition der Friesen.

Unsere Geschäftsstelle wird von einer Geschäftsführerin und einer Mitarbeiterin, beide auf der Basis von 400 € im Andersen Haus in Klockries, wie gesagt, geführt. Möglich wird das durch einen institutionellen Zuschuss des Landes und durch eine kleinere Summe auch des Kreises Nordfriesland. Die Jugendarbeit, im Vorjahr konnten wir Projekte für 240 Kinder und Jugendliche durchführen, wird mit öffentlichen Mitteln über den Friesenrat bestritten. Mit einem relativ geringen finanziellen Aufwand führen wir jährlich zahlreiche Tage nordfriesischer Kultur durch. Es sind Kindertage, Schultheatertreffen, Trachten und Informationsveranstaltungen oder Vorträge. Wir haben die Bereiche Heimat und Küstenschutz sehr intensiv thematisiert und gerade im Küstenschutz mit den Aktionen und den Resolutionen große Erfolge erzielt. Die erheblichen zusätzlichen Mittel für den Küstenschutz schreibt man nicht zuletzt unserer Hartnäckigkeit zu. Die Vorbereitungen für eine weitere Großveranstaltung zum Thema Wattenmeer laufen bereits. Wir haben auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit Filme erstellt, ein Jugendkrimi, ein Frische Hüsinger, also friesische Häuser, das Problem einmal aufgeführt, und sie sind ja auch in Husum im Kinocenter vorgestellt worden. Ein weiterer Jugendfilm und die Vorstellung eines friesischen Dorfes ist bereits geplant und in Arbeit. Neben unserem Jahrbuch „Zwischen Eider und Wiedau“ produzieren wir mit relevanten Themen die Broschürenreihen „Nordfriesland im Gespräch“ und wir sind im Moment bei der Nummer 6.

Die Vertretung nach außen für alle friesischen Vereine ist der Friesenrat, für die plattdeutsche Sprache und Kultur aber fehlte eine entsprechende Institution. Wir haben deshalb vor drei Jahren die Initiative für das plattdeutsche Forum Nordfriesland ergriffen. Ihm gehören neben dem Nordfriesischen Verein, der Heimatbund Landschaft Eiderstedt, der plattdeutsche Verein Viöl und Umgebung, die beiden Sängerbünde Eiderstedt und Nordfriesland und der Arbeitskreis „Plattdeutsch in der Kirche“ an, und mit dem plattdeutschen Zentrum in Leck arbeiten wir eng zusammen. Unser Ziel ist auch hier, in der Kulturpolitik zu wirken und in Gesprächen mit der Minderheitenbeauftragten des Ministerpräsidenten Frau Schwarz, dem Landtagsabgeordneten Herrn Feddersen und den Fraktionsvorsitzenden des Kreistages haben wir versucht, Verbesserungen in punkto Sprache zu erwirken. Das Ergebnis mit Frau Schwarz ist ein Flyer, der demnächst auf unseren Vorschlag hin in der Staatskanzlei bearbeitet und demnächst in einer großen Stückzahl für ganz Schleswig-Holstein zur Verfügung stehen wird. Herausgeber wird mit einem entsprechenden Text der Ministerpräsident sein, (das war uns wichtig, dass nicht wir Herausgeber sind, sondern dass er, denn er sagt ja auch immer sehr öffentlich, wie gut er das denn immer kann, und wie er zur Sprache steht, dann soll er auch mal in dieser Weise dafür geradestehen).

Da ich dem Vorstand des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes angehöre, konnte ich erreichen, dass Plattdeutsch in diesem Jahr als Zentralthema auf der Jahreshauptversammlung in Neumünster auf der Tagesordnung stand. Dort konnte ich auch ein Strategiepapier in Form einer Broschüre für den gesamten Bereich der Bildung in Bezug auf die plattdeutsche Sprache vorstellen. Einige haben sie bereits, wir werden nachher, wenn Sie mögen, einige Dinge auslegen und wer im Bereich der Nachhaltigkeit noch etwas lesen möchte, der sei denn da herzlich eingeladen.

Für alle Untergliederungen des SHHB soll diese Broschüre mittelfristig die Grundlage ihres Handelns sein. Da wir also im gesamten Bereich Nordfrieslands tätig sind, ist es selbstverständlich, dass wir im Norden um die friesische Sprache kämpfen, wir kämpfen aber genau so im südlichen Bereich um die plattdeutsche Sprache. Das Thema 40 Jahre Kreis Nordfriesland ist auch in unseren Reihen besprochen worden und vielleicht kommen wir denn noch auf Sie zurück. Vielen Dank.“

4.2.5 Die Friisk Foriining e.V.

4.2.5.1 Aufgaben und Selbstverständnis

Die Friisk Foriining, die bis 1933 mit einer eigenen „Liste Friesland“ bei Wahlen antrat, intensivierte nach 1945 die Zusammenarbeit mit der dänischen Minderheit. 1948 gründeten die Dänen und Friesen den Südschleswigschen Wählerverband, um politische Interessen gemeinsam zu vertreten. Derzeit ist der Friese Lars Harms einer von zwei SSW-Vertretern im schleswig-holsteinischen Landtag.

Etwa 600 Mitglieder sind in der Friisk Foriining organisiert. Aufgrund der eigenständigen Sprache und Kultur betrachtet die Friisk Foriining die Friesen als ein eigenes Volk, vergleichbar mit den Sorben in der Lausitz. Das wichtigste Ziel der Vereinigung ist die Bewahrung und Förderung der friesischen Sprache und Kultur.

Die Foriining organisiert u.a. Jugend- und Freizeitveranstaltungen, auf denen friesisch gesprochen wird. Im Schulbereich arbeitet man mit Dansks Skoleforening zusammen. Dieser bietet Friesischunterricht auf verschiedenen Schulen an und betreibt in Risum die einzige Schule, an der Friesisch gleichberechtigt mit Deutsch und Dänisch als Unterrichtssprache verwendet wird.

Die Friisk Foriining organisiert auch Reisen zu anderen Sprachminderheiten in Europa und bietet jedes Jahr eine friesische Herbsthochschule an. Darüber hinaus besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem „Ferien för en nuurdfrisk radio“, um die friesische Film- und Medienarbeit zu unterstützen. In Stedesand hat man ein Studio eingerichtet, aus dem jeweils freitags von 9-11 Uhr ein friesisches Webradio live ausgestrahlt wird, das auch im Offenen Kanal Westküste zu empfangen ist.

Aufgaben

Die Friisk Foriining, die bis 1933 mit einer eigenen „Liste Friesland“ bei Wahlen antrat, intensivierte nach 1945 die Zusammenarbeit mit der dänischen Minderheit. 1948 gründeten die Dänen und Friesen den Südschleswigschen Wählerverband, um politische Interessen gemeinsam zu vertreten. Das wichtigste Ziel der Vereinigung ist die Bewahrung und Förderung der friesischen Sprache und Kultur.

Vorsitzender ist Jörgen Jensen Hahn, Geschäftsführer Manfred C. Nissen

Kontakt: Friisk Hüs, Süderstr. 6, 25821 Bredstedt; Tel. 04671- 602 415-4 (oder -5)

www.friiske.de

4.2.5.2 *Jörgen Jensen Hahn, Vorsitzender der Friisk Foriining*

„Man noome as Jörgen Jensen Hahn, ik ban formoon foon e Friisk Foriining, ik ban di seekste formoon än ban heer uk tuhuupe ma oudere am baded wörden, wat ouert årbe mat frasch, trinamt frasch heer önj e kris Nordfraschlönj tu ferteelen. .

Mein Name ist Jörgen Jensen-Hahn, ich bin der 6. Vorsitzende der Friisk Foriining und bin drum gebeten worden hier auch im Rahmen, also mit anderen zusammen, im Kulturausschuss des Kreises über Sprach- und Kulturarbeit in Bezug auf unsere alte Landessprache, das Friesische, zu berichten. Kurz zum Hintergrund. Ich habe da Arbeitsberichte verteilt und Vereinsbeschreibungen. Sie haben auch selber etwas zugeschickt bekommen. Ich muss Sie also nicht mit Statistiken langweilen, aber ganz kurz zur Vorgeschichte:

Der Verein Friisk Foriining wurde als friesisch-schleswigscher Verein 1923 gegründet, was an sich nicht so sensationell ist, es wurden viele Vereine gegründet. Das wichtige an der Sache war und ist zum Teil leider heute auch noch so, ist, dass die Friisk Foriining – so heißt sie heute – damals als einzige Vereinigung auch ganz klarstellte, es muss für das Überleben des Friesischen klargestellt werden, dass es als eigenständige Größe erscheint zwischen Deutsch und Dänisch.

Sie wissen sehr gut, die Zeit ist noch nicht lange her, da gab's die „Bösen“ und die „Guten“ und die waren ganz aus welcher Himmelsrichtung man das sah entweder die Deutschen oder die Dänen. Ich kenne beide Seiten und beide blinden Sichtweisen und dazwischen, da fuhrwerkten denn ein paar verrückte Friesen rum die dann auch sagten, wir sind Friesen. Wo man denn sagt: „Wat schall dat denn to, dat langt doch mit Dütsch und Dänisch“: (lacht) Das hat sich Gott sei Dank geändert aber diese Sichtweise führte ja auch gleich dazu, dass man nicht nur Spracharbeit intern verstärkt in Gang setzte, sondern dass man auch politisch arbeitete, dass man sich politisch in Szene setzte, dass man versuchte auch ein Forum zu schaffen für die friesische Sprache und Kultur und dass man natürlich mit anderen Minderheiten zusammenarbeitet und meine Vorfahren fingen dann an, mit der dänischen Minderheit zusammenzuarbeiten, dafür haben sie fürchterlich viel Prügel gekriegt, was auch nicht mehr so der Fall ist heute.

Heute „Friisk Foriining“ – für den Namen haben wir dann wieder von anderer Seite „Hae“ gekriegt. Wir haben das nationale aus dem Namen genommen, Friisk Foriining arbeitet heute und wieder nach der Neugründung (sie wurde ja in den „1000 Jahren“, die da gingen stillgelegt, von 33 bis 1945), wieder bewusst fürs Friesische und versucht auch immer bewusst Politik, Ökonomie und Kultur zusammenzuknüpfen, denn Kultur an sich hängt im Raum und ist etwas für Studienkreise, Politik an sich, wo das zu führt wissen wir sehr gut hier im Kreis Nordfriesland, das führt zu unserer Auflösung, und nur Politik alleingelassen von Kultur und von Ökonomie, die taugt auch nichts, das wissen wir auch. Diese drei Felder müssen immer miteinander verknüpft werden und darum bemühen wir uns auch und (spricht zu seinem Nachbarn) dat wär ganz gut, dat du dat segt häst, dat wi dat tosamen moken, (zum Ausschuss) wi jem hörn, ick kann uk platt-dütsch, wie man dat in Nordfriesland schnackt.

Ich selber gehöre zu den letzten Exemplaren der einsprachigen Friesen und ich mache mir keine Illusion, ich werde einer der letzten sein, weer mam än dadge, åål än åte, weer's åltens frasch snååked hääwe. Die Zukunft des Friesischen liegt im mehrsprachigen Bereich, das sehe ich an meinen drei Töchtern, da snååke uk åål frasch, die sprechen aber auch Deutsch, de snakker også dansk, de schnacken plattdütsch. Die Zukunft des Friesischen liegt in der Integration, in der sprachlich-kulturellen Integration und danach richtet sich auch unsere Arbeitweise aus, Sprachpflege im praktischen Bereich. Ich selber fing jetzt vor über 30 Jahren an mit der ersten Bjarneräis, das waren Kinderreisen, das ist ein altes Modell aus den zwanziger Jahren, weer we bjarne soomelden, wat dan nuch frasch snååkeden unti frasch liirden... Meine jetzige Kollegin Thora Kahl, die wird jetzt 40 im nächsten Jahr, die hat einen fraschen kraulfloose, die war eine der ersten Teilnehmerinnen, genau wie Ingwer Nommensen. Wir haben Herbsthochschulen eingerichtet, Fräsche Harfsthuuchschoole, Wir haben Sprachreisen, das Modell Bjarneräise wurde entwickelt zu dem Besuch anderer Minderheiten um auch den Friesen begreifbar zu machen, dass sie hier nicht alleine für sich im Kreis Nordfriesland nun jetzt als nationale Minderheit existieren, sondern dass sie ein Teil von 50 - 60 Millionen Menschen in der jetzigen EU sind, die einen mehrsprachigen integrativen Lebensstil führt mit einer alten Sprache, dazu kommen denn ja noch die anderen, die wir denn ja auch kennen lernen und kennen lernen müssen. Nach außen hin arbeiten wir natürlich politisch – und das zumeist über den SSW – das liegt einfach auch daran, dass es eine konzeptionelle Zusammenarbeit gibt seit 1945, die Liste Friesland, die brachte wohl nicht das was sie hätte bringen sollen, aber Leute wie Berthold Bahnsen, die dafür gesorgt haben, dass man in Risum einen Kindergarten bauen konnte, Leute wie Lars Harms, die dafür gesorgt haben, dass es ein Friisk Gesetz gibt, sind doch schon auch Namen für eine effektive politische Arbeit in dem Raum für das Friesische.

Wir haben uns auch immer bemüht um lebendige Spracharbeit, än dåt as årbe önj e toorpe, ma da manschene, ma da bjarne. Das ist die Arbeit in den Dörfern, mit den Kindern, ewige Jahre bin ich friesischer Fußballtrainer gewesen, weil man diese Dinge miteinander verknüpfen muss, man kann Kindern nicht nur so Sprache beibringen. Deertu hiirt uk politisch årbe, die Manifestation des Friesischen nach außen. Wir haben dann auch ein Filmfestival eingerichtet hier in Husum. Wir haben uns bemüht medienwirksam zu arbeiten, wir haben ein Studio im Vereinshaus gehabt in Stedesand, wir haben es dann versucht mit einem Webradio, es hat dann wohl nicht ganz so geklappt und ich hoffe und wünsche mir, dass es mit dem Radio wie Erk Hassold es beschrieben hat, im zweiten Anlauf dann klappt.

Jetzt wo alles vorbei ist, ich meine damit den so genannten „Kalten Krieg“ der fünfziger Jahre, an den ich sowieso nie geglaubt habe, als moderner Mensch, will ich doch noch abschließen. Auch die Friisk Foriining hat einen Antrag liegen, hier im Kreistag, und hat um institutionelle Unterstützung für ihre Arbeit, die sie gemeinsam durchführt mit allen Vereinigungen, mit dem Nordfriesischen Verein, dem Nordfriisk Instituut, und wenn et sin schall uk mit de Plattdütsche, und dass es Zeit ist, diesen Antrag auch zu würdigen, jetzt gleichberechtigt auch mit den anderen Vereinen. Ansonsten wünsche

ich Ihnen und uns, und da schließe ich mich bei Hans Otto Meier an, viel Glück für diese Zukunftsarbeit für das Friesische, die ich immer als Integration verstehe und an der sich alle Menschen beteiligen sollten, bei Gott nicht bloß da, wat fräsch snååke, und hoffentlich nicht nur die Mitglieder der Friisk Foriining, sondern alle Menschen, die hier in unserer schönen Heimat Nordfriesland ihren Wohnsitz haben und natürlich auch alle die anderen in Europa und in der Welt.“

4.2.6 Öömrang Ferian i.f.

Der Verein für Amrumer Naturschutz, Geschichte, Kultur und Sprache. Die Abkürzung i.f. bedeutet iindraanj ferian, Öömrang für eingetragener Verein (e.V.). Der Öömrang Ferian ist der einzige Verein in Deutschland, der diese Abkürzung trägt.

Der Öömrang Ferian i.f. ist ein 1974 gegründeter Heimat- und Kulturverein auf der Nordseeinsel Amrum. Ziel des Vereins ist die Erhaltung der friesischen Sprache, seit 1980 gibt es auch einen naturkundlichen Zweig. Der Verein betreut das Naturschutzgebiet Amrumer Dünen sowie das Landschaftsschutzgebiet Amrum. Gemeinsam mit der Schutzstation Wattenmeer betreut der Öömrang Ferian auch den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Des Weiteren betreibt der Verein in Nebel ein heimatkundliches Museum, das Öömrang Hüs, sowie eine naturkundliche Ausstellung am Norddorfer Strandübergang. Das Naturzentrum bietet verschiedenartige Führungen an. Der Öömrang Ferian hat heute etwa 380 Mitglieder und finanziert seine Arbeit aus den Spenden der Besucher, sowie aus den Zuschüssen des Landes Schleswig-Holstein für die Betreuung der Schutzgebiete auf Amrum.

Vorsitzender Jens Quedens

Kontakt: Öömrang Hüs, Amrumer Archiv & Museum, Waaswai 1 · 25946 Nebel / Insel Amrum, Tel.: 0 46 82 / 21 18

www.oomram.de

www.oeoemrang-hues.de

4.2.7 Aktuelle Entwicklung

Erk Hassold (Friesenrat) hat das Vorhaben einer gemeinsamen Organisationszentrale für die Friesen angesprochen. Mittlerweile liegt sowohl das Gutachten als auch eine Förderzusage seitens des Bundes in Höhe von 300 000,- € vor. Mit diesem Betrag ist das ehemalige Forsthaus in Bredstedt, nur 5 Gehminuten vom Nordfriisk Instituut entfernt, erworben und bereits bezogen worden.

Durch die Schaffung der Organisationszentrale sollen folgende Ziele erreicht werden

- Bündelung der in der Region verteilt arbeitenden Geschäftsführer der Friesischen Vereine und Verbände
- Effizientere Ausnutzung der Projektmittel von Bund und Land
- Professionalisierung der Arbeit innerhalb der friesischen Volksgruppe
- Entwicklung einer bisher nicht vorhandenen nachhaltigen Organisationsstruktur für die friesische Volksgruppe

- Schaffung einer organisatorischen Grundlage für die Umsetzung der im Modell Nordfriesland vorgelegten Leitlinien
- Schaffung einer Identifikation schaffenden Einrichtung für die Friesen in Nordfriesland über die Mitgliedschaft in den friesischen Vereinen hinaus
- Zentrales, arbeitsfähiges und nach außen sichtbares Kompetenzangebot der Minderheit an die Mehrheitsbevölkerung
- Synergieeffekte im personellen wie im bürotechnischen Bereich (Wirtschaftlichkeit)

Folgende Aufgabenschwerpunkte soll die Organisationszentrale wahrnehmen

- Bereitstellung von Bildungsinformationen für die Vereine und interessierte Einrichtungen und Einzelpersonen
- Organisatorische Unterstützung der ehrenamtlich tätigen Akteure der friesischen Vereine
- Koordinierung der Verbandsarbeit und Interessenbündelung gegenüber Behörden
- Professionalisierung im Bereich der Fördermittelgewinnung und –verwaltung
- Zentrale Anlaufstelle für alle Interessierten mit Anliegen zur friesischen Sprache und Kultur
- Schaffung von Möglichkeiten zur Archivierung von Unterlagen der friesischen Vereine⁶

Als Sitz der Organisationszentrale waren mehrere Objekte im Gespräch. Den Zuschlag erhielt das alte Forsthaus in Bredstedt, weil es sich in optimaler Lage in einem guten Umfeld (am Markt) befindet, baulich in einem sehr guten Zustand ist und über genügend Platzreserven verfügt.

Mit den beiden Einrichtungen ‚Haus der Friesen‘ und Nordfriisk Instituut ist die Stadt Bredstedt Sitz der drei bedeutenden friesischen Dachorganisationen sowie des renommierten Nordfriesischen Instituts geworden. Es ist zu hoffen, dass sie dieses als Chance und Standortvorteil für die Stadt zu nutzen weiß und die Arbeit der Friesen nach Kräften unterstützt.

Ein anderes Thema, das in der Anhörung angesprochen worden ist, war das geplante friesische Radioprogramm. Damals war es noch eine Vision, mittlerweile steht die Umsetzung kurz bevor.

Die Ferring-Stiftung, der Friesenrat und der Offene Kanal Westküste haben zu einer Kooperation zusammengefunden, die die Voraussetzungen für ein friesischsprachiges

⁶ KUBUS Kommunalberatung und Service GmbH/Hammerschmidt, Detlev (2009): Machbarkeitsstudie zur Schaffung einer Organisationszentrale für die Friesische Volksgruppe - Friesenrat Fräse Rådj Sektion Nord e.V., Schwerin.

Radio gewährleisten soll. Herzstück des Projekts ist ein gläsernes Hörfunkstudio mit zwei fest angestellten Redakteuren (halbe Stellen) in Alkersum auf Föhr. Zusätzlich gibt es Außenstudios an den Gymnasien auf Föhr, Amrum und Sylt, in denen Schüler und Lehrer friesische Hörfunkprogramme produzieren sollen. Das Programm wird auf Föhr, Amrum, einem Teil von Sylt und in weiten Teilen des Festlands – und weltweit über das Internet - zu empfangen sein. Anfang September soll es sendebereit sein. Beginnen wird man mit einer einstündigen Sendezeit pro Tag, die nach der Etablierungsphase ausgebaut werden soll.

Die Finanzierung des „Friisk Funk“ erfolgt zu je 40% über den Friesenrat und die Ferring-Stiftung mit seinem Mäzen Frederik Paulsen und zu 20% über den Offenen Kanal. Es werden laufende Kosten in Höhe von 100 000,- € im Jahr erwartet, die auf diese Weise gedeckt werden. Die Grundsätze der Programm-Gestaltung werden von einem Beirat unter dem Vorsitz von Jens Quedens, Amrum, festgelegt. Für Fachkompetenz sorgen der Leiter des Offenen Kanals, Peter Willers, und der Hörfunkjournalist Carsten Kock.

Weniger erfreulich als das viel versprechende Radio-Projekt haben sich die Landeszuschüsse für die friesische Arbeit entwickelt, die ebenfalls Thema der Anhörung waren. So hat der Verein „Nordfriesisches Institut“ für dieses Jahr noch keinen Haushalt verabschieden können, da er nicht weiß, wie hoch der Landeszuschuss ausfallen wird. Im Vergleich zum Land Sachsen, das sich mit der Förderung der sorbischen Sprache und Kultur einer vergleichbaren Aufgabe wie das Land Schleswig-Holstein mit der Förderung der Friesen stellen muss, hat das Land Schleswig-Holstein schon immer eine wesentlich geringere Förderung gewährt. Mit der neuen schwarz-gelben Landesregierung hat Sachsen seit 2009 seine Vorreiterstellung sogar noch ausgebaut, in dem es seine Minderheitenförderung im Koalitionsvertrag beispielhaft geregelt hat.

In Schleswig-Holstein ist aktuell keine Verbesserung der Landesförderung zu erwarten, sondern es ist zu befürchten, dass die Mittel für die friesische Volksgruppe gekürzt werden. Das Land hat bereits angekündigt, Kürzungen für den Friesenrat vorzunehmen und auch der Zuschuss für das Nordfriisk Instituut soll von derzeit 230 000,- € auf 166 000,- € gekürzt werden.

4.3 Die friesische Volksgruppe in Bildern



Das Friisk Hüs in Bredstedt (Foto: Pingel)



Helgolands Bürgermeister Frank Botter hisst die interfriesische Flagge



European Minority Film Festival 2010, Roza Laptander (Foto: Nissen)



Umzug beim Friesentreffen 2010 auf Helgoland



Friesischschüler und -schülerinnen auf Fahrradtour (Foto: Nissen)



Friesischer Spielkreis mit Thora Kahl in Risum

5 *Das Fach Friesisch an den Universitäten und Schulen*

5.1 *Das Fach Friesisch an den Universitäten*

Die nordfriesische Sprache teilt sich in zwei Dialektgruppen, nämlich Insel- und Festlandsnordfriesen mit jeweils drei bzw. sechs Hauptdialekten, auf und wird von insgesamt nicht mehr als 10 000 Personen gesprochen. Um trotz dieser schwierigen Ausgangslage die Sprache erhalten zu können, sind staatliche Schutzmaßnahmen zugunsten der (nord)friesischen Sprache sowie ihrer Vermittlung an nachfolgende Generationen von besonderer Relevanz.

Um ein Zurückfallen der nordfriesischen Sprache auf das in ihrer Existenz bedrohte Niveau Ende der 1970er Jahre zu verhindern, wurde 1988 das Friesische Seminar an der Universität Flensburg gegründet und die Lehre des Faches Friesisch am Nordischen Institut der Christian-Albrecht-Universität zu Kiel eingerichtet. An beiden Einrichtungen werden Studierenden für die Lehramter an Grund-, Haupt- und Realschulen (Universität Flensburg) sowie an Realschulen und Gymnasien (CAU Kiel) Sprachkurse angeboten; in Kiel besteht dazu die Möglichkeit, Friesisch als Haupt- und Nebenfach mit den Abschlüssen Magister und Promotion zu studieren. An der CAU Kiel besteht außerdem seit 1950 die Nordfriesische Wörterbuchstelle, die der wissenschaftlichen Dokumentation der friesischen Sprache dient.

In den letzten 15 Jahren hat sich die Situation des Faches Friesisch in Flensburg durch zwei Studienreformen verschlechtert: Konnte es bis Mitte der 1990er Jahre noch als eines von drei Hauptfächern studiert werden, wurde es mit der Reduktion des Studiums auf zwei Hauptfächer in der Praxis zum Ergänzungsfach. Durch die europaweite Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge haben sich die Bedingungen weiter verschärft. Friesisch ist jetzt an der Universität Flensburg als zweisemestriger Schwerpunkt innerhalb der Germanistik studierbar. Hierauf aufbauend kann dann im anschließenden Lehramts-Master ein zusätzliches Zertifikat erworben werden, das allerdings mit einem erheblichen Mehraufwand an Arbeit neben dem Studium der Hauptfächer verbunden ist. Aus diesem Grund entscheiden sich viele Studierende von vornherein gegen ein aufbauendes Friesischstudium oder brechen es ab, wenn sie die Extraarbeit nicht mehr leisten können.⁷

⁷ Vgl. Holm, Jes; Meyer, Kirsten; Frank, Britta (2010): Friesisch in der Schule und an der Universität Flensburg. Ergebnisse einer Umfrage. In: Nordfriisk Instituut (Hg.) (2010): Nordfriesisches Jahrbuch 2010, Bd. 46, Bredstedt.

5.2 Das Fach Friesisch an den allgemein bildenden Schulen

Die Landesregierung hat im Oktober 2008 (Gültigkeit bis Juli 2013) unter Beteiligung des Friesenrats einen Erlass zum Friesischunterricht veröffentlicht:

Erlass „Friesisch an Schulen im Kreis Nordfriesland und auf Helgoland“

„Mit der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (Charta) sollen die traditionellen Regional- und Minderheitensprachen als bedrohter Teil des europäischen Kulturerbes geschützt und gefördert werden. In Schleswig-Holstein wird Nordfriesisch im nordfriesischen Sprachgebiet als Minderheitensprache im Sinne der Charta geschützt. Auf der Grundlage der Verpflichtungen, die Deutschland als Vertragsstaat und das Land Schleswig-Holstein im Rahmen von Artikel 8 (Bildung) der Charta für das Nordfriesische eingegangen sind, wird Folgendes bestimmt:

1. Die Schulen im Kreis Nordfriesland und auf der Insel Helgoland sind dazu verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren, dass sie für ihre Tochter oder ihren Sohn die Teilnahme am Friesischunterricht beantragen können.
2. Die Entscheidung für die Teilnahme am Friesischunterricht ist freiwillig.
3. Friesischunterricht wird angeboten, wenn die personellen Voraussetzungen vorhanden sind und eine angemessene Lerngruppe mit in der Regel mindestens zwölf Schülerinnen und Schülern eingerichtet werden kann. Dazu kann der Unterricht jahrgangsübergreifend, gegebenenfalls auch schulartübergreifend organisiert werden.
4. Schulen, in deren Schulprogramm das Lernen der Friesischen Sprache und die Auseinandersetzung mit der friesischen Kultur einen Schwerpunkt bilden, können Friesischunterricht auch ohne das Vorliegen von Anträgen anbieten, unberührt davon bleibt die Freiwilligkeit der Teilnahme.
5. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 von Haupt- und Realschulen sowie Regional- schulen und Gymnasien, Gemeinschaftsschulen und Gesamtschulen kann Friesisch als Wahlfach oder friesischsprachiges Kulturprojekt angeboten werden.
6. Ab Jahrgangsstufe 7 besteht an allen Schulen mit Sekundarstufe die Möglichkeit, Friesisch im Rahmen des Wahlpflichtbereiches anzubieten. Die Minderheitensprache Friesisch kann als Ersatz für eine Fremdsprache in der Sekundarstufe II gewählt werden, sofern die personellen Voraussetzungen dafür geschaffen werden können. Die Möglichkeit zur Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften bleibt davon unberührt.
7. Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler im Fach Friesisch sind in Anlehnung an die Kompetenzniveaus des Europäischen Referenzrahmens für moderne Fremdsprachen zu beschreiben und zu benoten.“

5.2.1 Aktuelle Situation in Nordfriesland

Ein großer Teil der Kinder begegnet dem Friesischen zum ersten Mal in der Schule, da es im Elternhaus und Bekanntenkreis nicht gesprochen wird. In der Schule wird deshalb das Fundament für das Interesse, die Kenntnis und das Fortleben der friesischen Sprache und Kultur gelegt.

Grundlegende Aufgaben und Ziele der friesischen Spracharbeit sind:

- Erhalt von Sprache und Kultur
- Vermittlung von Heimat- und Traditionsbewusstsein
- Förderung von Kenntnissen bezüglich der friesischen Identität und Geschichte
- Kommunikation zwischen älteren und jüngeren Menschen
- Frühes Verständnis für Fremdsprachen
- Aufbau von Toleranz gegenüber nicht Deutsch sprechenden Menschen

Seit den 1970er Jahren konnte der Friesischunterricht in Nordfriesland stetig ausgebaut werden. Im Schuljahr 2002/03 war mit 1473 Schülerinnen und Schülern an 31 Schulstandorten der höchste Stand erreicht, doch seit 2005/06 hat die Zahl deutlich abgenommen. Im Schuljahr 2009/10 wurden nur noch 902 Schülerinnen und Schüler an 17 Standorten unterrichtet. Dies ist der niedrigste Stand seit zwei Jahrzehnten. Der Rückgang der Teilnehmerzahlen hat primär mit dem demografischen Wandel zu tun; denn die Zahlen der Grundschüler/innen gehen Jahr um Jahr um ca. 3-4% zurück. Die Einbußen hängen nicht zuletzt auch mit der Reform der Schulstrukturen zusammen, die dazu geführt hat, dass kleine Grundschulen aufgelöst worden sind (Beispiel: Fahretoft) und die einzige durchgängig friesischsprachige Schule (Klasse 1-9), die Nis-Albrecht-Johannsen-Schule in Lindholm, demnächst zu einer reinen Grundschule umgewandelt wird. Hinzu kommt die „Konkurrenz“ der englischen Sprache, die durch den sich ausweitenden Englischunterricht in Kindergärten und Grundschulen noch anwachsen wird. „Friesisch wird durch die Internationalisierung in den Hintergrund gedrängt“, stellen Friesisch-Absolventen in einer aktuellen Umfrage fest.⁸

Doch es gibt auch positive Entwicklungen: Im Gymnasium Wyk auf Föhr ist Friesisch seit 2008 in der Profiloberstufe einer modernen Fremdsprache gleichgestellt worden und kann somit gleichberechtigt ins Abitur eingebracht werden und an der Regionalschule Niebüll wird Friesisch im Rahmen der Offenen Ganztagschule erstmalig angeboten.

5.2.2 Schulen im friesischen Sprachraum

Friesischunterricht wird zurzeit an 18 Standorten angeboten. Insgesamt nehmen ca. 900 Schüler und Schülerinnen am Unterricht teil. Die Schüler und Schülerinnen erhalten in der Regel wöchentlich 1 bis 2 Stunden Friesischunterricht. Schulen, die Friesischunter-

⁸ Vgl. Holm, Jes; Meyer, Kirsten; Frank, Britta (2010): Friesisch in der Schule und an der Universität Flensburg. Ergebnisse einer Umfrage. In: Nordfriisk Instituut (Hg.) (2010): Nordfriesisches Jahrbuch 2010, Bd. 46, Bredstedt.

richt – gemäß gültigen Erlasses – erteilen, bekommen die notwendigen Stunden zugewiesen. Da Friesisch nur regional und nicht landesweit unterrichtet wird und es keinen verbindlichen Lehrplan gibt, werden diese Stunden nicht in der Kontingenzstundentafel (zu erteilende Pflichtstundenzahl an Grundschulen des Landes S-H.) angerechnet und fallen somit auch nicht unter den Begriff „Verlässlichkeit“ der Grundschulen, was dazu führt, dass der Friesischunterricht in der Regel außerhalb der offiziellen Unterrichtszeit gegeben werden muss. Die Teilnahme am Friesischunterricht ist freiwillig.

Im Schuljahr 2010/11 wird an folgenden Schulen Friesisch angeboten:

GHS Risum-Lindholm	Reg.S. Niebüll
RGH Amrum	RGH Helgoland
GS Niebüll	GS Risum
GS Klaus-Groth-Schule-Husum	GS Föhr-Land
GS Hörnum	GS Morsum
GS Nordkamp Westerland	GS St. Nikolai Westerland
GS Sylt-Ost, Keitum, Tinum	GS Wenningstedt/Norrdorfer
Gymnasium Wyk/Föhr	Dänische Schule Bredstedt
Dänisch-Friesische Schule Risum	Dänische Schule Westerland-Keitum

An folgenden Standorten findet aus den unterschiedlichsten Gründen zurzeit kein Friesischunterricht mehr statt:

Bordelum	Bredstedt
Emmelsbüll-Horsbüll	Fahretoft
Keitum	Langenhorn
List	Neukirchen
Niebüll – Gymnasium	

Probleme bereiten die kleinen Schulen, die aufgrund der Mindestgröße von 80 Schülern und Schülerinnen langfristig die Anforderungen zur Selbständigkeit nicht erfüllen und geschlossen werden müssen (Inselschulen, GS Fahretoft, GS Emmelsbüll-Horsbüll).

Die Haupt- und Realschulen werden seit 2008/09 zu Regionalschulen oder Gemeinschaftsschulen zusammengefasst und verlieren dadurch teilweise den regionalen Bezug zur friesischen Sprachminderheit, so dass gewachsene Strukturen und personelle Ressourcen verloren gehen.

Um eine durchgängige Teilnahme am Sprachunterricht auch an den weiterführenden Schulen zu ermöglichen, sollte der Friesischunterricht schwerpunktmäßig den Schülern und Schülerinnen angeboten werden, die bereits in der Grundschule Friesisch hatten oder wo eine ausreichende Nachfrage seitens der Eltern und Schüler/innen vorhanden ist.

5.3. Stellungnahme des Friesischbeauftragten zum Friesischunterricht

Die Veränderungen in der Schullandschaft und die demografische Entwicklung machen auch vor den Toren Nordfrieslands nicht halt. Sicher ist auch nicht zu verhehlen, dass die rückläufige Zahl ausgebildeter Friesischlehrer und -lehrerinnen sich als zunehmendes Problem bei der Versorgung von Schulen erweisen wird.

Nicht zu unterschätzen ist aber auch die Tatsache, dass es vielerorts an der notwendigen Nachfrage seitens der Eltern mangelt. Hier muss vermehrt informiert und für den Friesischunterricht geworben werden.

Schulen sollten vermehrt über ihre friesischen Sprachangebote informieren, um damit das Interesse der Eltern und der Schülerschaft zu wecken und die Nachfrage zu forcieren. Das alles muss rechtzeitig vor der An- und Ummeldung der Kinder erfolgen, damit die organisatorischen Maßnahmen getroffen werden können.

Wo das Friesische als Schwerpunkt ins Schulprogramm aufgenommen wurde, ist dessen Einbindung in den täglichen Unterrichtsablauf viel einfacher und muss nicht ständig legitimiert werden.

Besser noch wäre es nachfrageorientiert statt angebotsorientiert vorzugehen.

Friesisch muss in die Gesamtplanung einbezogen werden, es sind thematische Kombinationen mit anderen Inhalten und Fächern zu suchen. Der Unterricht bietet die ausgezeichnete Möglichkeit, Kinder möglichst eng an ihr ländliches, durch die friesische Kultur geprägtes Umfeld, einzubinden. Wenn sich Friesisch als Sachfachunterricht etablieren würde, müsste die Sprache nicht als Lerngegenstand begriffen werden, sondern als Kommunikationsmedium, das im Rahmen schulischen Lernens möglichst realitätsnahe Verwendungssituationen ermöglicht. Die friesische Sprache würde gewissermaßen als Nebenprodukt bei der Vermittlung von Fachwissen erworben. Zusätzlich liefert die friesische Sprache den Schülern und Schülerinnen Zugang zu den Kulturwerten unserer Region.

Leider fehlt es oft auch noch an höherwertigen Unterrichtsmaterialien. Da die Verlage wegen der geringen Stückzahlen kaum Lese- und Arbeitshefte herausgeben, müssen die Lehrkräfte sich das Material selbst herstellen und vervielfältigen. Qualitativ bleiben dabei Wünsche offen. Schwarz-Weiß Bilder motivieren nun mal nicht so wie farbige Abbildungen; doch ist die Anschaffung und Wartung von Farbkopiergeräten seitens der Schulen und Kommunen finanziell nicht leistbar. Selbst die Anschaffung von auf dem Markt vorhandenen Lehrbüchern ist oftmals nicht möglich, da der zur Verfügung stehende Etat meist nur für einen Lehrerband ausreicht.

Schulen, mit Friesisch als Schwerpunkt im Schulprogramm, sollte ein erweiterter Etat zur Anschaffung aller notwendigen Unterrichtsmedien- und materialien zur Verfügung gestellt werden. Auch ein Sponsoring durch politische- wie gesellschaftliche Einrichtungen wäre denkbar.

5.4 Resolution zum Friesischunterricht

Der Kreistag hat am 13. November 2009 eine Resolution zur Förderung des Friesischunterrichts verabschiedet. Diese lautet wie folgt.

„Die friesische Sprache ist der wesentlichste Ausdruck der originären nordfriesischen Kultur und trägt somit maßgeblich zur unverwechselbaren Identität der Menschen in Nordfriesland sowie für den Kreis selber bei.

Diese Minderheiten- und europäische Kleinstsprache verdient zu Recht den Schutz und die Förderung öffentlicher Stellen. Das vielfältige und vorbildhafte ehrenamtliche Engagement zum Erhalt und Entwicklung der Landessprache Friesisch muss insbesondere durch den Sprachunterricht an den allgemeinbildenden Schulen ergänzt und gestärkt werden.

Der bisherige nachfrageorientierte Ansatz des Landes Schleswig-Holsteins hat – ungeachtet des lobenswerten Einsatzes der Lehrkräfte – nicht die unbedingt für einen wirkungsvollen Sprachunterricht erforderliche Stabilität, Kontinuität und gleich bleibende Qualität gewährleistet.

Der Kreistag fordert das Land Schleswig-Holstein daher auf, folgende kurz- bis mittelfristige Maßnahmen zu ergreifen, um den Anforderungen einer modernen Minderheitensprachpolitik gerecht zu werden:

- Grundsätzlich sind die Rahmenbedingungen für den Friesischunterricht so zu gestalten, dass ein fachlich verlässliches Unterrichtsangebot zumindest an den Schulen im friesischen Sprachgebiet vorgehalten wird. Das Gleiche gilt für die Lehrerausbildung an den Universitäten.
- Bei der Verteilung der Referendariatsstellen für das Lehramt an den Schulen in Nordfriesland und Helgoland sind die Befähigungen für Friesisch als eine gewichtige Zusatzqualifikation zu berücksichtigen. Absolventen des Friesischstudiums sind jeweils Referendariatsplätze in Nordfriesland anzubieten.
- Die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen für die zertifizierte Fortbildung von Lehrkräften zur Befähigung zum Friesischunterricht sind vom Land zu schaffen. Die an der Fortbildung teilnehmenden Lehrkräfte sind entsprechend freizustellen.
- Das Fach Friesisch ist als reguläres Fach anerkannt und deshalb in die Stundentafel der Schulen zu integrieren.
- Es sind Anreize für das Studium des Faches Friesisch an den Universitäten des Landes zu schaffen, so sollten für Friesisch-Studierende gezielt Stipendien gewährt werden. Ferner ist eine engere Zusammenarbeit der beiden Universitäten zu forcieren, um die vorhandenen Kapazitäten in der Friesistik besser für ein attraktives Lehrangebot zu nutzen.“

5.4.1 Stellungnahme des Landes Schleswig-Holstein zur Resolution

Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, 17.12.2009

Sehr geehrter Herr Pahl, sehr geehrter Herr Harrsen,

ich danke Ihnen für Ihr Interesse und Engagement, sich für die Pflege, den Erhalt und die Weiterentwicklung der friesischen Sprache einzusetzen.

Sie bemängeln, dass der bisherige nachfrageorientierte Ansatz des Landes Schleswig-Holstein nicht die erforderliche Stabilität, Qualität und gleichbleibende Qualität gewährleistet, was für einen wirkungsvollen Sprachunterricht jedoch notwendig ist.

Mit der europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (Charta) sollen die traditionellen Regional- und Minderheitensprachen als bedrohter Teil des europäischen Kulturerbes geschützt und gefördert werden. In Schleswig-Holstein wird Nordfriesisch im nordfriesischen Sprachgebiet als Minderheitensprache im Sinne der Charta geschützt. Auf der Grundlage der Verpflichtungen, die Deutschland als Vertragsstaat und das Land Schleswig-Holstein im Rahmen von Artikel 8 (Bildung) der Charta für das Nordfriesische eingegangen sind, wurden/werden verschiedene Anstrengungen unternommen:

So trat z.B. am 2.10.2008 der neue Erlass zu „Friesisch an Schulen im Kreis Nordfriesland und auf Helgoland“ in Kraft. Dieser Erlass durchlief die vorgegebenen Verfahren (Anhörung etc.) und wurde unter Berücksichtigung der Stellungnahmen (MdL; Friisk Foriining; MdB; Friesenrat etc.) in der vorliegenden Form beschlossen und verkündet und stellt somit eine Rechtsgrundlage für die Nordfriesische dar. Damit wird dessen Stellenwert in der Bildung erhöht und ein nachfrageorientiertes Angebot sichergestellt.

An den öffentlichen Schulen wird im Schuljahr 2009/10 Friesischunterricht im Umfang von 96 Lehrerwochenstunden (LWS) erteilt. Diese entsprechen rechnerisch etwa 4 Planstellen mit jährlich rd. 232.000 € Personalkosten. Für die didaktisch-methodische Aufbereitung und Umsetzung des Friesischunterrichts und für die Aufgaben eines Landesfachberaters für den Friesischunterricht beim Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen wurden zusätzliche Ausgleichsstunden gewährt – wodurch weitere Personalkosten entstanden. Das Schulamt des Kreises Nordfriesland erhält für den Insel-, Hallig- und Friesischunterricht vorgesehenen Planstellenanteil als Gesamtpaket und weist diese Planstellenanteile in eigener Zuständigkeit zu. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die entsprechenden Schulen die Friesischstunden auch anfordern und, dass es an der Schule seitens der Eltern eine Nachfrage gibt, die die vorgeschriebene Mindestzahl von 12 Schülern und Schülerinnen je Lerngruppe sicherstellt. Ferner können die Schulkonferenzen öffentlicher Schulen beschließen, dass Friesisch als Schwerpunkt ins Schulprogramm aufgenommen wird, sodass auch ohne Vorliegen von Anträgen Friesischunterricht angeboten werden kann.

Damit sind die Rahmenbedingungen für ein fachlich verlässliches Unterrichtsangebot geschaffen.

Im Interesse eines nachhaltigen Spracherhalts wurde vor drei Jahren im friesischsprachigen Raum eine freiwillige Erhebung zur Ermittlung des Bedarfs an Friesischunterricht durchgeführt. Dabei stellte sich heraus, dass die Nachfrage in einigen Bereichen (Wiedingharde, Goosharde) nur noch in sehr geringem Maße vorhanden war, so dass daraufhin an drei Schulstandorten der Friesischunterricht nicht mehr aufrecht zu halten war.

Trotzdem ist die Landesregierung weiterhin bemüht, die Bereitstellung des Regional- oder Minderheitenunterrichts, sowie die Nachfrage seitens der Eltern zu verbessern. Dazu soll auch die Informationsbroschüre zum Friesischunterricht an den Schulen im Kreis Nordfriesland und auf Helgoland beitragen, die kürzlich vom Ministerium für Bildung und Kultur des Landes herausgegeben wurde.

Unangetastet bleibt der Grundsatz der Freiwilligkeit zur Teilnahme am Friesischunterricht. Vor diesem Hintergrund ist es rechtlich nicht möglich, den Friesischunterricht flächendeckend und verbindlich in die Kontingenzstundentafel der öffentlichen Schulen des Landes Schleswig-Holstein einzubinden. Friesisch ist ein zusätzliches Fach, das außerhalb des normalen Lehrplans angeboten wird.

Ihrer Forderung bezüglich der Referendariatsstellen kommt das Land Schleswig-Holstein bereits nach. Erstexaminierte, die sich für den Vorbereitungsdienst bewerben, werden entsprechend ihrer studierten Fächer eingestellt und an den Schulen ausgebildet. Die Modulangebote, die Ausbildungsberatung und die Betreuung der Hausarbeiten durch die Fachstudienleiter/innen des IQSH finden ebenfalls auf Grundlage der studierten Fächer statt. Da das Fach Friesisch nur von Schulen in Nordfriesland und Helgoland angeboten wird, erfolgt auch die Zuweisung der Lehrer im Vorbereitungsdienst regional nur an diese Schulen.

Mögliche Weiterbildungsmaßnahmen für das Jahr 2011/12 sind im laufenden Schuljahr in der Planung des IQSH.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen deutlich machen, dass das Ministerium für Bildung und Kultur erhebliche Anstrengungen unternimmt, um seinen Verpflichtungen aus der Charta nachzukommen.

Mit freundlichen Grüßen
 Dr. Ekkehard Klug
 Minister für Bildung und Kultur

5.5 Stellungnahme des Friesenrats zur Situation der Universitätsausbildung und des Friesisch-Unterrichts an den Schulen

Die Situation für friesische Nachwuchswissenschaftler ist nach wie vor prekär. Die Friesisch-Lehrstühle sind nicht nur von Professoren-Seite unterbesetzt – beide Professoren in Flensburg sind ehrenamtliche Honorarprofessoren – sondern auch ohne ausreichen-

den personellen Unterbau, so dass grundlegende wissenschaftliche Forschungsfragen unbeantwortet bleiben müssen und eine gezielte Nachwuchsförderungen seitens der Universitäten nicht geleistet wird. Diese Situation ist beispiellos; kein anderes Fach ist in Deutschland derart unterbesetzt und unterfinanziert. Die Lehr- und Forschungssituation für Friesisch ist bereits mehrmals von unabhängiger wissenschaftlicher Seite als absolut mangelhaft bezeichnet worden.

Ohne erhebliches persönliches und unbezahltes Engagement aller friesischen Wissenschaftler würde das Ganze zusammenbrechen. Das erfüllt den Friesenrat mit großer Sorge.

Zur Ausbildung von Lehrkräften: Der Friesenrat hat in der Vergangenheit mehrmals darauf hingewiesen, dass die Umstellung der Studienordnung auf Bachelor- und Masterstudiengänge die ausreichende Versorgung mit Friesisch-Lehrkräften nachhaltig bedroht. Der Friesenrat erwartet aufgrund der massiven Stunden-Belastung durch das Zusatz-Fach Friesisch, dass in den nächsten Jahren die Zahl der Friesisch-Studierenden sinken wird, so dass sich daraus Nachwuchsprobleme ergeben. Darüber hinaus ist die Praxis, Referendarsplätze außerhalb des Sprachgebietes zu vergeben, entscheidend dafür, dass die wenigen ausgebildeten Lehrkräfte, die es gibt, gar nicht in ihrem Unterrichtsfach zum Einsatz kommen. Das ist eine unglaubliche Verschwendung der knappen Ressourcen. In diesem Punkt entspricht die im Bericht zitierte Stellungnahme des Bildungsministers, wonach die „Zuweisung der Lehrer im Vorbereitungsdienst regional nur an diese Schulen“ erfolge, nicht den Gepflogenheiten, die dem Friesenrat bekannt sind. Der Friesenrat begrüßt aus diesem Grund ausdrücklich die Resolution zur Förderung des Friesisch-Unterrichts des Kreistages, der den Einsatz der Referendare im Sprachgebiet fordert. Diese Resolution war ein wichtiges Zeichen.

Die Weiterbildung eines Lehrers auf der Insel Föhr, also die Qualifizierung einer bereits tätigen Lehrkraft, die in diesem Sommer abgeschlossen wird, scheint eine sinnvolle Ergänzung zu sein, dem absehbaren Engpass an den Schulen wirkungsvoll zu begegnen. Der Friesenrat hofft in diesem Zusammenhang auf die Unterstützung des Kreises Nordfrieslands, wenn es darum geht, weitere Vorhaben zu unterstützen und bei den Lehrkräften für eine entsprechende Qualifizierung zu werben. Der entsprechenden Passage in der Kreistagsresolution, die die Freistellung der an der Fortbildung teilnehmenden Lehrkräfte vorsieht, müssen schleunigst Taten der Schulbehörden folgen, um die Lücken, die durch die Pensionierungen mehrerer Lehrkräfte drohen, zu schließen.

Der Kreistag hat ein Stipendienprogramm für Friesisch-Studierende vorgeschlagen. Der Friesenrat setzt sich für dessen rasche Umsetzung ein, weil damit die Zahl der Friesisch-Studierenden erhöht werden könnte.

Zum Friesisch-Unterricht: Die Landesregierung hat festgelegt, dass Friesisch-Unterricht erst dann angeboten wird, wenn eine entsprechende Zahl von Eltern einen Antrag stellt. In der Vergangenheit hat der Friesenrat diese Nachfrage-Regelung kritisiert, weil sie internationalen Gepflogenheiten widerspricht und den Friesisch-Unterricht diskrimi-

niert. Der Friesenrat fordert stattdessen eine Angebots-Regelung, wonach „grundsätzlich (...) ein fachlich verlässliches Unterrichtsangebot zumindest an den Schulen im friesischen Sprachgebiet vorgehalten wird“, wie es dankenswerterweise der Kreistag in seiner Resolution eindeutig und klar formuliert hat. Ziel muss bleiben, Friesisch als ordentliches Lehrfach anzubieten.

Langfristig erscheint es unumgänglich, dass die Schulen im Sprachgebiet, auch und gerade über den Primarbereich hinaus, Friesisch-Unterricht in den Normalunterricht integrieren. Nach der Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen hat sich die Bundesrepublik Deutschland zwar zur Bereitstellung geeigneter Mittel verpflichtet, in der Praxis müssen die Eltern dieses Grundrecht aber einfordern. Der Friesenrat wünscht sich gerade bezüglich des Friesisch-Unterrichtes ein entschlossenes Vorgehen des Kreises, damit mehr Schulen „das Friesische als Schwerpunkt ins Schulprogramm“ aufnehmen, was die Unterrichtsorganisation erheblich erleichtert.

Das Prinzip der Freiwilligkeit, auf das der Bildungsminister in seiner Stellungnahme Bezug nimmt, entbindet die Landesregierung keineswegs von ihrer Verpflichtung, Strukturen und Personal für den Friesisch-Unterricht zur Verfügung zu stellen.

Der Friesenrat würde es begrüßen, wenn der Kreis Nordfriesland die Schulen im Sprachgebiet beispielsweise in Form eines Briefes oder schriftlichen Handreichung ausdrücklich ermuntert, Friesisch-Unterricht anzubieten. Diese Aufgabe, nämlich: „Hier muss vermehrt informiert und für den Friesischunterricht geworben werden“ sollte der Kreis übernehmen; von der Landesregierung sind keine entsprechenden Initiativen erkennbar.

Durch die Schließung kleiner Schulen, wie z.B. in Fahretoft, hat sich das Angebot an Friesisch-Unterricht verringert. Der Rückgang muss ausgeglichen werden – der Friesenrat wird sich mit dem neuen, niedrigen Niveau nicht abfinden.

Darüber hinaus teilt der Friesenrat die Einschätzung, dass durch die Zusammenlegung von Schulen „gewachsene Strukturen und personelle Ressourcen verloren gehen“, die bislang dem Friesischunterricht zu Gute kamen. Wir bedauern das sehr und wünschen uns eine systematische Aufarbeitung der Situation. Dabei ist es unerlässlich, nicht nur die aktuelle Situation abzubilden, sondern Maßnahmen zu treffen, um die Strukturen zu erhalten, beispielsweise für den Fall der anstehenden Pensionierung einer Friesisch-Lehrkraft. Der Friesenrat ist, was die Insel Sylt angeht, in dieser Beziehung selbst tätig geworden. Das enthebt allerdings weder Landesregierung noch Kreis von der Erfüllung dieser öffentlichen Aufgabe.

Abschließend noch eine Anmerkung. Der Bericht ist ausdrücklich zu loben für etwas, was fehlt, nämlich das vielerorts zu hörende Argument, dass doch Sprachfriesen, also pädagogische Laien, den Unterrichtsausfall auffangen könnten. Der Friesenrat begrüßt ausdrücklich, dass der Kreis Nordfriesland auf dem Prinzip der Fachlichkeit des Friesisch-Unterrichtes beharrt.

6 Minderheitenpolitik im Kreis Nordfriesland

Der Kreistag hat sich mit den gesetzlichen Grundlagen der Minderheitenpolitik intensiv auseinandergesetzt. So nimmt der Kreistagsbeschluss zur Minderheitenförderung im Kreis Nordfriesland vom 07. 03.2008 ausdrücklich Bezug auf die verfassungsrechtlichen Grundlagen:

„Im Jahr 2008 jähren sich die Bonn-Kopenhagener Erklärungen zum 53. Mal. Die Bonn-Kopenhagener Erklärungen bilden die Grundlage für das Zusammenleben zwischen der jeweiligen Mehrheitsbevölkerung und der dänischen Minderheit in Deutschland und der deutschen Minderheit in Dänemark. Auf Grundlage dieser Erklärungen haben sich die Minderheitenregelungen in den letzten Jahrzehnten positiv entwickelt. Insbesondere aufgrund der Tatsache, dass die Bonn-Kopenhagener Erklärungen durch den fortwährenden Dialog zwischen Mehrheit und Minderheit mit Leben erfüllt wurden, wird von einem modellhaften Zusammenleben gesprochen.

Ähnliche Regelungen wurden im Jahr 2005 durch die Verabschiedung des Friesisch-Gesetzes für die friesische Volksgruppe geschaffen. Die Regelungen dieses Gesetzes basieren auf kommunaler Ebene auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und eröffnen so durch die Schaffung von gesicherten rechtlichen Rahmenbedingungen eine Reihe von Möglichkeiten in der friesischen Sprach- und Kulturförderung. Die Nutzung dieser Möglichkeiten auf Kreisebene und in den Kommunen würde einen weiteren Schritt in der modernen europäischen Minderheitenpolitik darstellen.“

6.1 Minderheitenschutz und –förderung als strategische Ziele des Kreises Nordfriesland

Wie in Kapitel 1 erwähnt, findet der Minderheitenschutz in der Hauptsatzung des Kreises Nordfriesland seine rechtliche Grundlage. Die politische Zielbestimmung ist in die strategische Zielplanung des Kreises eingeflossen, die der Kreistag im September 2006 beschlossen hat. Klar umrissene Ziele sollten dazu dienen, Orientierung zu vermitteln und Transparenz zu schaffen.

Die Minderheitenpolitik findet in der Zielplanung mehrfach Berücksichtigung. So ist im Bereich „Kultur“ als Oberziel formuliert: 12. „Die gewachsene geschichtlich bedingte kulturelle und sprachliche Vielfalt in Nordfriesland gilt es zu stützen und zu bewahren – ihre eigendynamische Weiterentwicklung ist zu fördern.“

Auf der nächsten Zielebene heißt es dann: 12.2 „Das geschichtliche Wissen über die Region stärken und dadurch die Identität, das Verständnis für vorhandene Strukturen, Kultur, Brauchtum und Natur fördern“ und 12.3 „Europaweit einzigartige Sprachvielfalt der Region erhalten“.

Die dritte Zielebene präzisiert das Vorhaben: 12.2.4 „Die Arbeit der dänischen Minderheit und friesischen Volksgruppe fördern und sicherstellen“. 12.2.5 Nordfriisk Instituut fördern und 12.3.1 „Europäische Sprachencharta umsetzen“

Aus der nachfolgenden Übersicht ergeben sich bereits einige Ansätze mit denen an der Umsetzung der Ziele gearbeitet worden ist.

6.2 Allgemeine Maßnahmen zur Umsetzung der strategischen Zielplanung

Die strategischen Ziele wurden in den darauf folgenden Jahren durchaus mit Leben erfüllt. So wurden die Belange der Minderheiten in den Kulturausschusssitzungen und Kreistagen immer wieder thematisiert. Dies hat zu Beschlüssen geführt, die zum einen eine Verbesserung der finanziellen Förderung der dänischen und friesischen Einrichtungen zum Inhalt hatten, zum andern aber auch Hilfestellungen in anderen Bereichen, z.B. in der Sprachförderung, berührt haben. Zwecks Informationsaustausch fand im Juli 2009 im Rahmen einer Kulturausschusssitzung eine Anhörung der friesischen Organisationen statt (s. Kapitel 4).

Im Jahr 2009 konnten die Kultureinrichtungen- und vereine der Minderheiten eine Aufstockung der Kreiszuschüsse in Höhe von 5% (das dänische Büchereiwesen um 10%) verzeichnen. Seit dem Jahr 2010 erhält die Friisk Foriining, die bisher keine institutionelle Förderung vom Kreis erhalten hat, einen Zuschuss von 1000,- €.

6.3 Förderung der dänischen Minderheit

Im Rahmen der oben genannten Beschlussfassung des Kreistags am 07.03.2008 zur Minderheitenförderung im Kreis Nordfriesland wurden verschiedene Maßnahmen zur finanziellen Gleichstellung der dänischen Minderheit mit den Einrichtungen der Mehrheitsbevölkerung sowie zur Förderung der dänischen Sprachkompetenz in den öffentlichen Verwaltungen Nordfriesland beschlossen:

- „Der Kreis Nordfriesland sieht auf Basis der Bonn-Kopenhagener-Erklärungen von 1955 die Einrichtungen der dänischen Minderheit als elementaren Teil des gesellschaftlichen Lebens in Nordfriesland an und kann eine entsprechende Förderung dieser Einrichtungen auf Basis der Gleichstellung zwischen Einrichtungen der dänischen Minderheit und Einrichtungen der Mehrheitsbevölkerung gewähren. Dort wo die finanzielle Gleichstellung noch nicht erreicht ist, soll diese im Laufe der nächsten Wahlzeit erreicht werden.
- Der Kreis Nordfriesland berücksichtigt dänische Sprachkenntnisse bei der Einstellung in den öffentlichen Dienst, soweit es im Einzelfall bei der Wahrnehmung einer konkreten Tätigkeit als erforderlich erachtet wird. Vorrangig ist das Anforderungsprofil der zu besetzenden Stelle. Sollte es zu einer Entscheidung bei mehreren gleich geeigneten Bewerbern kommen, werden auch besondere Eigenschaften der Bewerber – wie erweiterte Sprachkenntnisse mit einbezogen.
- Der Kreis Nordfriesland und seine weiteren Einrichtungen machen durch entsprechende Aufkleber an den Bürotüren darauf aufmerksam, welche Mitarbeiter(innen) dänisch sprechen können.

Weiter beschließt der nordfriesische Kreistag, darauf hinzuwirken, dass die o. g. Maßnahmen auch in den Kommunen des Kreises angewandt werden. Dieses gilt auch für die am 21.09.2007 vom Kreistag NF beschlossene Möglichkeit für die sprachliche Ausbildung von Mitarbeiter(innen) der Verwaltungen in den gängigen Fremdsprachen.“

Verschiedene Aktivitäten des Kreises unterstreichen die Bereitschaft, der dänischen Sprache einen hohen Stellenwert einzuräumen und die kulturelle Zusammenarbeit mit der dänischen Minderheit auszubauen:

Als Einstellungskriterium dienen dänische Sprachkenntnisse bei Personen, die sich für ein Aufgabengebiet bewerben, welches dänische Sprachkenntnisse erfordert, wie z.B. die Regionalentwicklung oder, wie ein Beispiel der jüngeren Vergangenheit gezeigt hat, das Kulturmanagement.

Ein Verzeichnis, welche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Dänisch beherrschen, ist vorhanden und es wird künftig auch auf den Türschildern im Kreishaus und in den Außenstellen darauf hingewiesen. Hierbei gilt folgende Regelung: Werden - etwa aufgrund von internen Umzügen oder Sachgebietsänderungen - neue Türschilder gedruckt, weisen diese in der jeweiligen Sprache auf die entsprechenden Kenntnisse hin, sofern die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter einverstanden ist.

Auch in Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Dänemark führt der Kreis regelmäßig Dänischkurse durch.

Seit der Saison 2006/07 ist der Kulturverband der dänischen Minderheit (SSF) in die Konzertplanung und -durchführung der Reihe „Junge Meister im Schloss vor Husum“ mit eingebunden. Jeweils eines der sechs Konzerte wird von der dänischen Minderheit vorbereitet und mitfinanziert.

Neu ist auch die Inanspruchnahme der Schlossräumlichkeiten für Veranstaltungen der dänischen Minderheit (z.B. Konzerte des Sønderjylland-Symphoniorkester).

6.3.1 Resolution gegen die Kürzung der Landeszuschüsse für die Schulen der dänischen Minderheit

Die Landesregierung hat im Frühjahr 2010 ihr Vorhaben bekannt gegeben, die Schulzuschüsse für die dänische Minderheit von 100% (Gleichstellung mit der Mehrheitsbevölkerung) auf 85% zu kürzen. Der minderheitenpolitisch bedeutsame Gleichstellungsgrundsatz ist damit außer Kraft gesetzt worden worden. Aus Protest hat der Kreistag des Kreises Nordfriesland am 2. Juli 2010 folgende Resolution beschlossen:

„Der Beschluss der Haushaltsstrukturkommission, die Landeszuschüsse für die Schulen der dänischen Minderheit von 100 % auf 85 % der durchschnittlichen Schülerkosten an öffentlichen Schulen zu reduzieren, ist ein Rückschritt für die Minderheitenpolitik in Schleswig-Holstein. Damit wird die erst 2008 erreichte Gleichstellung zwischen Mehrheit und Minderheit bei den Schülerkostensätzen wieder rückgängig gemacht und die durch das Schulgesetz von 2007 anerkannte Rolle der dänischen Schulen als öffentliche Schulen für den dänischen Bevölkerungsteil abermals in Frage gestellt.

Wir sind uns der angespannten Haushaltslage des Landes bewusst. Auch die dänische Minderheit muss zur notwendigen Konsolidierung der öffentlichen

Haushalte beitragen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass die dänische Minderheit in finanzieller Hinsicht vom Land als gleichwertige Bürgerinnen und Bürger behandelt werden. Durch die Gleichstellung bei den Schülerkostensätzen schlägt sich jede Sparmaßnahme bei den öffentlichen Schulen 1:1 bei den dänischen Schulen nieder. Allein durch die Verlängerung der Lehrerarbeitszeit und Reduzierung der Beihilfe wird auch der Zuschuss für die Schulen der dänischen Minderheit in den nächsten Jahren fallen. Indem dem Dänischen Schulverein zusätzliche Einsparung von 15 % auferlegt wird, erwächst der dänischen Minderheit eine überproportionale Last bei der Haushaltskonsolidierung. Dieses Sonderopfer für die dänische Minderheit widerspricht dem Geist der Bonn-Kopenhagener Erklärung.

Die Einsparungen belaufen sich auf mindestens 4,7 Mio. Euro. Die Folge dieser Kürzung, ist laut dem Dänischen Schulverein, dass bis zu 20 der 47 Schulen des Dänischen Schulvereins von Schließungen bedroht wären, weil über 80 Lehrerstellen sowie eine beträchtliche Anzahl an Hausmeister- und Reinigungspersonalstellen gestrichen werden müssten. Die Konsequenzen einer solchen Einsparung reichen aber weit über die bildungspolitischen Folgen hinaus. Sie berührt den Lebensnerv der gesamten dänischen Minderheit, weil die dänischen Schulen nicht nur Orte des Unterrichts, sondern auch die Mittelpunkte des sozialen und kulturellen Lebens der dänischen Bevölkerungsgruppe sind. Dies bringt somit die Existenzgrundlage der Minderheit in Gefahr und stellt so die positive Entwicklung der letzten Jahrzehnte im deutsch-dänischen Grenzland in Frage. Auch für die betroffenen Kommunen vor Ort hätte ein solcher Beschluss negative kulturelle und wirtschaftliche Auswirkungen, da die Beschäftigten von Dansk Skoleforeninger deutsche Steuerzahler sind.

Der Kreistag Nordfriesland fordert daher den Ministerpräsidenten und den Landtag dazu auf, der Kürzungsempfehlung der Haushaltsstrukturkommission für die Schulen der dänischen Minderheit nicht zu folgen“.

6.4 Förderung der friesischen Volksgruppe

Das Land Schleswig-Holstein hat sich zu den auf seinem Territorium gesprochenen friesischen Sprachformen als Ausdruck des geistigen und kulturellen Reichtums bekannt und das Gesetz zur Förderung des Friesischen im öffentlichen Raum (Friesisch-Gesetz) erlassen. Es bezweckt den Erhalt und die Förderung der friesischen Sprache.

Im Zentrum des Gesetzes stehen Regelungen zur Benutzung des Friesischen gegenüber Verwaltungsbehörden, zur Berücksichtigung friesischer Sprachkenntnisse bei der Einstellung in den öffentlichen Dienst, zur Beschilderung von Gebäuden sowie zur Beschriftung von Ortstafeln.

Der Kreistag fasste am 7. März 2008 folgenden Beschluss zur Umsetzung des Friesisch-Gesetzes sowie zur Förderung der friesischen Sprachkompetenz in den öffentlichen Verwaltungen Nordfrieslands:

- „Der Kreis Nordfriesland sieht in den Möglichkeiten, die das vom Landtag beschlossene Friesisch-Gesetz bietet, eine gute Basis um aktiv Sprachförderung zu betreiben. Daher wird die Verwaltung beauftragt, ein Konzept zu erarbeiten, das darauf abzielt, die Bestimmungen des Gesetzes weitest möglich umzusetzen.
- Der Kreis Nordfriesland berücksichtigt friesische Sprachkenntnisse bei der Einstellung in den öffentlichen Dienst, soweit es im Einzelfall bei der Wahrnehmung einer konkreten Tätigkeit als erforderlich erachtet wird. Vorrangig ist das Anforderungsprofil der zu besetzenden Stelle. Sollte es zu einer Entscheidung bei mehreren gleich geeigneten Bewerbern kommen, werden auch besondere Eigenschaften der Bewerber – wie erweiterte Sprachkenntnisse mit einbezogen.
- Der Kreis Nordfriesland und seine weiteren Einrichtungen machen durch entsprechende Aufkleber an den Bürotüren darauf aufmerksam, welche Mitarbeiter(innen) friesisch sprechen können.

Weiter beschließt der nordfriesische Kreistag, darauf hinzuwirken, dass die o. g. Maßnahmen auch in den Kommunen des Kreises angewandt werden. Dieses gilt auch für die am 21.09.2007 vom Kreistag NF beschlossene Möglichkeit für die sprachliche Ausbildung von Mitarbeiter(innen) der Verwaltungen in den gängigen Fremdsprachen.“

6.4.1. Umsetzung des Friesisch-Gesetzes im Kreis Nordfriesland

6.4.1.1 Mehrsprachigkeit

Der Kreis Nordfriesland weist in seiner fünfsprachigen Telefon-Warteschleife auf die Mehrsprachigkeit im Kreisgebiet hin. In Kürze wird bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung, die Friesisch sprechen, auf einem friesisch-sprachigen Türschild auf die Sprachkenntnisse hingewiesen.

Die kreiseigene Stiftung Nordfriesland fördert das Nordfriesische Institut, Bredstedt, welches Unterrichtsmaterial für friesische Sprachkurse in den verschiedenen Dialekten entwickelt und publiziert.

Die Stiftung Nordfriesland fördert auf Antrag friesisch-sprachige Publikationen und Übersetzungen (im Jahr 2009 war es eine friesische Übersetzung von „Der kleine Prinz“).

Die Stiftung Nordfriesland fördert die friesischen Dachorganisationen (Nordfriesischer Verein, ab 2010 auch Friisk Foriining), die Sprachkurse durchführen und sich für den Sprachunterricht an den allgemein bildenden Schulen einsetzen.

6.4.1.2. Zweisprachige Ortstafeln an Straßen

Im Kreis Nordfriesland sind bisher in folgenden Gemeinden Ortstafeln mit friesischer Bezeichnung aufgestellt worden:

Nebel auf Amrum, Norddorf auf Amrum, Borgsum auf Föhr, Midlum auf Föhr, Oldsum auf Föhr, Süderende auf Föhr, Utersum auf Föhr, Kampen auf Sylt, Rantum auf Sylt, Westerland auf Sylt, Bredstedt, Dagebüll (Fahretoft, Waygaard, Dagebüll, Juliane-Marien-Koog), Niebüll, Risum-Lindholm.

Nach Angaben des Amtes Landschaft Sylt haben die Gemeinden Hörnum/Sylt, List/Sylt, Sylt-Ost und Wenningstedt/Sylt das Thema beraten, aber es ist offensichtlich keine Entscheidung für die Aufnahme der friesischen Bezeichnungen auf den Ortstafeln getroffen worden.

An der A 7 befindet sich seit 2008 ein zweisprachiges Schild mit dem Hinweis auf Nordfriesland.

6.4.1.3 Zweisprachige Ortstafeln an Bahnhöfen

Fast alle Bahnhöfe auf der Strecke Hamburg - Westerland nördlich Husum haben auch ein friesisches Namensschild:

Westerland, Keitum, Morsum, Klanxbüll, Niebüll, Dagebüll-Mole, Dagebüll-Kirche, Maasbüll, Deezbüll, Bredstedt und Husum.

6.4.1.4 Zweisprachige Beschilderung der Landesbehörden

Die Umsetzung ist bereits erfolgt in Polizeistationen, Katasteramt, den meisten Gebäuden des Finanzamts, den Amtsgerichten in Husum und Niebüll, den Straßenmeistereien in Bredstedt und Husum und auch beim Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz in Husum. In diesem Jahr umgesetzt wird sie in der Straßenmeisterei Leck mit Stützpunkten in Niebüll und auf Sylt, in den Einrichtungen der Deutschen Rentenversicherung Nord in Husum, Nebel und Westerland, den Förstereien in Dreisdorf, Leck und Süderlügum sowie der Landwirtschaftsschule in Bredstedt. Hinzu kommen Hafen-Fischerei- und Seeämter in Husum, Tönning, Wyk, List und Hörnum sowie zwei Dutzend Dienststellen, Häfen und Schleusen des Landesbetriebes für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz oder auch die Außenstellen des Gebäudemanagement Schleswig-Holstein in Husum, Leck und Westerland.

6.5 Finanzielle Minderheitenförderung durch den Kreis Nordfriesland

6.5.1 Finanzielle Förderung der friesischen Volksgruppe

Der Kreis Nordfriesland hat über den Haushalt 2011 der Stiftung Nordfriesland folgende institutionelle Förderung der friesischen Arbeit vorgesehen:

Geschäftsstellenzuschuss an den Nordfriesischen Verein	8.700,00 €
Institutioneller Zuschuss an das Nordfriesische Institut	56.300,00 €
Institutioneller Zuschuss an die Friisk Foriining	1.000,00 €
Gesamt:	66.000 €

Daneben werden durch die kreiseigene Stiftung Nordfriesland auf Einzelantrag auch kulturelle Projekte sowie Publikationen bezuschusst. Die Fördersumme beläuft sich im Regelfall auf maximal 500 € pro Antrag. In den Jahren 2008, 2009 und 2010 wurden folgende Projektförderungen gewährt:

Projektfördermittel der Stiftung Nordfriesland 2008

Empfänger	Verwendungszweck	Betrag
Friesenrat	Interfriesisches Kommunalpolitikertreffen 2008	500,00 €
Nordfriisk Instituut, Bredstedt	Druckkostenzuschuss „Hans Momsen – Die Quellenschriften“	500,00 €
Nordfriisk Instituut, Bredstedt	Druckkostenzuschuss „Friedrich Paulsen, Mein Leben“	1.000,00 €

Projektfördermittel der Stiftung Nordfriesland 2009

Empfänger	Verwendungszweck	Betrag
Edition Tintenfass Dr. Walter Sauer Neckarsteinacher Straße 7 69239 Neckarsteinach	Druckkostenzuschuss für die Herausgabe einer friesischen Übersetzung des französischen Klassikers „Der kleine Prinz“ von Antoine Saint-Exupéry (In Zusammenarbeit mit dem Nordfriisk Instituut)	500,00 €
Nordfriisk Institut, Bredstedt	Denkmäler, Gedenksteine u. ausgewählte Erinnerungsorte in NF	500,00 €
AG Sturmflut-Tage 1634, Nordfriisk Instituut Bredstedt	Veranstaltung „Sturmflut-Tage zur Mandränke 1634“	500,00 €

Projektfördermittel der Stiftung Nordfriesland 2010

Empfänger	Verwendungszweck	Betrag
Friisk Foriining	Zuschuss für eine Stele zum Gedenken an den friesischen Dichter und Widerstandskämpfer Jens E. Mungard in der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen	500,00 €
Friisk Foriining	Veranstaltungszuschuss zum 3. Minority-Filmfestival in Husum	500,00 €

6.5.2 Finanzielle Förderung der dänischen Minderheit

Die dänische Minderheit und ihre Institutionen wurden vom Kreis Nordfriesland bzw. der Stiftung Nordfriesland wie folgt finanziell mit Zuschüssen gefördert:

Bereich	05/€	06/€	07/€	08/€	09/€
Büchereien 1)	44.915	34.081	36.050	29.816	32.609
Erwachsenenbildung 2)	1.060	1.195	1.193	1.062	1.155
Theater und Konzertauf- führungen	7.700	7.700	7.700	7.700	8.100
Schülerbeförderung/dän. Schulen (Schüler/Zuschuss)	654/ 208.000	630/ 210.000	591/ 199.000	587/ 218.700	590/ Abschlag 180.000
Kindergärten	388/ 72.317	421/ 80.882	84.711	93.102	106.271
Jugendverbände und Jugendfreizeitheim	4.274	3.966	3.218	2.765	2.784
Sportvereine (über Kreissportverband)	1.024	1.044	1.058	1.099	1.554
Pauschale Zuschüsse an ambulante Pflegedienste (dän. Gesundheitsdienst) 3)	2.900	3.800	4.000	4.400	4.050
Gesamt	342.190	342.668	336.930	358.644	336.523

- 1) Die Förderung des dän. Büchereiwesens erfolgt auf der Basis der Bezuschussung des Kreises für die deutschen Büchereien pro Entlehnung/Jahr und ist abhängig von den jährlichen Ausleihzahlen.
- 2) In Angleichung an die Förderung des dt. Volkshochschulwesens 0,76 €/je Unterrichtseinheit.
- 3) Zur Abgeltung laufender Investitionsausgaben gem. § 6 Abs. 2 Landespflegegesetz.

6.6 Finanzielle Förderung durch die Städte, Ämter und Gemeinden im Kreis Nordfriesland

Institutionelle Förderung der Ämter bzw. Gemeinden im Jahr 2009

Institution	Zweck	Beträge
Amt Mittleres Nordfriesland	Nordfriisk Instituut	1.800,00 €
Gemeinde Sylt	Söl'ring Foriining Sylter Verein e.V.	16.500,00 €
	C.P.Hansen-Kulturpreis	1.995,00 €
Landschaft Sylt		
Gemeinde Hörnum	Söl'ring Foriining Sylter Verein e.V.	990,00 €
Gemeinde Hörnum	C.P.Hansen-Kulturpreis	129,00 €
Gemeinde Kampen	Söl'ring Foriining Sylter Verein e.V.	580,00 €
Gemeinde Kampen	C.P.Hansen-Kulturpreis	81,00 €
Gemeinde List	Söl'ring Foriining Sylter Verein e.V.	2.698,00 €
Gemeinde List	C.P.Hansen-Kulturpreis	320,00 €
Gemeinde Wenningstedt- Braderup	Söl'ring Foriining Sylter Verein e.V.	2.500,00 €
Gemeinde Wenningstedt- Braderup	C.P.Hansen-Kulturpreis	204,00 €

Mitgliedsbeiträge der Ämter bzw. Gemeinden im Jahr 2009

Institution	Zweck	Beträge
Amt Föhr-Amrum		
Gemeinde Nieblum	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Norddorf	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Wyk auf Föhr	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Utersum	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Amt Nordsee-Treene		
Gemeinde Hattstedt	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Koldenbüttel	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Mildstedt	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Mildstedt	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Rantrum	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Simonsberg	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Südermarsch	Nordfriesischer Verein e.V.	52,00 €
Gemeinde Wobbenüll	Nordfriisk Instituut	62,50 €
Amt Mittleres Nordfriesland		
Gemeinde Bargum	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Bohmstedt	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Bohmstedt	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Bordelum	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Breklum	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Langenhorn	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Amt Südtondern		
Gemeinde Dagebüll	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Emmelsbüll-Horsbüll	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Emmelsbüll-Horsbüll	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Enge-Sande	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Klanxbüll	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Leck	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Neukirchen	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Risum-Lindholm	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Rodenäs	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Stedesand	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Amt Pellworm		
Gemeinde Hooge	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Langeneß	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Langeneß	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Pellworm	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Landschaft Sylt		
Gemeinde Hörnum	Söl'ring Foriining Sylter Verein e.V.	50,00 €
Gemeinde Kampen	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Kampen	Söl'ring Foriining Sylter Verein e.V.	50,00 €
Gemeinde List	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde List	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde List	Söl'ring Foriining Sylter Verein e.V.	50,00 €
Gemeinde Wenningstedt-Braderup	Nordfriisk Instituut	93,75 €

Institution	Zweck	Beträge
Gemeinde Wenningstedt-Braderup	Söl'ring Foriining Sylter Verein e.V.	50,00 €
Gemeinde Wenningstedt-Braderup	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Amt Eiderstedt		
Gemeinde Oldenswort	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde St. Peter-Ording	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Amt Viöl		
Gemeinde Oster-Ohrstedt	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Wester-Ohrstedt	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Stadt Husum	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Stadt Niebüll	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Reußenköge	Nordfriisk Instituut	93,75 €
Gemeinde Sylt	Nordfriesischer Verein e.V.	103,00 €
Gemeinde Sylt	Söl'ring Foriining Sylter Verein e.V.	50,00 €

7 Kompetenzanalyse: „Minderheiten als Standortfaktor in der deutsch-dänischen Grenzregion“

Im Auftrag des Schleswig-Holsteinischen Landtags hat die Europäische Akademie in Bozen (EURAC) die Studie „Minderheiten als Standortfaktor in der deutsch-dänischen Grenzregion“ erstellt.⁹ Die Studie wurde im März 2008 in einer gemeinsamen Sitzung des Europa-, Bildungs- und Wirtschaftsausschusses vorgestellt. Weitere Präsentationen erfolgten im Deutschen Bundestag in Berlin und auf Christiansborg in Kopenhagen.

Die Studie stellt fest, dass die Potenziale für den Einbezug der Minderheiten in die wirtschaftliche Entwicklung der deutsch-dänischen Grenzregion bisher nicht ausreichend ausgeschöpft werden.

Hier die Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Die beiden nationalen Minderheiten in der deutsch-dänischen Grenzregion, die dänische Minderheit in Südschleswig, die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig sowie die friesische Volksgruppe und die Sinti und Roma verfügen sowohl über quantitative als auch qualitative Kompetenzen und Fähigkeiten, die aus der Perspektive der Regionalentwicklung harte und weiche Standortfaktoren darstellen
- Eine besondere Kompetenz ist die durchgängige Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit der Angehörigen der Minderheiten.
- Obwohl die Minderheiten über eine Vielzahl an Kompetenzen verfügen, werden diese im Rahmen der zahlreichen Regionalentwicklungsstrategien kaum berücksichtigt.
- Die Minderheitenkompetenzen erhöhen die Attraktivität der Region vor allem auf politischer, kultureller und wirtschaftlicher Ebene und in den Bereichen Bildung und Weiterbildung sowie im sozialen Sektor.
- Auf internationaler Ebene verfügen alle Minderheiten in der Grenzregion durch ihre Teilnahme an internationalen zivilgesellschaftlichen Organisationen über soziales Kapital.
- Interkulturalität und wirtschaftliche Entwicklung sollten miteinander verbunden werden. Die derzeitigen positiven Bedingungen sollten genutzt werden, um auch verstärkt im wirtschaftlichen Bereich auf dem kulturellen Dialog aufzubauen. Entsprechende Marketingkampagnen und Slogans könnten die Grenzregion verstärkt als eine kulturell vielfältige Region profilieren.

Die Studie enthält vierzig mehr oder weniger konkrete Handlungsempfehlungen und Hinweise, die in sechs Kategorien aufgeteilt worden sind.

⁹ Malloy, Tove/EURAC (2008): Kompetenzanalyse: Minderheiten als Standortfaktor „Miteinander, Füreinander“, Bozen.

Die Empfehlungen:

I Teilnahme der Minderheiten an der wirtschaftlichen Entwicklung

1. Minderheitenkompetenzen sollten in den Wachstumsstrategien und – projekten berücksichtigt werden.
2. Die Minderheiten sollten mit allen Rechten an den Entwicklungsforen teilnehmen können.
3. Innovationen und Ideen der Minderheiten sollten beim Design neuer Unternehmensvorhaben berücksichtigt werden.
4. Minderheiten sollten als „Brückenbauer“ und Netzwerkbildner betrachtet werden.
5. Verstärkte Präsenz der Minderheiten bei der Tourismuswerbung.
6. Minderheiten sollen als „kulturelle Experten“ und als „kulturelle Botschafter“ betrachtet werden.
7. Der Mehrwert, den die Minderheiten durch ihre Mehrsprachigkeit aufweisen, sollte mehr geschätzt und eingesetzt werden.
8. Projekte der Region Sønderjylland- Schleswig zur Verringerung der Sprachbarrieren sollten die Minderheiten direkter mit einbinden.

II Teilnahme der Minderheiten an der territorialen Zusammenarbeit (INTERREG)

9. Minderheiten sollten in einem größeren Ausmaß an der Planung von INTERREG- Programmen teilnehmen
10. Die Kompetenzen und das Wissen der Minderheiten sollten im Rahmen der Prioritäten des Süddänemark-Schleswig- K.E.R.N.- Programm berücksichtigt werden, diese sind unter anderem: Stärkung und Konsolidierung der regionalen wissensbasierten Wirtschaft, Entwicklung der Rahmenbedingungen des Gebiets, Zusammenarbeit im Alltag und funktionale Integration in der nahen Grenzregion.
11. Forschungsk Kooperation zwischen Universitäten und Forschungsinstituten, Forschung zum Thema Minderheiten ist anzustreben.
12. Tourismus: Schaffung eines klaren Image: Auf das Originelle und Authentische, das Einzigartige, und auf Werte wie Qualität, Offenheit und Toleranz setzen.

13. Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen wie Minderheitenschulen oder Institute/Fakultäten, die sich in ihrer Arbeit mit Minderheiten beschäftigen, einrichten.
14. Projekte zur Stärkung der regionalen Identität durch Binnen- und Außenmarketing, Vernetzung kleinerer Projekte zu Leitprojekten, einrichten.
15. Minderheitenvertreter als Akteure bei Projekten und grenzüberschreitenden Veranstaltungen (Sprache, Sport, Jugend, Medien) verstärkt einbeziehen.

III Aktivitäten im Bereich des interkulturellen Dialogs sollten in der Grenzregion mehr gefördert werden:

16. Die Medien der Mehrheiten sollten auf den stattfindenden interkulturellen Dialog zwischen Minderheit und Mehrheit aufmerksam gemacht werden.
17. Gemeinsame Marketingkampagnen zur Förderung des interkulturellen Dialogs schaffen.
18. Die NGOs in der Grenzregion sollten in einem neuen Licht betrachtet werden: Ihre Entwicklung hin zu interkulturellen NGOs stellt ein Musterbeispiel dar, das innerhalb von Europa unbedingt verbreitet werden sollte.
19. Der Wert der spezialisierten Institutionen für den interkulturellen Dialog wurde bislang verkannt: Sie sollten verstärkt in die Bemühungen, die Region sowohl auf lokalen als auch auf internationalem Niveau als interkulturelle Region zu positionieren, eingebunden werden.
20. Einrichtung einer interkulturellen Webseite.
21. Einheitliche Lehrmaterialien für die Bildungsinstitutionen entlang der Grenze, beispielsweise zur Regionalgeschichte, erarbeiten.
22. Verbesserung des Grenzlandportals.

IV Das Wissen rund um Minderheiten sollte im Bildungs- und Wissenschaftsbereich verstärkt berücksichtigt werden:

23. Der Wert des Wissens rund um Minderheiten sollte stärker hervorgehoben und konzeptionalisiert werden.

24. Der Lenkungsausschuss der Universitäten Flensburg und Süddänemark könnte die Führungsrolle übernehmen, um das Wissen rund um die Minderheiten in einen möglichen Bildungs- und Wissenschaftscluster einzubringen.
25. Gemeinsame Masterstudiengänge und Sommerschulen sollten in Betracht gezogen werden.
26. Ein gemeinsames interaktives IT-Portal über Minderheitenressourcen sollte geschaffen werden.
27. Die Diskussionen über einen möglichen Minderheitenlehrstuhl auf einer der Universitäten sollte wieder aufgenommen werden.
28. Diversifizierung der Projektanträge für EU-Finanzierungen.

V Das Wissen rund um die Minderheiten sollte konsolidiert werden, um es innerhalb und außerhalb der Region sichtbar zu machen:

29. Das DFN sollte diskutieren, wer als Vermittler und Moderator für ein potientielles „Minderheitencluster“ in Frage kommen könnte.
30. Ein Aktionsplan sollte aufgestellt werden: Die vor zehn Jahren ausgearbeitete Vision sollte wieder aufgenommen und gegebenenfalls angepasst werden. Dabei sollten Projekte in den Bereichen Aufbau von Institutionen, Friedensschaffung und Friedenserhaltung, Förderung des interkulturellen Dialogs sowie Dokumentation und Verbreitung von Wissen in Betracht gezogen werden.
31. Anträge für eine EU-Finanzierung mit einem Bezug auf Minderheitenthemen sollten innerhalb der Region und kulturübergreifend koordiniert werden.

VI Generelle politische Empfehlungen

32. Interkulturalität und wirtschaftliche Entwicklung sollten in der öffentlichen Debatte miteinander in Verbindung gebracht werden: Die weichen Standortfaktoren, die sich aus der vielfältigen Kultur der Region ergeben, sollten stärker betont werden. Eine offene und tolerante Gesellschaft zieht verstärkt kreative und innovative Menschen an. Die Anwesenheit der Minderheiten sollte bei der Werbung um Investoren mehr in Betracht gezogen werden.
33. Schleswig-Holstein und die Region Süddänemark sollten ihre Minderheiten als Stärke der Region öffentlich sichtbar machen. So könnte beispielsweise eine Bro-

schüre „Wir sehen unsere Minderheiten als Standortfaktor an, weil...“ entwickelt und verteilt werden.

34. Schleswig-Holstein und die Region Süddänemark sollte ihre Minderheiten sowie die dazugehörigen Kompetenzen und das daraus resultierende Wissen auch auf internationaler Ebene sichtbar machen: In Europa gibt nur sehr wenige Beispiele für einen erfolgreichen Umgang mit den Minderheiten. Die Grenzregion ist eines davon und ist damit gleichzeitig auf dem Weg, ein Musterbeispiel für ganz Europa zu werden.
35. Schleswig-Holstein und Süddänemark sollten die Entwicklung einer eigenständigen Sprachenpolitik für die Grenzregion in Betracht ziehen.
36. Die Region Sønderjylland-Schleswig sollte die Errichtung eines Netzwerkes mit anderen grenzüberschreitenden Gebieten in Betracht ziehen.
37. Eine Art „Denkfabrik“ für die Entwicklung von innovativen Ideen im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit könnte konzipiert werden
38. Ein gemeinsamer grenzüberschreitender Leit- und Werbespruch für den Tourismus sollte entwickelt werden, der die kulturelle Vielfalt, den Kontrast, das Zusammenreffen und die Ergänzung der Kulturen sowie die daraus resultierenden Vorteile berücksichtigt.
39. Ein gemeinsamer Leitspruch für ein regionales Profil mit europäischer Dimension sollte entwickelt werden: Die Vielfalt der Kulturen, Sprachen und Menschen sollten dabei berücksichtigt werden.
40. Die Möglichkeiten zur Schaffung einer grenzüberschreitenden Kooperationseinheit mit Rechtspersönlichkeit nach dem Muster eines Europäischen Verbundes für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) sollten überprüft werden.

7.1 Stellungnahme und aktuelle Entwicklung

Die Kompetenzanalyse macht bereits in ihrem Titel die Kernaussage deutlich: Die Minderheiten sind ein überaus wertvoller und nicht mehr weg zu denkender Bestandteil unserer Gesellschaft und die mit ihnen verbundenen Kompetenzen sollten mehr als bisher genutzt werden.

Die Minderheiten bieten sich zum Beispiel als Brückenbauer an. Die Begriffe „Brückenbauer“ und „Brücke“ ziehen sich wie ein roter Faden durch die noch junge grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Dänemark und Deutschland. Das erfolgreiche Interreg 4a-Projekt „Kulturbrücke-Kulturbro“ trägt diesen Namen und auch das Logo, das die Stadt Sønderborg im Zusammenhang mit der Bewerbung zur Europäischen Kultur-

hauptstadt 2017 entwickelt hat, zeigt eine Brücke. In der Zusammenarbeit zwischen Dänemark und Deutschland geht es darum, eine Verbindung zu schaffen, die neue Perspektiven und Möglichkeiten eröffnet.

Die Studie macht deutlich, dass die Minderheiten einen bedeutenden Beitrag zu einer zukunftsfähigen Grenzregion Sønderjylland-Schleswig leisten können. Insbesondere die dänischen und die deutschen Minderheiten sind durch ihre Sprach- und Kulturkenntnisse des jeweils anderen Landes prädestiniert dazu. Sie sind es gewohnt, zwischen zwei Kulturen zu pendeln und besitzen deshalb wertvolle Kenntnisse und Erfahrungen. Ein tief gehendes Verständnis der deutschen und der dänischen Kultur ist wichtig, wenn man nicht nur oberflächlich zusammenarbeiten, sondern in die Tiefe gehen und intelligente, wirkungsvolle und innovative Projekte entwickeln will.

Um Brücken zwischen Menschen und Organisationen zu bauen, sollte man Netzwerke nutzen. In Zeiten von Web 2.0, oder „social media“, können sehr große Netzwerke geschaffen und mit ihrer Hilfe extrem schnell miteinander kommuniziert werden. Voraussetzung für das Funktionieren von Netzwerken ist die Akzeptanz und das Interesse seitens der Nutzer. Sie müssen sich für das Thema begeistern und bereit sein, miteinander zu kommunizieren. Die Minderheiten können ihre Kontaktpersonen sensibilisieren und für Akzeptanz seitens dieser Personenkreise sorgen. Netzwerke zwischen den Minderheiten und der deutschen und dänischen Mehrheitsbevölkerung könnten einen großen Fortschritt für die Zusammenarbeit bedeuten.

Ferner kann die dänische Minderheit durch ihre exzellenten Sprachkenntnisse dazu beitragen, dass die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark nicht an den sprachlichen Defiziten, insbesondere der Deutschen, scheitert. Sie kann in einer Zeit, in der die Sprachkenntnisse bei der Mehrheitsbevölkerung nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind, unterstützend wirken, damit die Sprachbarriere überwunden wird.

Europaweit sieht man die Minderheitenpolitik im deutsch-dänischen Grenzgebiet als modellhaft an. Viele Repräsentanten, insbesondere der osteuropäischen Minderheiten, haben der Region seit den 90-iger Jahren einen Besuch abgestattet, um sich zu informieren und von uns zu lernen. Jetzt ist die Gelegenheit, das, was man über Jahrzehnte hinweg aufgebaut hat, ganz neu zu nutzen.

Die Kompetenzanalyse enthält in ihren vierzig Handlungsempfehlungen viele Anregungen, die es wert sind, umgesetzt zu werden. Da die Finanzmittel der einzelnen Gebietskörperschaften kaum noch Spielraum für Neues und Innovatives zulassen, sind die europäischen Mittel für alle eine große Chance, die Grenzregion weiterzuentwickeln.

Noch jung ist die Zusammenarbeit der Universitäten Sønderborg und Flensburg. Die Studenten machen ihren Bachelor in dem einen und ihren Master in dem anderen Land. Die Absolventen dieser Studiengänge sind – neben den Minderheiten – diejenigen, die die Grenzregion nach vorne bringen können. Sie sind gebildet, zweisprachig, an beiden

Kulturen interessiert und natürlich vernetzt. Auf die innovativen Kräfte, die aus diesen Studiengängen erwachsen, möchte Nordfriesland nicht verzichten. Aus diesem Grund hat der nordfriesische Kreistag am 4. Juni 2010 folgende, im Wortlaut wiedergegebene Resolution beschlossen.

„Resolution zur Universität Flensburg

Der Kreistag fordert die Landesregierung auf:

1. den Hochschulstandort Flensburg zu stärken,
2. die Eigenständigkeit der Universität Flensburg mit ihren Schwerpunkten Vermittlungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Erziehungswissenschaften zu erhalten,
3. die notwendigen Rahmenbedingungen für eine intensiviertere partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Universität Flensburg und der Fachhochschule Flensburg zu schaffen,
4. keine Strukturentscheidungen zu fällen, die zu Lasten der nördlichen Region unseres Landes oder der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und der Region Syddanmark gehen.“

7.2 Ergänzende Stellungnahme des SSF (Kurzfassung)

Förderung des sozialen Miteinanders

„Die vielfältigen Einrichtungen und Aktivitäten der Dänischen und der Friesischen Minderheit machen deutlich, dass nicht nur institutionelle oder organisatorische Kooperationsbeziehungen von Bedeutung sind, sondern insbesondere die persönlichen Kontakte und Begegnungen der Menschen innerhalb der jeweiligen Minderheit sowie zwischen den Minderheiten und der Mehrheitsbevölkerung. Deswegen gilt es um so mehr, die Einrichtungen der Minderheiten und die von ihnen geschaffenen „Orte der Begegnung“ zu erhalten, aber auch neue Orte zu schaffen und nach neuen Wegen für das soziale Miteinander zu suchen“.

Finanzielle Unterstützung der Minderheiten

„Das soziale Miteinander der Minderheiten und der Mehrheitsbevölkerung mit seinen (formellen) Kooperationsbeziehungen, Netzwerken und persönliche Kontakten, ist ein wertvoller und ausbaufähiger Bestandteil unseres schleswig-holsteinischen und nordfriesischen Gemeinwesens. Um es in seinem Bestand dauerhaft zu erhalten und weiter zu entwickeln, muss es gelebt und die Minderheiten durch finanzielle Unterstützung und Förderung gepflegt werden - vor allem was die Bereiche Bildung, Kultur und Sprache betrifft. In diesem Zusammenhang sind zum Beispiel auch die von der Dänischen Minderheit an ihren Schulen erworbenen Sprachkompetenzen zu würdigen“.

Minderheiten schaffen Arbeitsplätze

„Nicht unberücksichtigt bleiben sollte auch, dass insbesondere die bei der dänischen Minderheit beschäftigten Arbeitnehmer/innen, aber auch all diejenigen, die sich zur Minderheit bekennen, eine wichtige soziale und wirtschaftliche Stütze im Land sind,

weil sie mit ihren Arbeitsplätzen sowie als Konsumenten und Steuerzahler einen „Mehrwert“ erzeugen, der auch unserer Region zugute kommt.“

Europäische Mittel als einzige Chance

„Da der politische Gestaltungswille bei einigen relevanten Akteuren nicht (mehr) in einem umfassenden Maße vorhanden zu sein scheint und die Finanzmittel der einzelnen Gebietskörperschaften kaum noch Spielraum für Neues und Innovatives zulassen, sind die europäischen Mittel für alle eine große Chance, die Grenzregion weiterzuentwickeln“.

8 Abschlussbemerkungen

Die Minderheiten sind ein positiver und anerkannter Standortfaktor für Nordfriesland. Zusammen mit der einzigartigen Sprachenvielfalt (Deutsch, Plattdeutsch, Dänisch, Sønderjysk und Friesisch) verfügt der Kreis Nordfriesland über ein besonderes Alleinstellungsmerkmal als Region mit großer kultureller Identität und Vielfalt.

Minderheiten sind ohne Zweifel ein Gewinn für die gesamte Gesellschaft. Die Kultur, die Traditionen und die Mentalität des jeweils anderen Volkes stellen einen Mehrwert für die Region dar. Das Potential, das in den Minderheiten steckt, ist in Nordfriesland überall sichtbar. Es muss nicht künstlich aufgespürt werden, sondern prägt die Region seit langem. Dabei sollte man sich davor hüten, es aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus zu instrumentalisieren, sondern es ganz zweckfrei einordnen. Die dänische Minderheit und die friesische Volksgruppe verdienen es, mit wohlwollendem Interesse begleitet und aus innerer Überzeugung unterstützt zu werden.

Quellenverzeichnis

Holm, Jes; Meyer, Kirsten; Frank, Britta (2010): Friesisch in der Schule und an der Universität Flensburg. Ergebnisse einer Umfrage. In: Nordfriisk Instituut (Hg.) (2010): Nordfriesisches Jahrbuch 2010, Bd. 46, Bredstedt.

KUBUS Kommunalberatung und Service GmbH/Hammerschmidt, Detlev (2009): Machbarkeitsstudie zur Schaffung einer Organisationszentrale für die Friesische Volksgruppe - Friesenrat Fräsche Rädj Sektion Nord e.V., Schwerin.

Köster, Birthe (2009): Der Minderheitenschutz nach der schleswig-holsteinischen Landesverfassung, Bredstedt: Verlag Nordfriisk Instituut.

Malloy, Tove/EURAC (2008): Kompetenzanalyse: Minderheiten als Standortfaktor „Miteinander, Füreinander“, Bozen.

Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein- Staatskanzlei (Hg.) (2008): Minderheiten- und Volksgruppenpolitik in Schleswig-Holstein. Minderheitenbericht 2007. Berichtszeitraum 2005-2010, Kiel.

Oettgen, Thomas R.: Die Dänische Minderheit in Südschleswig und ihr Wirken in Nordfriesland, bisher unveröffentlicht

Steensen, Thomas (2010): Nordfriesland und die Friesen, Bredstedt: Verlag Nordfriisk Instituut.

Vahder, Gerd (Oktober 2009): Bericht zum Friesischunterricht, Landesfachberater für das Fach Friesisch, Rektor der GHS Lindholm.

Online-Quellen

o.A. (2010): „Die Grenzziehung und die Minderheiten“ und „Die deutsch-dänische Minderheitenregelung“, www.gkflensburg.um.dk/de [online am 09.06.10].

o.A. „Organisationen und Institutionen der dänischen Minderheit“, www.gkflensburg.um.dk/de [online am 09.06.10].

www.friiske.de

www.friesenrat.de

www.nf-verein.de

www.nordfriiskinstituut.de

www.oomram.de

www.oeoemrang-hues.de

www.ssw.de [online am 09.06.10]

www.skoleforeningen.org [online am 09.06.10]

www.syfo.de